

Verhandlungsschrift
der
65. (2.) ordentlichen Hauptversammlung
des
Deutschen Alpenvereins
in
Graz
am 29. und 30. Juli 1939



J Innsbruck 1939

+ 423 (65

Verhandlungsschrift

der

65. (2.) ordentlichen Hauptversammlung

des

Deutschen Alpenvereins

in

Graz

am 29. und 30. Juli 1939



Innsbruck 1939

423 (65)

Gekürzte Wiedergabe der stenographischen Mitschrift und der Mitschrift über die Vorbesprechung. Die während der vertraulichen Vorbesprechung gemachten Ausführungen sind im Anschluß an die Mitschrift der Hauptversammlung wiedergegeben.

Der auf Seite 35 ff. wiedergegebene Haushaltsplan 1940/41 wurde vom Vereinsführer wegen der durch den Krieg zu erwartenden Einnahmeausfälle in zahlreichen Posten gekürzt.

2217

Ort der Versammlung: Graz, Stephaniensaal. Dauer der Versammlung: 9.30 bis 11.30 Uhr. Vorsitz: Reichsminister Dr. A. Seyß-Inquart, Vereinsführer. Vertreten sind 291 Zweigvereine mit 1193 Stimmen.

Musikvorspiel.

Der **Vereinsführer** eröffnet die 65. (2.) ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins und gibt den Drahtgruß an den Führer bekannt:

„Mein Führer! Aus der Stadt der Volkserhebung begrüßt Sie, mein Führer, die 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, in dem alle deutschen Bergsteiger in kämpferisch-bewusster Haltung, in erlebter Heimatliebe und in erprobtem Treue- und Gefolgschaftswillen zu Ihnen, mein Führer, stehen. Heil, mein Führer!“

Vom Führer und Reichskanzler ging darauf dem Vereinsführer folgender Drahtspruch zu:

„Den Teilnehmern an der 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins danke ich für die telegraphisch übersandten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für den Verlauf der Tagung herzlich erwidere.

Adolf Hitler.“

(Anhaltender, stürmischer Beifall und Heilrufe.)

An den Reichssportführer richtete der Vereinsführer folgenden Drahtspruch:

„Reichssportführer! Die deutschen Bergsteiger grüßen Sie von der 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins in der Stadt der Volkserhebung und geloben Ihnen treue Gefolgschaft.“

Der Reichssportführer hat darauf geantwortet:

„Für die Grüße der deutschen Bergsteiger danke ich Ihnen herzlich. Ich wünsche der 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins einen erfolgreichen Verlauf und frucht-

bringenden Ansporn für tatkräftige Weiterarbeit an Ihrem hohen Ziele.

Reichssportführer v. Schammer und Osten."

Sodann begrüßt der Vereinsführer die erschienenen Ehrengäste, besonders Gauleiter Dr. Uiberreither, ferner Oberbürgermeister Dr. Kaspar, Generalmajor Dietl, Generalleutnant Lueterz, Prof. Dadiou, die Vertreter der Partei, der Gliederungen und der Stadt, die Ehrenmitglieder des D. A. B. Erz. v. Sydow, R. Rehlen, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, P. Dinkelsacker und Hofrat E. Pichl. Mit besonderer Freude werden begrüßt die Vertreter der deutschen Karpatenvereine in der Slowakei und in Siebenbürgen. Erschienen sind ferner Prof. Dr. L. Hecl als Sonderbeauftragter des Reichsforstmeisters für Naturschutz, Dr. Klose, der Leiter der Reichsstelle für Naturschutz, Hofrat Schlesinger, Naturschutzbeauftragter für die Ostmark. Schließlich werden begrüßt die Vertreter der Ordensburg Sonthofen. Die Teilnahme dieser Kameraden bedeutet ein besonders günstiges Vorzeichen für die weitere Zusammenarbeit, damit der Alpenverein und Sonthofen in ein möglichst enges Verhältnis kommen; dadurch tritt das Bergsteigen dort als ein vornehmstes Erziehungsmittel nach der nationalsozialistischen Weltanschauung in den Vordergrund, während andererseits der D. A. B. aus der Mitarbeit der Ordensjunger von Sonthofen, wenn sie hinaustraten in das politische Leben, für seine Ziele Nutzen zieht.

Sodann gibt der Vereinsführer weitere Begrüßungsschreiben bekannt, wie an den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, den Leiter des Italienischen Olympiakomitees, Grafen Bonaccossa, von Gauleiter Dr. Rainer (Salzburg) und Oberbürgermeister Dr. Denz (Innsbruck) sowie von Kaufmann Wirth (Willach), dem Spender des Glocknergebietes des D. A. B. Herzliche Schreiben sind eingelangt von den Zweigen Chile und Danzig. Die Bergsteigerkameraden in Danzig bitten, sie für diesmal noch zu entschuldigen, weil sie aus bekannten Gründen heute am Platz bleiben

wollen und müssen. „Wir grüßen unsere Kameraden in Danzig, und wir sprechen an dieser Stelle das Gelöbnis aus, daß wir Bergsteiger wie immer so auch in der Zukunft dann bis zum letzten Einsatz antreten werden, wenn der Führer den Zeitpunkt auch für Danzig als gekommen ansieht.“ (Stürmischer Beifall.)

„Wir haben in Friedrichshafen Graz als den Tagungsort für unsere nächste Hauptversammlung ausersehen. Ich glaube wohl, in Ihrer aller Namen sprechen zu können, wenn ich sage, daß das keine eigenmächtige Entscheidung war, sondern der Ausdruck des Herzenswunsches aller Bergsteiger, die damals zum erstenmal im Großdeutschen Reich zusammengetreten waren, die nächste Tagung dort abzuhalten, wo im Jahre 1938 eine wirkliche Entscheidung gefallen ist. Wenn nach der genialen Tat unseres Führers in der Ostmark noch jene genannt werden, die dabei mitgewirkt haben, werden wir an erster Stelle immer unsere Steirer und Grazer nennen unter der Führung ihres damaligen und auch heutigen Gauleiters, die jene Taten vollbracht haben, in deren Erinnerung diese Stadt heute die Stadt der Volkserhebung heißt. Ich bitte Gauleiter Uiberreither, zu uns zu sprechen.“

Gauleiter Dr. Uiberreither: Herr Reichsminister! Meine deutschen Volksgenossen! Als uns die Nachricht zukam, daß die diesjährige Tagung des D. A. B. in Graz stattfinden wird, hat uns diese Nachricht mit stolzer Freude erfüllt, mit Freude deshalb, weil alle Menschen, die im völkischen Ringen stehen, und alle, die irgendwie in der heutigen Zeit mit einer Verantwortung belastet sind, vor der eigenartigen Entwicklungsgeschichte des Deutschen Alpenvereins ihre Verbeugung machen müssen. Es ist jedem klar, daß, als vor vielen Jahrzehnten sich eine Handvoll beherzter Männer gefunden hat, die ihre Liebe zu den Bergen dazu veranlaßte, den heutigen großen Verein zu gründen, diese Handvoll Menschen eine Auslese gewesen ist, eine Auslese sowohl der Lebensgesinnung nach als auch leistungsmäßig gesehen. Es ist irgendwie erschütternd für jeden, der die Ge-

Schichte des Deutschen Alpenvereins in den letzten Jahrzehnten verfolgt, daß der heutige Deutsche Alpenverein damals schon die Konsequenzen gezogen hat, die erst in den letzten Jahren Gemeingut geworden sind. Ich möchte daran erinnern, daß der Deutsche Alpenverein auf eine stille, geräuschlose, ja selbstverständliche Art vor 66 Jahren schon für sich den Anschluß einfach vollzogen hat, zu einer Zeit also, wo man in der Politik noch verdammt weit entfernt gewesen ist von diesem Ziel.

Ich möchte nur ganz kurz auch daran erinnern, daß der Alpenverein auch in anderer Beziehung eine klare Linie gezogen hat zu einer Zeit, als das ebenfalls noch lange nicht Gemeingut des ganzen Volkes war, und denke in diesem Zusammenhang vor allen Dingen daran, daß der Alpenverein mit selbstverständlicher Konsequenz sich rechtzeitig judenrein gemacht hat und sich mit dieser Maßnahme nach damaligen Begriffen auch mit verschiedenen Kreisen verfeindete, die das heute einsehen.

Ich weiß, daß die Verdienste des Alpenvereins auf allen Gebieten einfach unvergänglich sind. Der Alpenverein hat zu einer Zeit, als der deutsche Mensch sich noch nicht dessen klar war, daß er hinauf muß in die Berge, daß das Erlebnis der Natur erst so recht seine Heimatliebe festigt, die der Schöpfer in sein Herz gelegt hat, die Menschen hinaufgeführt in die Berge, oft verspottet von vielen, die ihre weise Stirn in Falten legten und meinten, ein solches Beginnen belächeln zu müssen.

So hat der Alpenverein auf allen möglichen Gebieten eine ganz klare Pionierarbeit geleistet, ohne davon, und das ist das ungeheuer bedeutungsvolle, ein Aufheben oder ein großes Geschrei zu machen. Er hat alle diese Großtaten in aller Stille mit zäher Beharrlichkeit geleistet und sich so die Anerkennung all derer gesichert, die eine derartige Leistung zu würdigen verstehen.

Ich bin nicht der berufene Mann, um über diese Dinge noch lange zu sprechen. Ich wollte Ihnen nur sagen, meine Volksgenossen, daß wir,

die wir heute an politisch verantwortlicher Stelle stehen, an diesen Dingen nicht vorübergegangen sind.

Ich für meine Person bin stolz darauf, daß auch ich seit mehr als einem Jahrzehnt Träger des Edelweiß bin.

Wir haben, als uns die Nachricht erreichte, daß Sie, meine deutschen Volksgenossen, hierher kommen wollen, uns vorgenommen, Sie so gastfreundlich als möglich hier aufzunehmen. Wir haben damals den Entschluß gefaßt, in Ihnen womöglich die Liebe und Anhänglichkeit zu Graz und zur Steiermark zu vertiefen. Wenn es uns gelungen ist, in Ihnen das Gefühl zu erwecken, daß Sie hier mit Liebe aufgenommen worden sind, so ist dieser unser Wunsch erfüllt. Wir wollen mit unserer bescheidenen Gastfreundschaft beitragen, daß die Forderung Wirklichkeit wird, daß alle Deutschen sich überall dort, wo Deutschland ist, zu Hause fühlen. Heil Hitler!

Vorsitzender: Gauleiter Liberreither, ich darf Ihnen herzlichst für Ihre Worte danken. Sie können versichert sein, daß der Alpenverein sich mit Ihrem Gau und Ihrer Gauhauptstadt schon immer zutiefst verbunden gefühlt hat. Diese Tagung und das schöne Erlebnis in dieser Stadt tragen dazu bei, daß unsere Alpenvereinskameraden nicht nur gerne an die Stadt und den Gau zurückdenken, sondern, wie wir sicher sind, auch sehr gerne mit all ihren Bergkameraden auch wieder einmal hieherkommen werden. Ich danke Ihnen insbesondere dafür, daß Sie als Hobeitsträger dieses Gaues Ihre Verbundenheit mit unseren Zielen zum Ausdruck gebracht haben, und ich kann Ihnen sagen, daß wir im Alpenverein die Aufgaben, die uns heute gesetzt sind, als ein Verband im NSDAP im Willen und nach dem Willen der Partei erfüllen werden. (Beifall.)

Meine deutschen Bergsteigerkameraden! Ich habe nun die Aufgabe, Ihnen als Führer und im Namen der Führung des Alpenvereins den

Rechenschaftsbericht über das Jahr 1938,
also über unser letztes Tätigkeitsjahr, zu geben.

Ich darf wohl sagen, daß die Hauptversammlung des Alpenvereins schon immer mehr war als Abhandlung und Verhandlung, sagen wir, noch so wichtiger Vereinsangelegenheiten. Ich möchte es geradezu als ein Zeichen des gesunden organischen Lebens des Alpenvereins bezeichnen, daß früher schon immer die sogenannte vertrauliche Vorbesprechung die Gelegenheit gab, alles, was den Alpenverein bewegt hat, eingehend und gemeinsam zu erörtern. In dieser Aussprache waren die Mitglieder des Hauptausschusses, die Zweigvereinsführer usw. nicht in den strengen Formen oder überhaupt in den Formen eines Statuts beisammen, sondern sie haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, die nur nach dem einen Ziel ausgerichtet war, dem idealen Ziel, das der Alpenverein zu verfolgen hat. Die darauf sich anschließende Hauptversammlung hatte schon früher den Charakter einer Manifestation.

Nun, meine deutschen Bergsteigerkameraden, heute, wo wir ein Verband des NSRL sind und wo wir nach dem Willen des Führers an der Aufgabe der umfassenden Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes teilhaben, wo wir also politische Aufgaben im eigentlichen und wirklichen Sinne des Wortes zu erfüllen haben, ist es selbstverständlich, daß diese unsere Hauptversammlung mehr denn je ein feierliches, ein öffentliches Bekenntnis und eine Manifestation der deutschen Bergsteiger zu ihrem Willen und Handeln wird.

Ich glaube, wir werden dieses unser Bekenntnis um so freudiger und unglücklicher ablegen, wenn wir uns darüber klar sind, daß mit dem Anschluß der österreichischen Alpenländer das Reich wieder ein Reich von den Bergen bis zum Meer geworden ist und daß wir zugleich in Erfüllung des an uns ergangenen Auftrages als Bergsteiger aus den Grenzen unseres Einzeldaseins hinausgehoben sind und unmittelbar und mit Absicht in die Verantwortung für das Leben der völkischen Gemeinschaft hineingestellt wurden.

So hat unser Bergsteigen, ich möchte sagen, einen neuen Sinn mit dazu bekommen.

Sehen Sie, meine deutschen Bergsteiger, früher spielte sich das, was man das sogenannte bürgerliche Leben nannte, gestalten wir es offen, eigentlich in einem möglichsten Abstand von aller Gefährdung und Bedrohung ab. Es vollzog sich unfruchtbar, möchte ich sagen, im Raum der Sicherheit, und was stark war und über ein Übermaß an Kraft verfügte, das wurde aus dieser sorgsam gehüteten Mitte des gesellschaftlichen Lebens und aus der Ruhe an die bewegteren Ränder gedrängt. Damals war das Bergsteigen zum Teil ein Protest gegen diese „bürgerliche“ Lebensform. Es war gewiß vielfach eine Art romantischer Flucht vor dem Alltag, es war aber auch eine heroische Flucht in den Raum des Kampfes. Ich glaube, daß wir heute die Dinge anders sehen. Die Grundlagen und Voraussetzungen haben sich geändert, denn die Anforderungen, die heute an jeden einzelnen Volksgenossen gestellt werden, betreffen den ganzen Menschen über die Grenze der sogenannten „persönlichen Freiheit“ hinaus — wir wollen das ruhig sagen —, und es gibt heute kein ungebundenes Übermaß an Kraft mehr, das irgendwie ohne Ziel und ohne Bestimmung sich ausleben sollte und könnte. Heute ist es so, daß der ganze Mensch in seine Aufgabe hineingestellt ist, der ganze Mensch mit allen seinen Kräften, und wenn sie noch so übergroß sind — denken wir da nur an das ungeheure Vorbild unseres Führers —, daß

der ganze Mensch hineingestellt ist in seine große Aufgabe, in das Leben der Nation.

Heute soll der Tüchtige Durchschnitt sein und der Starke soll zum Führer werden. Das Gesetz, nach dem sich die Ordnung dieser Dinge vollzieht, ist das Leben selbst. Unsere Aufgabe und Bestimmung ist der Einsatz für dieses Leben aus der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft des Volkes. Die gültige Lebensform aber ist der Kampf, der Kampf gegen die Feinde, der Kampf also im

härtesten Sinn, und die Bewährung und Durchsetzung im Freundes- und Gesinnungskreis.

Ich glaube, in diesem Sinne sollten wir auch den Auftrag verstehen, den wir,

den der Deutsche Alpenverein bekommen hat dadurch, daß er als ausschließlicher Verband der deutschen Bergsteiger heute das ganze Bergsteigen in Deutschland für alle unsere deutschen Volksgenossen zu betreten hat.

Wie die Berglandschaft besondere volkstümliche und stammhafte Formen schafft — Sie sehen das in unseren Ostmarkgauern —, so prägt das Bergsteigen durch das Erlebnis des Kampfes, durch das Erlebnis der gewaltigen Landschaft eine besondere Haltung und Härte des Bergsteigers.

Sehen Sie, das ist für uns das Beglückende und zugleich die tiefste Bestätigung der großen Geschichte des Alpenvereins und seiner politischen Haltung in den letzten schwierigen Jahren, daß sich dieses sein „Hineinschreiten“ nicht nur in neue Formen, sondern vor allem in eine neue Pflicht und Verantwortung als ein stetiger Weiterweg, nicht als ein Umbruch, nicht einmal als ein Übergang vollzogen hat. Der Alpenverein ist mit der Schaffung des Großdeutschen Reiches seines politischen Charakters nicht entkleidet worden, um sich nunmehr anderen Aufgaben zuzuwenden, die noch so bedeutungsvoll sein mögen. Er ist heute nicht ein Verein zum Beispiel zur Betreuung der großen Aufgaben des Naturschutzes geworden, nein, er muß sich nicht anderen Aufgaben zuwenden, es ist nur an die Stelle einer erst in ihrer Auswirkung — so war es doch — politischen Aufgabe nunmehr die gewollte und unmittelbar politische Zielsetzung des planmäßigen und verantwortlichen Einsatzes des Bergsteigers als eines hervorragenden Mittels der weltanschaulichen und politischen Erziehung getreten.

Das Bergsteigen ist auch nicht ein Reservat der persönlichen Freiheit. So haben wir Bergsteiger, die hineingehen in die Berge und hinaufsteigen zu den Gipfeln, es auch nie aufgefaßt. Es wird in seinem Gehalt nicht beschränkt, sondern im Gegenteil

gesteigert, wenn es im Rahmen der gewaltigen Mobilmachung des deutschen Volkes für alle Zukunft

zur Lebenssteigerung des deutschen Menschen, das heißt also zur Heranbildung des Gesunden und Starken und zur fortdauernden Prägung einer kämpferischen, artbewußten Haltung eingeseht wird. Gefahr erzieht zum Kampf und Not zur Notwendigkeit und Müssen zum Können, und es ist nicht Zufall, daß wir in der Seilgemeinschaft eines der schönsten Gleichnisse der fruchtbaren Popularität von Führer und Gefolgschaft besitzen.

Meine Bergsteigerkameraden, hierzu kommt noch, daß das Bergsteigen unmittelbar und nicht erst auf dem Umweg, der in dem Satz ausgedrückt ist, daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann, seine Erziehungsaufgabe erfüllt. Das vornehmste Mittel jeder Erziehung und um so mehr der weltanschaulichen Erziehung ist das Erlebnis. Die Schulung kann das Erlebnis nur formen, kann nur an das Erlebnis heranzuführen, kann es nicht ersetzen. Gerade in der heutigen Zeit aber müssen wir trachten, der Gefahr zu begegnen, die in der großen Anspannung des gesamten, insbesondere des persönlichen Lebens liegt und die darin besteht, daß der Weg zu dem eigenen Ich, aus dem heraus die ganze Kraft geschöpft wird, daß der Weg zu diesem eigenen Ursprung vielfach nur mehr in der Erinnerung und nicht mehr im Erlebnis selbst gefunden wird. Der Bergsteiger sucht bewußt das Erlebnis im Raum der Gefahr, um diese zu bestehen und zu überwinden. Hier erlebt er auch die Wirklichkeit der ursprünglichen Gemeinschaft, der Gemeinschaft, in welcher das Verhältnis und die notwendige Bindung vom Führer zum Geführten und die gesteigerte Verantwortung, die sich aus dem höheren Können ergibt, aber auch das selbstverständliche Vertrauen darauf sichtbar und wirksam werden. Wir können es sagen in tiefstem Verstande für das Erlebnis der Seilhaft, das ich schon erwähnt habe, daß dieses bestätigt wird in seiner Wahrheit und tausendfach besiegelt wurde durch den gemeinsamen Bergsteigertod der Seilhaft.

Das Bergsteigen ist gemeinschaftsbildend und lebenssteigernd und daher ein hervorragendes Mittel der weltanschaulichen und politischen Erziehung zu jener Haltung, die aus dem Bewußtsein ihrer Lebensfreudigkeit im Grunde der guten und gesunden Rasse ruht und jenen totalen Willen schafft, der wohl Befinnung und Überlegung, aber nie Schwäche und Ermattung kennt.

Das Ziel ist die fortdauernde Sicherung der Nation in ihrem völkischen und des Staates in seinem nationalen Bestande,

also die fortdauernde Sicherung des Großdeutschen Reiches, der deutschen Nation. Diesen Willen vertritt die Partei! Wir Bergsteiger haben als ein Teil des NSRL in diesem Willen der Partei und nach ihrem Willen jene Aufgabe zu erfüllen, die den Deutschen Alpenverein über den Rahmen und das Wesen eines Vereins hinaushebt und schon längst hinausgehoben hat in den Raum des höchsten Auftrages, den die Nation zu vergeben hat: die Fortdauer und endgültige Sicherung dieses Raumes, die fortdauernde Gestaltung des deutschen Menschen für alle Zukunft.

Meine deutschen Bergsteiger, ich habe diese Ausführungen vorangestellt, weil sie die Richtlinie sein sollen für unser ganzes Tun. Wenn Sie unseren Tätigkeitsbericht, unsere Tätigkeit im letzten Jahr beurteilen wollen, dann müssen Sie sie danach beurteilen, ob wir den Weg dieser Ausrichtung eingehalten haben, ob wir in unseren Bemühungen diesen Weg und dieses Ziel zu verwirklichen gesucht haben. Das ist das wichtigste. Das andere ist dann nicht so wesentlich, denn wenn wir diese grundsätzliche Linie gehalten haben, dann können wir sagen: wir sind der Erfüllung unserer Aufgabe, die wir als Bergsteiger im Großdeutschen Reich haben, wieder näher gekommen.

Ich möchte nun erinnern an ein großes Ereignis seit unserer letzten Zusammenkunft in Friedrichshafen, an das Ereignis, das aus der genialen Tatkraft unseres Führers dem deutschen Volk als Geschenk und Erfüllung zuteil wurde:

die Heimkehr des Sudetenlandes und des Memellandes und die Wiedereinfügung des böhmisch-mährischen Raumes in das Reich. Meine deutschen Bergsteiger, dieses Ereignis beglückt uns vor allem als Deutsche und Nationalsozialisten; aber auch als Bergsteiger sind wir darüber beglückt, denn wir können heute wieder 17 Zweige aus diesem Raum bei uns begrüßen, darunter vor allem einen unserer Gründerzweige, den Zweig Prag.

Wir erinnern uns dann eines zweiten wesentlichen Ereignisses, nämlich des Erlasses des Führers vom Dezember 1938, den ich in seiner Wirksamkeit schon bezogen habe, durch den der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund und der Betreuung durch die Partei anvertraut wurde, womit der politisch erzieherische Wert der Leibesübungen seine Anerkennung und Festlegung fand und zugleich für uns alle als Arbeitsverpflichtung herausgestellt wurde.

Sie werden es mir erlassen, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht zu geben, in dem ich alle Einzelheiten aufführe. Ich darf Sie bitten, diese dem in Ihren Händen befindlichen gedruckten Tätigkeitsbericht zu entnehmen. Ich glaube, wenn Sie den in aller Ruhe einmal durchlesen, werden Sie rein quantitativ einen viel vollkommeneren Überblick bekommen, als ich ihn Ihnen durch noch so lange Ausführungen geben könnte. Ich will aber darauf verweisen: Alle Ereignisse und Ergebnisse unserer Arbeit des Jahres 1938 und bis heute, bis zum Juli 1939, sind von den oben ausgeführten Grundlagen her zu betrachten und zu werten, und diese Grundlagen und Gesichtspunkte gelten auch unabdingbar für die Zukunft. Ich möchte also nur einzelne Dinge herausgreifen, ohne den großen Zusammenhang damit zu zerreißen, um aus diesen Teilstücken nachzuweisen, ob und wie wir die Richtung unseres Weges eingehalten haben, und Sie werden aus diesen Teilstücken vielleicht besser als in Proklamationen und Programmen ersehen, ob wir den Auftrag, der an uns ergangen ist, erfüllt haben.

Ich möchte hier voranstellen, daß auf diesem neuen Weg schon viel wichtige Vorarbeit geleistet wurde durch den früheren **Deutschen Bergsteigerverband**, der allerdings die notwendige Beschränkung seiner Wirksamkeit auf das **Altreich** hatte, aber damals schon die politischen Grundsätze klar herausstellte, nach denen wir heute handeln. Es war dies in der Zeit, in der der Deutsche und Osterreichische Alpenverein als die umfassende Organisation durch die politischen Verhältnisse gezwungen war, sich im unmittelbar politischen Raum eine Reserve aufzuerlegen, aber doch durch die damalige meisterhafte Führung seinen Weg gegangen ist, ohne jemals seine großdeutsche Grundhaltung irgendwie aufzugeben. Meine deutschen Volksgenossen, heute sind die beiden Aufgabekreise vereinigt und wir sind so glücklich, sagen zu können, daß sie bei uns im Deutschen Alpenverein vereinigt sind.

Trotz der ungeheuer starken Beanspruchung besonders unserer jungen, einflussreichen Kräfte im vergangenen Jahr kann das deutsche Bergsteigertum wieder auf eine Reihe stolzer Erfolge in den Bergen der ganzen Welt zurückblicken, die trotz größter Schwierigkeiten errungen wurden. Ich hebe nur hervor die **Kundfahrten** in den Garhwal-Himalaja, zum Nanga Parbat, zum Ruwenzori im innersten Afrika und in den Kilikischen Taurus, und schon wieder kommen Berichte von bergsteigerischen und wissenschaftlichen Erfolgen der diesjährigen Andentundfahrt.

Die Beanspruchung aller Kräfte im Jahre 1938 hat es mit sich gebracht, daß diese nicht in dem Ausmaß wie früher in die Berge gegangen sind, und wir haben daher im Jahre 1938 auch eine leichte Senkung der Unfallziffern festzustellen. Wir dürfen aber nicht im Zweifel darüber sein, daß in dem Augenblick, wo das Bergwandern wieder zunimmt und insbesondere der Zustrom der bisher noch bergfremden Volksgenossen sich verstärkt, die Unfallziffern leider sehr steigen werden. Ich glaube, die Zeitungsnachrichten bestätigen diese Meinung. Wir mußten daher in der Verantwortung, die uns gegeben ist,

darüber nachdenken und uns schlüssig werden, was hier von unserer Seite aus geschehen kann. Es ist da noch manches zu tun, zunächst aber haben wir unsere Hauptaufgabe darin gesehen, auf allen Gebieten der Unfallverhütung und des Rettungswesens in eine erhöhte Bereitschaft zu kommen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist, daß wir heute das **ganze alpine Rettungswesen in der Alpenvereins-Bergwacht zusammengeschlossen** haben. Wir sind dabei nicht mechanisch vorgegangen, sondern haben alles organisch wachsen lassen. Wir haben die in ihrer Arbeit vielfach vorbildliche Deutsche Bergwacht in unseren Kreis zwar eingeschlossen, haben ihr aber ihre organisatorische Selbständigkeit gelassen, wobei ich mir als ein weiteres Ziel vorstelle, daß durch den gegenseitigen Austausch der Erfahrungen, der sich schon aus der einheitlichen Führung des ganzen Alpenvereins-Rettungswesens, der Alpenvereins-Bergwacht ergibt, immer mehr eine einheitliche starke Bergwachtorganisation herausgebildet wird. Diese Neuregelung verlangte zugleich die Festlegung unseres Verhältnisses zum Deutschen Roten Kreuz. Auch hier ist nunmehr eine endgültige Vereinbarung getroffen worden. Im großen ganzen ist es so: Wir haben auf unsere Verpflichtung, für die Bergsteiger im Berggebiet zu sorgen, nicht verzichten können und verzichten wollen. Es war für uns aber eine Selbstverständlichkeit, daß wir uns bezüglich der rein sanitären Maßnahmen an das Rote Kreuz halten. Es ist also so, daß wir im Falle eines Unglücks die Bergung des Verunglückten bis zur Talstation, bis zum fahrbaren Weg durch unsere Bergwacht besorgen lassen und von dort aus der weitere Abtransport durch das Rote Kreuz erfolgt, wobei wir noch dafür sorgen werden, daß durch eine womöglich in der Form der Personalunion gesicherte Zusammenarbeit zum mindesten der frontnächesten Ausführungsorgane das Aneinandergreifen von Bergwacht und Rotem Kreuz vollkommen gesichert ist. Ich möchte bei dieser Gelegenheit gleich erwähnen, daß wir auch zu einer engen Zusammenarbeit, zu einem engen Einvernehmen zwischen der Bergwacht und

den Sanitätsabteilungen der Gebirgstruppen gekommen sind und daß wir Richtlinien festgelegt haben für die Wehrdienstleistung der Bergwachtmänner im Sanitätsdienst.

Darüber hinaus ist die Bergwacht aber nicht nur Träger des Rettungswesens, sondern sie soll in gewisser Beziehung das Exekutivorgan, die tätige und eingreifende Hand des Alpenvereins sein bei der Bewältigung einer Aufgabe, die für uns von vordringlicher Bedeutung ist, nämlich des Naturschutzes in den deutschen Bergen. Die Frage des Naturschutzes tritt dringend an uns heran; sie ist eine moralische Verpflichtung für uns, denn wir haben die Berge erschlossen und sind dafür verantwortlich, daß sie in ihrer natürlichen Schönheit erhalten bleiben. Wir wünschen ja, daß unsere Volksgenossen möglichst zahlreich in die Berge kommen, daher müssen wir sie dort führen und vor allem davon abhalten, daß sich der im menschlichen Wesen begründete Zug, das, was ihm gefällt, an sich zu nehmen und zu behalten, nicht unseren Alpenpflanzen gegenüber in vernichtender Weise auswirkt.

Der Naturschutz ist daher eine ganz vordringliche Aufgabe des Alpenvereins,

nicht in dem Sinn, als ob wir jetzt nichts anderes zu tun hätten, sondern als ein Teil der großen Gesamtaufgabe, als ein Ausfluß des großen Auftrages, den wir erhalten haben. In diesem Sinne sind wir auch sehr bald darangegangen, ein Naturschutzgebiet zum mindesten vorzubereiten. Sie wissen, daß wir in der Glocknergruppe sogar schon ein großes Gebiet unser eigen nennen können. Wir konnten gerade gestern dieses Gebiet von 290 km² wieder um rund 50 km² vergrößern und haben heute zusammen mit dem vom Verein Naturschutzpark betreuten Gebiet ungefähr 450 km². Ich möchte bei dieser Gelegenheit gleich erwähnen, daß die Absicht besteht, einen großen Naturschutzpark vom **Venediger bis zum Glockner** zu schaffen und daß mir der Generalfeldmarschall in Aussicht gestellt hat, daß die Verwaltung dieses großen, schönsten Naturschutzparkes, den wir überhaupt in Europa

haben werden, dem Alpenverein übergeben werden wird. Ich darf auch erwähnen, daß der Naturschutz ja einerseits von den staatlichen Behörden ausgeübt wird, andererseits aber notwendigerweise einer Ergänzung bedarf durch die freiwilligen Organisationen, also durch die vereinsmäßige Naturschutzbetätigung, und da ist es wieder so, daß uns der staatliche Auftrag erreicht hat und daß die gesamte vereinsmäßige Naturschutzarbeit dem Alpenverein von den Behörden übertragen wurde. Auch das ist eine schöne Anerkennung für unsere bisherige Tätigkeit, und es ist nun so, daß die mit einer staatlichen Autorisation versehenen Amtswalter, wenn ich so sagen darf, möglichst zugleich jene sind, die wir vom Alpenverein aus bestellt haben. Das wird für die ganze Ostmark einheitlich durchgeführt. Wir sind auch in ein, ich darf sagen, gutes Verhältnis zur neuen Leitung der Großglockner-Hochalpenstraße getreten. Ich glaube, wir konnten das letztemal schon berichten, daß das Projekt einer Seilbahn auf den Fuscherkarkopf endgültig fallengelassen wurde. Nun hat Herr Generalinspektor Dr. **Edt** mich ersucht, daß ich in den Aufsichtsrat, in die engere Leitung der Großglockner-Hochalpenstraßen-Gesellschaft, einen Vertrauensmann des Alpenvereins entsende, der die besondere Aufgabe, ja die Verpflichtung hat, dafür zu sorgen, daß das Landschaftsbild unbeschadet der technischen Notwendigkeiten möglichst erhalten bleibt. Wir haben das getan. Ich kann Ihnen auch noch berichten, daß wir darüber hinaus auch bei den großen Wasserkraftprojektierungen in den Tauern sehr wirksam gehört wurden und gehört werden. Es ist gerade vor wenigen Tagen eine für uns Bergsteiger sehr erfreuliche Entscheidung ergangen. Es bestand die Befürchtung, daß die ganzen Wasser des Käfertales abgefangen werden, und nunmehr wurde entschieden, daß dieses Projekt nicht zur Ausführung kommt, und zwar aus Gründen des Naturschutzes. Ich möchte bei dieser Gelegenheit Herrn **Dinkler** und seiner großen Gefolgschaft, seinen treuen Mitarbeitern bis in die fernsten Täler hinein meinen besonderen Dank für ihre Arbeit

und Wirksamkeit sagen, die als Verdienst kaum abzuschätzen ist. Wer diese Arbeit und ihre Träger kennt, wird ohne weiteres begreifen, daß sie von allen Naturschutzbehörden besonders begrüßt und anerkannt wird und daß eine tadellose und erfreuliche Zusammenarbeit mit diesen Behörden besteht. Also nochmals unseren herzlichsten Dank!

Meine deutschen Bergsteiger! Es soll aber nicht bei Worten bleiben, auch nicht bei Worten der Anerkennung, sondern wir müssen schon selbst tatkräftigen Einsatz leisten. Wir müssen und wir wollen damit rechnen, daß unsere Volksgenossen in möglichst großer Zahl in die Berge kommen. Wenn das der Fall ist, dann ist es, ich habe das schon erwähnt, begreiflich, daß sie sich möglichst mit Alpenblumen schmücken und diese womöglich als eine für sie teure Erinnerung mit in die Heimat nehmen. Das aber könnte zu ganz katastrophalen Folgen führen. Mit Verboten allein ist da nichts zu machen. Die Verbote können, sagen wir, die trassen Fälle verhindern — wir wollen es wenigstens hoffen —, nicht aber werden sie die Auswirkungen eines in seinen Einzelheiten kaum fahbaren Satbestandes beseitigen können. In einem solchen Falle muß man immer mit der moralischen Wirkung des eigenen Einsatzes kommen.

Ich richte daher an Sie und damit an alle unsere 200.000 Bergsteiger im Alpenverein die Aufforderung, daß sie selbst einen freiwilligen Pflückerzucht übernehmen, wenn sie in die Berge gehen.

Wenn Sie die Hand ausstrecken, um etwa einen Enzian oder Petergamm oder ein Edelweiß zu pflücken, dann soll eine Hemmung in Sie kommen und Sie sollen sich sagen, nein, lassen wir die Pflanze dort stehen, wo sie hingehört, wo sie blüht, ich nehme mir nicht das kurze Vergnügen von 2 oder 3 Stunden, bis sie ohnehin verblüht ist, ich lasse sie stehen. Das wollen wir uns als Vorsatz nehmen für alle unsere Alpenvereinsmitglieder. Bringen Sie ihnen das bei,

und Sie werden sehen, daß das eine ungeheure moralische Wirkung auf alle ausüben wird, die in die Berge gehen. Es wird Ihnen das eine solche Stärke und Kraft geben, daß wir den wirklichen Naturschutz, das wirkliche Bergheil, wie Dinkelacker gestern gesagt hat, verwirklichen werden. Es wird das auch ein tätiges Zeichen dafür sein, daß wir über unseren engen, kleinen Kreis hinaus zum Bewußtsein der gegenwärtigen und künftigen Gemeinschaft des Volkes gewachsen sind. Wir wollen ja die Berge für dieses Volk erhalten, und wir können heute schon sagen, daß wir auf einen Erfolg blicken dürfen. Es ist das nicht eine Aufforderung und Ermahnung, bei der die Ungewißheit des Erfolges dahintersteht. Sie haben in der Naturschusaussstellung wahrscheinlich das Plakat gesehen über die beginnende Ausrottung des Enzians und den Einsatz des Naturschutzes in bestimmten Gebieten mit der Auswirkung, daß innerhalb von 15 Jahren, glaube ich, die der Naturschutz dort durchgeführt wird, sich wieder ein Mehrfaches des ursprünglichen Bestandes zeigt. Wenn man eine solche Gewißheit des Erfolges hinter sich hat, ist die Arbeit leicht. Diese Gewißheit wollen wir als Ansporn mitnehmen und wir werden dafür einmal belohnt, wenn wir über die Alpenmatten durch blühende Blumen schreiten können. Sie sehen, dieser Naturschutz ist auch wichtig für unsere Zukunft. Wir müssen die Landschaft in ihrer Gewalt im Großen und ihrer Lieblichkeit im Kleinen erhalten, wir müssen gegen die Kurzsichtigkeit und Verständnislosigkeit in der Anlage von Bauten jeder Art und auch gegen die mangelnde Selbstbeherrschung im einzelnen ankämpfen. Ich sage nochmals, der Naturschutz ist nicht sozusagen ein Vereinsziel, er ist nicht mehr und nicht weniger als ein Teil jener höchsten und umfassenden Aufgabe der Erziehung unserer Jugend zum Bergsteigen und durch das Bergsteigen, die uns gestellt ist.

Ich komme jetzt zur Besprechung eines Abkommens, das ich für eines der wichtigsten, vielleicht das wichtigste im vergangenen Jahr, und

vor allem, wie ich hoffe, in der Auswirkung weit darüber hinaus halte,

das Abkommen mit der Reichsjugendführung über die Zusammenarbeit mit dem Alpenverein.

Wir müssen hierbei eines feststellen: Die HJ. hat den ganz klaren und bezidiert ausgesprochenen Auftrag des Führers für die Erziehung des jungen Deutschen zum Nationalsozialisten über und außerhalb des rein schulmäßigen Rahmens zu sorgen. Das ist ein klarer Anspruch von höchster Verantwortung und ausschließlicher Ausdrücklichkeit. Wir müssen und wollen uns gerne im Sinne des Befehles des Führers danach richten. Es ist für uns klar, daß unsere Jungen im Wege der HJ. in die Berge gehen können und sollen. Wir werden daher einen Weg finden müssen, um mit der HJ. diese Aufgabe zu erfüllen. Dabei fühlen wir die Verpflichtung und Verantwortung, dafür zu sorgen, daß dieses Hineinführen der Jungen in sachgemäßer Weise erfolgt, das heißt unter Berücksichtigung der subjektiven Gefahren, denen diese in der Entwicklung begriffenen Körper noch viel mehr ausgesetzt sind als der ausgereifte Mensch und dann auch unter Berücksichtigung der objektiven Gefahren der Berge. Es war dabei noch eines zu berücksichtigen. Es ist klar, daß dieser mit höchster Verantwortung ausgestattete Auftrag an die HJ. verlangt, daß diese Jungen ganz streng und straff herangenommen werden zum Dienst in der HJ., und da bestand, von uns aus gesehen, die Gefahr, daß nicht aus mangelndem Willen, sondern aus einer Unkenntnis der Lage den Jungen nicht die notwendige Zeit gegeben wird, um sie in die Berge zu bringen. Die Einzelheiten des getroffenen Abkommens sind Ihnen aus unseren Veröffentlichungen bekannt. Das Wesentliche erscheint mir, daß die ganze Jungenschaft natürlich nicht im Schonungsbedürftigen Alter im Rahmen der HJ. an die Berge herangebracht wird. Es sollen also erst vom 15., 16. Lebensjahr ab in unserem Sinne kleine Bergwanderungen gemacht werden auf für unsere Verhältnisse relativ bescheidene Höhen, die

aber schöne Ausblicke geben, so daß den Jungen so die Bergwelt allmählich erschlossen wird. Auch das soll schon unter der sachlichen Anleitung jener geschehen, die wir im Alpenverein als Fahrtenwarte auszubilden werden. Daraus wird sich die Liebe zu den Bergen ergeben und je nach Veranlagung des einzelnen der Wunsch, sich noch stärker bergsteigerisch zu betätigen. Das wird erst mit dem 16., 17. Lebensjahr in Frage kommen können. Für die Jungen, die näher an die Berge herankommen wollen, werden wir eigene Gruppen bilden. Da war es nun — ich muß das erklären — ein Entgegenkommen der HJ., die ihren ausschließlichen Anspruch hätte geltend machen können, daß diese Gruppen unseren Zweigen als Jugendabteilungen angegliedert werden. Sie werden also der HJ. unterstehen, sind aber zur Durchführung des Bergsteigens Jugendabteilungen unserer Zweige. Ich möchte ihnen sagen, meine Bergsteigerkameraden und insbesondere meinen Zweigvereinsführern, sie haben hier eine ganz unglaubliche Möglichkeit in die Hand bekommen, die, wie ich glaube, gar keinem anderen Verband von der HJ. eingeräumt wurde, denn Sie haben eine unmittelbare Einwirkungsmöglichkeit auf die Jungen dadurch, daß Sie selbst sie in die Berge hineinbringen. Was haben wir da zu machen? Den weiteren organisatorischen Aufbau bis zur Spitze möchte ich Ihnen nicht weiter schildern; das ergibt sich aus der Vereinbarung. Wir haben natürlich unsererseits in Anerkennung dieser uns eingeräumten Möglichkeit auch das Unsere zu tun, und

ich möchte die Zweige bitten, daß sie diese Jugendabteilungen besonders betreuen.

Wir vom Hauptverein wollen dafür sorgen, daß die entsprechenden Fahrtenwarte ausgebildet werden, denn darin liegt unsere Verantwortung. Diese Gruppen von 8, 10, 12 oder 15 Jungen sollen immer unter Führung eines Fahrtenwartes stehen, der etwas älter sein wird als die übrigen Leute, und diese Fahrtenwarte bilden wir aus, stellen wir Ihnen zur Verfügung. Es sind dies-

bezüglich bereits Vorkehrungen getroffen im Gau Rüntten, wo die Ausbildung noch in diesem Sommer erfolgen soll, und ich hoffe, daß die übrigen Gauen bald nachkommen. Sie in den Zweigen bitte ich, den Jungen gewisses Material zur Verfügung zu stellen, zum Beispiel Seile usw. Erachten Sie hier, aus den Zweigen selbst das Notwendige aufzubringen, denn halten Sie sich vor Augen, daß wir da an der Lebensquelle auch unseres Alpenvereins stehen und daß wir da schon entsprechenden Einsatz leisten müssen. Ich bin dagegen, daß man den Jungen durch Unterstüzungen Bergfahrten ermöglicht; das wollen wir nicht. Ich meine, an diesem Grundsatz wollen wir festhalten, wenn es sich nicht um besondere Lehrturfe oder besondere Bergfahrten handelt. Wir wollen daran festhalten, daß sich die Jungen schon selbst etwas absparen müssen, wenn sie sich in den Bergen betätigen wollen. In der Ausrüstung aber wollen wir sie möglichst unterstützen. Ich glaube, es muß unserer Arbeit gelingen, unter voller Verantwortung der Führung und durch völlige Hingabe und Weitergabe unseres eigenen Könnens und unserer Erfahrung einen Teil der deutschen Jugend in der harten Schule unserer Berge und durch ihr Erlebnis zu jenem harten, kampffrohen und verantwortungsbewußten, zu höchster Leistung befähigten und ausgewiesenen Geschlecht heranzuziehen, das die Zukunft der Nation braucht und das diese Zukunft tragen wird.

Ich komme nunmehr auf
unser Verhältnis zur Wehrmacht

zu sprechen und darf hier in besonderer Genugtuung feststellen, daß ein engstes Einvernehmen herrscht und daß wir uns der Unterstützung unserer Bestrebungen durch die Wehrmacht erfreuen dürfen. Einen sinnfälligen Ausdruck hat dieses enge Einvernehmen bekommen ja auch dadurch, daß wir heute Herrn Generalmajor Dietl in unseren Reihen begrüßen können, der uns gestern in der vertraulichen Vorbesprechung einen so aufrüttelnden und nahegehenden Vortrag über die ganzen Planungen der Wehrmacht,

über die bergsteigerische Erziehung und die Heranbringung der Jugend zur Gebirgstruppe gehalten hat, wofür ich ihm auch hier nochmals bestens danken möchte. Besonders eng arbeiten wir selbstverständlich mit den Gebirgstruppen zusammen. Der Alpenverein betrachtet es als eine seiner überragendsten Zielsetzungen, den Gebirgstruppen des Heeres einen körperlich geeigneten und bergsteigerisch vorgebildeten Nachwuchs zuzuführen. Auch unter diesem Gesichtspunkt soll unsere Arbeit an der Jugend betrachtet werden. Ich kann dazu folgendes sagen: Es ist schon länger so, daß diejenigen, die sich freiwillig gemeldet haben, ihren Truppenteil aussuchen konnten, daß sie daher auch ihre Einteilung bei der Gebirgstruppe verlangen konnten. In einer Aussprache mit dem Oberkommando der Wehrmacht haben wir nun erreicht, daß auch bei den, ich möchte sagen, regelmäßigen, ordnungsmäßigen Musterungen derjenige, der eine Bestätigung seines Zweigführers bringt, die seine hochalpine Betätigung ausweist, sich auf Grund dieser Bestätigung zum Gebirgstruppendienst melden kann und nach den Weisungen des Oberkommandos auch zugeteilt werden soll, außer es sprechen besondere Gründe seiner fachlichen Qualifikation dafür, daß er bei einer anderen Spezialtruppe eingeteilt wird. Wir haben dadurch die Möglichkeit, daß unsere jungen Bergsteiger besonders in jenen Wehrkreiskommandos, die nicht zum Alpenkorps gehören, im Zuge der regelmäßigen Musterung sich auch für den Gebirgstruppendienst melden können. Der Dienst in der Gebirgstruppe stellt außerordentlich hohe Anforderungen, die erfüllen zu können der Stolz jedes jungen deutschen Bergsteigers sein soll. Es erscheint mir selbstverständlich, daß ein junger und entsprechend geeigneter Bergsteiger seinen Wehrdienst dort ableisten will, wo er auch schwierigste und höchste Leistungen am besten und freudig erfüllen kann.

Unter diesem Gesichtspunkt der Nachwuchsausbildung für das Alpenkorps muß unsere Arbeit im Alpenverein stehen. Meine deutschen Volksgenossen, sind wir uns doch darüber klar:

in jedem Augenblick muß die innere Bereitschaft einer Nation vorhanden sein, auch den letzten Einsatz zu leisten. Das bedeutet nicht Militarismus und bedeutet nicht Kriegswut, sondern bedeutet das Bewußtsein der eigenen Ehre und Einsatzfähigkeit für die Nation. Die Nation, die einmal darauf verzichtet, diesen letzten Einsatz zu leisten, geht unter, wird vernichtet. Wir, das Volk der europäischen Mitte, haben 1914 und 1918 erlebt. Wir wissen, wohin es führt, wenn man nicht entschlossen das Äußerste für das eigene Volkstum und seine Verteidigung einzusetzen bereit ist, wohin es führt, wenn man schon in der entscheidenden Stunde schwach wird. Meine deutschen Volksgenossen, wir Bergsteiger lieben den Kampf um des Kampfes willen, nicht in dem Sinne, daß wir darin das letzte Ziel sehen, aber im Sinne der Bewährung. Deutsche Bergsteiger, uns ist es vollkommen klar, und diese Mahnung des Führers werden wir immer beherzigen: Für unser deutsches Volk darf es nie mehr ein Jahr 1914 und nie mehr ein Jahr 1918 geben.

Unser gutes Verhältnis zur Wehrmacht hat zur Klarstellung einer Frage geführt, die in manchen Kreisen als ungeklärt betrachtet wurde; sie betrifft die Mitgliedschaft der aktiven Soldaten im Deutschen Alpenverein. Hier wurde von autoritativer Seite erklärt, daß die Mitgliedschaft der aktiven Soldaten beim Deutschen Alpenverein nicht nur nicht untersagt, sondern im Gegenteil sehr erwünscht ist. Wir haben auch eine weitere Unterstützung durch die Wehrmacht dadurch erhalten, daß sich das 18. Korps bereit erklärt hat, seine Pionierübungen nach Möglichkeit in der Weise anzusetzen, daß wir dadurch bei der Anlage und Erhaltung unserer Alpenvereinswege unterstützt werden. Ich danke für dieses Entgegenkommen. Wir haben vom Verwaltungsausschuß aus bereits die nötigen Vorarbeiten getroffen, die Anfragen ausgesandt und haben auch schon von verschiedenen Zweigen Vorschläge erhalten, die zur gemeinsamen Bearbeitung beim 18. Korps in Salzburg liegen. Es ist sehr zu begrüßen, wenn uns die Pioniere in schöner Kamerad-

schaft helfen, unsere viele zehntausend Kilometer langen Alpenvereinswege herzustellen und zu erhalten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch darauf verweisen, daß wir auch sonst die Unterstützung des Oberkommandos der Wehrmacht haben und kann Ihnen da mitteilen, daß uns dieses zum Beispiel außerordentlich unterstützt bei der Aufrechterhaltung der Touristenrückfahrarten. Sie wissen, daß es diese Touristenrückfahrarten, wie die Rechtslage vorläufig ist, ab 30. September nicht mehr geben soll. Wir sind in jeder Beziehung vorstellig geworden, das hintanzuhalten. Dabei unterstützte uns das Oberkommando der Wehrmacht, indem es unmittelbar bei der Reichsbahn vorstellig geworden ist. Zum Verständnis der Haltung des Reichsbahn möchte ich Ihnen sagen, daß die Reichsbahn aus, wie ich glaube, nicht weiter auszuführenden Gründen einen direkten Auftrag hat, alles zu verhindern, was irgendwie den Personenverkehr steigern könnte. Wir können uns das im Augenblick — wie lange es noch dauert, weiß ich nicht — noch nicht leisten, und daher dürfen auch Begünstigungen, die eine Steigerung des Personenverkehrs bedeuten würden, nicht gegeben werden. Das ist eine Tatsache, mit der wir uns in der gegenwärtigen Situation nun einmal abfinden müssen, auch wir Bergsteiger. Es ist uns aber in Aussicht gestellt, daß im Augenblick der Erleichterung der Situation für uns Bergsteiger ein Fahrtbegünstigungssystem eingeführt werden soll, ähnlich, wie es die Touristenfahrkarte bedeutet hat, und zwar nicht nur begrenzt auf die Ostmark, sondern für den ganzen Alpenraum einschließlich der Einzugsgebiete. Das ist in groben Umrissen schon besprochen. Die Reichsbahn aber sagt, so sehr sie unseren Standpunkt verstehe, sie könne heute trotzdem nicht mit Rücksicht auf die Aufgaben, die sie aus höheren Gesichtspunkten zu erfüllen hat. Mein Bemühen geht daher in der Richtung, daß wir wenigstens die Ermäßigungen und Begünstigungen, die wir jetzt haben, auch weiterhin erhalten, bis wir an eine große Regelung dieses für uns gewiß ausschlaggebenden Problems herantreten können.

Die Neuordnung der Verhältnisse brachte auch Verhandlungen mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen über die Hütten der ehemaligen „Naturfreunde“ mit sich. Sie wissen, daß diese Hütten dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen zugewiesen wurden. Wir haben uns sofort auf den Standpunkt gestellt, daß die im Hochgebirge gelegenen Hütten uns gehören müßten. Die Verhandlungen haben sich sehr lange hingezogen. Sie standen vor einem Jahr schon vor dem Abschluß, der dann wieder nicht genehmigt wurde. Wir haben inzwischen unseren Anspruch, ich kann wohl sagen, voll durchgesetzt. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hat uns die hochalpinen Hütten gegen eine, wie ich glaube, im Verhältnis angemessene oder sogar entgegenkommende Berechnung überlassen. Ich glaube, daß diese Hütten bereits an die hierfür interessierten Zweige weitergegeben worden sind. Ich muß auch sagen, daß nach Erledigung dieser Frage die weiteren Verhandlungen mit dem Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen in einer angenehmen und, ich glaube, erfolgversprechenden Weise geführt werden. Es gibt da ja allerhand Aberschneidungen und ziemlich schwierige Fragen. Wir stehen da immer auf dem Standpunkt, daß wir nicht um Zuständigkeiten streiten, aber wirkliche Gemeinschaftsarbeit haben wollen. Wenn irgend jemand anderer wegen „Zuständigkeiten“ nicht zur Gemeinschaftsarbeit kommen will, sind auch wir hart. Ich darf feststellen, daß wir auch beim Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hier auf bestes Verständnis stoßen.

Meine deutschen Bergsteiger! Ich komme nun noch zu einem Fragenkomplex, der sehr wesentlich ist und vor allem wesentlich werden kann. Wir müssen und wollen damit rechnen, daß ein verstärkter Zustrom von Volksgenossen in die Berge kommt. Wir wollen, daß möglichst viele deutsche Volksgenossen zu uns in die Berge kommen und dort innere Aufrichtung und auch Bewährung finden können. Wir fühlen aber dabei gleich auch eine Verantwortung, denn die Berge und die Bergsteiger sind sozusagen in unsere Betreuung

gegeben. Wir können diese Verantwortung natürlich niemandem aufdrängen, der in diesen Raum kommt und sie nicht haben will. Da hat nun — und das ist ein weiterer Gesichtspunkt, den wir unbedingt wahren müssen, im Sinne unseres Auftrages — der Alpenverein vor allem die Ziele des Bergsteigens zu verfolgen und daher das Bergsteigen zu unterstützen, zu fördern und zu betreuen. Das sind auch die Gesichtspunkte gewesen, die uns veranlaßt haben, mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verhandlungen zu treten. Es ist klar, und wir begrüßen es, daß auch diese Volksgenossen in die Berge kommen. Das soll sein und wir wollen es. Wir haben aber gleich auf die Gefahren aufmerksam gemacht, denen so ganz bergfremde Volksgenossen ausgesetzt sind, und haben gemeint, daß wir hier unserer Verantwortung nur dann entsprechen können, wenn das in bestimmten, geregelten Formen geschieht, dabei noch in solchen Formen, die nicht zu einer unübersehbaren Überschwemmung bestimmter Hütten führen, sondern den Zustrom dorthin lenken, wo Raum dafür vorhanden ist. Das Abkommen über die Hüttenbenützung werden Sie ja kennen. Es hat durch die Stellungnahme der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Begrenzung bis 20. Oktober 1939 erfahren. Meine deutschen Bergsteiger, ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir unsere Aufgabe erfüllen, ohne Rücksicht darauf, welches Echo wir finden. Ich wiederhole also nochmals: wir begrüßen es, daß unsere Volksgenossen in die Berge kommen, und wir fühlen uns verantwortlich dafür, aber wir müssen vordringlich die bergsteigerischen Ziele wahren, wofür wir eingesetzt sind.

Ich habe daher verfügt, daß ungeachtet der Kündigung die Zweige mit RdF.-Dienststellen im Rahmen der bisherigen, am 20. Oktober ablaufenden Vereinbarung weitere Vereinbarungen treffen können, wobei wir die Vorarbeiten, die wir inzwischen geleistet haben durch die Auswahl der Hütten, die dafür in Frage kommen, auch verwenden wollen. Es geht aber nicht, daß die Zweige über diesen Rahmen noch hinausgehen. Das würde das ganze

Gefüge unseres Vereins ins Wanken bringen und würde insbesondere wahrscheinlich die Erfüllung unserer bergsteigerischen Aufgaben in Frage stellen. Das ist das, was ich also bezüglich dieser Regelung zu sagen habe.

Ich möchte in diesem Zusammenhang gleich auf das Problem Fremdenverkehr kommen. Daß der Alpenverein, ich betone auch, wichtige und große Fremdenverkehrsaufgaben erfüllt hat, ist sicher. Auch hier müssen wir daran festhalten, daß wir unsere Aufgabe im Bergsteigen sehen. Unseren Schutzhütten können nicht Schweizer Alpenhotels als Muster dienen. Ich sehe ein, daß man im Fremdenverkehr im Großdeutschen Reich möglichen Komfort bieten muß, auf unseren Alpenversteinshütten können und werden wir ihn aber nicht bieten. Wir hätten ja auch kaum Platz dafür. Da werden wir trachten, daß die Fremdenverkehrsorganisationen ihre eigenen Vorkehrungen treffen, wobei wir für uns in Anspruch nehmen, insofern mitzureden, daß teils aus Gründen des Naturschutzes, teils aus Gründen der wirklichen bergsteigerischen Betätigung, die eigentlichen Bergsteigergebiete nicht in den Rahmen und den Kreis dieses Fremdenverkehrsstromes hineingezogen werden, weil es viel zu riskant wäre, bergfremde Leute dorthin zu führen, die dann wahrscheinlich von unseren Bergwachtexpeditionen aus allen möglichen Wänden und Gletscherspalten herausgeholt werden müßten.

Der Zustrom, von dem ich gesprochen habe, bringt eine zusätzliche Verantwortung, und da müssen wir irgendwie eingreifen. Wir wollen das in der Weise tun, daß wir zunächst einmal vor allem durch die **Presseorgane** wirken. Wir haben da schon Verbindungen gewonnen, und es sind recht erfreuliche Ansätze zu verzeichnen, daß uns die maßgeblichsten Organe in gewissen Abschnitten Spalten und Seiten ihrer Zeitungen zur Verfügung stellen.

Sie, meine Alpenvereinskameraden, möchte ich besonders auf die Alpenvereinsveröffentlichungen, und da vor allem auf die „Zeitschrift“, verweisen. Ich möchte Sie bitten, insbesondere für die „Zeitschrift“ einzutreten. Die „Zeitschrift“ ist

langsam ein Stiefkind bei uns geworden, und sie sollte doch eigentlich das deutsche Bergsteigerbuch sein. Ich glaube, daß die „Zeitschrift“ 1939 unserer Sinnen und Willen und unsere ganze Haltung schon sehr gut zum Ausdruck bringen wird. Da ist es für uns beschämend, wenn wir zum Beispiel feststellen müssen, daß relativ große Zweige nur ein oder zwei Exemplare der „Zeitschrift“ beziehen. Ich bitte also die Vereinsführer und alle Amtswalter, gerade in dieser Richtung sehr bemüht zu sein. Die „Zeitschrift“ ist sicherlich ein hervorragendes Bergsteigerbuch, das durch die Art seiner Bezugsbedingungen usw. ein Mehrfaches dessen bietet, was Sie sich sonst anderswo holen können.

In einem gewissen Zusammenhang damit steht die bedeutende und allgemein anerkannte wissenschaftliche Arbeit des Alpenvereins.

Bei uns ist schon lange Wirklichkeit geworden, daß Wissenschaft nicht vom Leben weg, sondern zum Leben hinführt. Wir haben es nicht nötig, unsere wissenschaftliche Arbeit erst vollständig zu machen, sondern es kann sich für den Alpenverein nur darum handeln, sie in ihrem vollstümlichen und lebendigen Charakter noch weiteren Kreisen der deutschen Bergsteiger zugänglich zu machen, und zwar nicht nur in ihren handgreiflichen und ständig benützten Ergebnissen, wie z. B. in den hervorragenden Karten, sondern auch das Verständnis für das Wirken der Natur und ihrer Ordnungen und Gesetze in unserer Bergwelt aufzuschließen. Ich darf da vielleicht eine Anregung geben, die besonders für unsere Innsbrucker Zweige gedacht ist. Ich erinnere mich, daß ich vor Jahren einmal zusammen mit einem hervorragenden Geologen in den Stubaiern Luren gemacht habe. Ich kann sagen, diese drei Tage, die ich mit ihm beisammen war, zählen zu den reichsten Tagen, die ich in den Bergen erleben durfte. Das war kein Lehrkurs, da war nichts Professorales dabei, aber diese fortwährenden Hinweise auf geologische Erscheinungsformen waren wirklich ein schönes, beglückendes Erlebnis. Vielleicht könnten die Zweige, die hier in Frage kommen, unsere

Bergsteiger ganz nach ihrem Wunsch und Willen in solchen Turen in die Berge führen und in ihnen damit das geologische Empfinden steigern und sie unterrichten über die Kräfte, die unsere Berge gestaltet haben.

Meine deutschen Bergsteiger! Dieser Überblick, den ich als Knapp bezeichnen möchte, über die wichtigsten Ergebnisse und Aufgaben unserer Arbeit läßt es kaum wahrscheinlich erscheinen, daß diese Arbeit von einem an sich gewiß großen, aber im Verhältnis zur Arbeit und ihren Ergebnissen kleinen Verband von 200.000 Mitgliedern, klein auch im Rahmen des Großdeutschen Reiches, aus eigener Kraft geleistet wurde. Wenn ich in diesem Augenblick an dieses Verhältnis erinnere, dann sei auch von dieser Seite nochmals gesagt, wie wenig der Alpenverein mit einem Verein im üblichen Sinne des Wortes zu tun hat und wie er in seinen Leistungen und Aufgaben eigentlich über einen solchen hinausgewachsen ist. Ich glaube, das war nur möglich aus der unschätzbaren Lebenskraft, die uns aus dem Erlebnis der Berge zufließt. Nur aus ihr und aus der Liebe zu den Bergen ist die Spannkraft zu begreifen, die allen meinen Mitarbeitern die Bewältigung ihrer Arbeiten ermöglicht. Ich möchte für diese Arbeit allen meinen Mitarbeitern im Verwaltungs- und im Hauptanschuß, aber auch in allen Zweigen und auch unseren Mitarbeitern in der Kanzlei aus diesem Anlaß für ihre an und für sich unschätzbare Arbeit herzlichst danken, und darf das auch in Ihrem Namen.

Wenn ich den Kreis der Träger der Verantwortung überblicke, dann bestätigt sich mir das Wort, daß das Bergsteigen jung erhält und daß jeder, wenn er einmal Bergsteiger geworden ist, Bergsteiger bleibt. In diesem Wort liegt wohl auch das ganze Geheimnis unserer erzieherischen Wirksamkeit, die das Bergsteigen heute so besonders bedeutungsvoll macht.

Ich glaube, ich darf damit meinen Bericht schließen. Ich will ihn schließen mit dem Ausdruck meiner Gewißheit und Zuversicht, daß wir alle mit-

einander unsere Aufgaben auch weiterhin erfüllen werden, mit der Zuversicht, daß der Deutsche Alpenverein dank den in ihm wirkenden jungen und bewußten Kräften den schönen und hohen Auftrag erfüllen wird, der ihm übertragen wurde. Mit unserer Berufung zur Führung des Deutschen Alpenvereins haben wir niemals die Erfüllung repräsentativer Aufgaben vor uns gesehen, nein, wir haben die Verantwortung für die Erfüllung dieses Auftrages übernommen, die wir allen deutschen Bergsteigern als Verpflichtung, die uns gegenseitig bindet und verbindet, hiemit weitergeben:

Wir wollen die bildende Kraft unseres Berg-erlebens in jedem Sinne in das ganze deutsche Volk tragen und damit unseren höchsten persönlichen Gewinn an die Nation zur Steigerung ihrer gesamten Lebenskraft und Führungsstärke weitergeben. Heil Hitler!

Punkt 1 bis 4 der Tagesordnung.

1. Jahresbericht 1938.
2. Kassenbericht 1938.
3. Bericht über Gewährung von Beihilfen für Hütten und Wege.
4. Haushaltsplan 1940/41.

Vorsitzender: Sie werden alle einverstanden sein, wenn ich die weiteren Punkte der Tagesordnung unter einem behandle.

Der Jahresbericht 1938 ist Ihnen gedruckt zugegangen, ebenso der Kassenbericht 1938 und der Bericht über Gewährung von Beihilfen für Hütten und Wege. Aber den Haushaltsplan 1940/41 haben wir gestern in der vertraulichen Vorbesprechung ausführlich gesprochen, und ich glaube sagen zu können, daß die Entscheidungen, die wir hier getroffen haben, im großen ganzen die Zustimmung unserer Mitarbeiter in der vertraulichen Vorbesprechung gefunden haben.

Jahresbericht 1938, Kassenbericht 1938, Bericht über Gewährung von Beihilfen für Hütten und

Bege 1939/40, Haushaltsplan 1940/41 werden einstimmig angenommen. (Einzelheiten enthält der weiter unten folgende Bericht über die vertrauliche Vorbesprechung.)

Jahresbericht und Kassenbericht 1938 sind wiedergegeben im Anschluß an die Niederschrift von Hauptversammlung und vertraulicher Vorbesprechung.)

Die Beihilfen für Hütten und Wege 1939/40 werden verteilt wie folgt:

Zweigverein	Betreff	R.M.
Alpine Gesellsch. Preintaler	Preintaler Hütte (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Alpiner Schillub	Weg zur Brauneckhütte, Verlegung	450.—
Anhalt	Anhalter und Heiterwandhütte, Instandsetzung	1.000.—
Aufstria	Viktor Hinterberger-Hütte, Erbauung (Darlehensumwandlung)	2.500.—
Baden b. Wien	Badener Hütte, Instandsetzung von Hütte und Wegen	1.000.—
Bayerland	Griesener Kar-Hütte, Instandsetzung	400.—
Bayerland	Weilerhütte, Erweiterung (Darlehensumwandlung) und Weginstandsetzung	1.000.—
Bayreuth	Bayreuther Hütte, Abortanlage (als 2. Rate)	300.—
Braunschweig	Braunschweiger Hütte, Heizungsanlage (als 2. und letzte Rate)	2.500.—
Bruck a. d. Mur	Kernstockhaus, Ausbau	500.—
Charlottenburg	Wege im Arbeitsgebiet, Instandsetzung (als 2. und letzte Rate)	200.—
Cottbus-Söckst	Hütte am Riffelsee (als 3. Rate)	5.500.—
Fürth	Neue Fürther Hütte, Erbauung (Darlehensumwandlung)	1.400.—
Fürth	Weg Neue Fürther Hütte—Sandebentörl, Verlegung	600.—

Zweigverein	Betreff	R.M.
Gablonz	Gablonzer Haus, Erbauung (Darlehensumwandlung)	2.000.—
Gießen-Oberhessen	Giesener Hütte, Instandsetzung	1.000.—
Gmünd	Wege im Maltatal, Instandsetzung	400.—
Gmünden	Wege im Traunsteingebiet, Instandsetzung	750.—
Graz	Weg Rattowitzer Hütte—Oberes Maltatal	2.500.—
Greiz	Greizer Hütte, Wasserkraftwert (als 2. Rate)	2.000.—
Guben	Gubener Hütte, Anlauf (Darlehensumwandlung)	1.500.—
Sochland	Blaueishütte, Erweiterung (als 2. und letzte Rate)	1.000.—
Sochwacht	Ybbstaler Hütte, Ausbau (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Ingolstadt	Ingolstädter Haus, Erbauung (Darlehensumwandlung)	800.—
Ingolstadt	Ingolstädter Haus, Heizung (Darlehensumwandlung)	500.—
Ingolstadt	Riemannhaus, Instandsetzung (als 2. Rate)	800.—
Ingolstadt	Weg Ingolstädter Haus—Hundstodgatterl	1.000.—
Innsbruck	Pfeishütte, Wasserversorgung	2.000.—
Innsbruck	Weg Oberißhütte—Franz Senn-Hütte, Ausbau	1.500.—
Karlsruhe	Hochwildehaus, Ersatzbau für Fidelitashütte (als 3. Rate)	2.500.—
Karlsruhe	Hochwildehaus, Wasserversorgung	600.—
Konstanz	Konstanzer Hütte, Lichtanlage	1.500.—
Kurmärk	Weg Gamschütte—Riffelhütte	1.500.—
Landeck	Steinseehütte, Dachausbesserung	500.—
Leoben	Reichenstein- und Leobener Hütte, Instandsetzung	3.000.—

Zweigverein	Betreff	R.M.
Mainz	Mainzer Hütte, Instandsetzung (als 2. und letzte Rate)	800.—
Matrei i. D.	Hütte und Wege, Ausbau (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Meißen	Meißner Haus (Darlehensumwandlung)	2.500.—
Meißner Hochland	Wege im Arbeitsgebiet, Instandsetzung	300.—
Wondsee	Wege im Arbeitsgebiet, Instandsetzung	400.—
Ostmärkischer Gebirgsverein	Habsburghaus, Instandsetzung — Schneetalpenhaus, Instandsetzung — J. Seitner-Hütte, Wasserversorgung — Lilienfelder Hütte, Wasserversorgung — Gloggnitzer Hütte, Instandsetzung — Fürnizer Hütte, Instandsetzung — Gebirgsvereinshaus Hennaralpe, Ausbau — Weitschalmbütten, Verbesserungen — S. Gerbers-Hütte, Instandsetzung — Millstätter Hütte, Instandsetzung — Reifschhütte, Instandsetzung — Gaisberghütte, Instandsetzung — verschiedene Feuerlöschrichtungen — Wasserversorgung Hubertushaus — Weginstandsetzungen	7.000.—
Poriental	Priener Hütte, Erweiterung	500.—
Reutlingen	Kaltenberghütte, Erbauung (Darlehensumwandlung)	1.500.—
Saarbrücken	Saarbrücker Hütte, Selbstversorgerraum, Instandsetzungen	1.000.—
Schwaben	Schwarzwasserhütte, Erweiterung (als 2. Rate)	5.000.—
Steinle	Instandsetzung von Hütten und Wegen	500.—
Steyr	Hütteninstandsetzungen	750.—
Straubing	Straubinger Haus, Anlauf (Darlehensumwandlung) und Wegausbau	1.500.—
Tölz	Tölzer Hütte, Winterraum und Instandsetzung	4.000.—

Zweigverein	Betreff	R.M.
Traunstein	Neue Traunsteiner Hütte, Erbauung (als 3. und letzte Rate)	5.500.—
Turner-Alpen-Kränzchen	Gruttenhütte, Schlafhaus, Selbstversorgerraum (als 3. und letzte Rate)	1.250.—
Tuzing	Tuzinger Hütte, Erweiterung (als 1. Rate)	5.000.—
Vöcklabruck	Weg Nieder-Hütte-Hochleckenhaus (als 3. und letzte Rate)	550.—
Waldfreunde	Hüttenenergänzungen	500.—
Weiden	Nasinghütte, Erwerb (Darlehensumwandlung)	1.000.—
Weilheim	Krottenlopfhütte, Erweiterungsbau (als 3. und letzte Rate)	4.000.—
Wels	Hütten und Wege, Instandsetzung	600.—
Werbau	Weg zur Rastkogelhütte, Instandsetzung	300.—
Wien	Reiteralm-Schihütte, Bewirtschaftung	150.—
Zwickau	Lehnerjochhütte, Erwerb und Ausbau (Darlehensumwandlung)	1.500.—
Zwickau	Weg zur Lehnerjochhütte, Instandsetzung	200.—
		<u>94.000.—</u>

Der Haushaltsplan 1940/41 wird in folgender Form genehmigt:

	Einnahmen:	R.M.
I. Beiträge:		
a) Mitglieder (190.510)		700.000.—
b) Jungmannen		2.100.—
c) Jugendgruppen und Kinder		2.500.—
II. „Zeitschrift“-Bezugsgebühren		77.000.—
III. Zinsen u. sonstige Einnahmen		20.750.—
		<u>802.350.—</u>

Ausgaben:

	RM.
I. Vereinschriften:	RM.
1. „Zeitschrift“	77.000.—
2. Förderung der Veröffentlichungen:	
a) „Mitteilungen“	20.000.—
b) „Bergsteiger“	30.000.—
c) Kartei	6.000.—
3. Karten	20.000.—
4. Freistücke	2.000.—
II. Verwaltung:	
1. Angestellte	60.000.—
2. Soziale Abgaben	9.000.—
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	8.000.—
4. Post und Fernsprecher	9.000.—
5. Drucksachen, Verhandlungsschrift und Vereinsnachrichten	5.000.—
6. Kanzleierfordernisse, Einrichtung, Zeitungen usw.	5.000.—
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken	5.500.—
IV. S. B., S. A.-Sitzungen, Reisen:	
1. Zuschuß zur S. B.	2.000.—
2. S. A.-Sitzungen	9.000.—
3. Reisen und Vertretungen	10.000.—
V. Ruhegehälter:	
1. Ehrenrenten	3.000.—
2. Ruhegehälter	23.400.—
VI. Hütten und Wege:	
1. S. B.-Beihilfen	55.000.—
2. S. A.-Beihilfen	10.000.—
3. Sonderbeihilfe für Zw. T. K.	7.900.—
4. Sommer- und Winterwegtafeln, Hütten Schilder	10.000.—
5. Bauberatungsstelle	5.000.—
VII. Sonstige Beihilfen	20.000.—
VIII. Führerwesen:	
1. Schulung, Aufsicht, Ausrüstung	20.000.—
2. Renten, Unterstützungen und Versicherung	25.000.—
IX. Wissenschaft	13.000.—
X. Vortragswesen	8.000.—

XI. Lichtbildersammlungen:	RM.	4.000.—
München		
Wien		
XII. Bäckerei		29.000.—
XIII. Alpines Museum		15.000.—
XIV. Bergwacht (Alpines Rettungswesen):		
1. Erfordernis der Landesstellen und der Versandstelle und Sonstiges		30.000.—
2. Versicherung d. Rettungsmänner einschließlich Sonderdienst		6.000.—
3. Aneinbringliche Rettungskosten für Nichtmitglieder		5.000.—
XV. Naturschutz:		
a) Allgemeines		8.000.—
b) Bergwacht		10.000.—
XVI. Förderung der Jugendgruppen:		
1. Erfordernisse der Gaufachwarte, Verwaltung		6.000.—
2. Herbergen		2.000.—
3. Beihilfen an Zweige		10.000.—
4. Sonstiges		1.000.—
XVII. Förderung der Jungmannschaft		12.000.—
XVIII. Förderung des Bergsteigens:		
1. Bergfahrten-Beihilfen		11.000.—
2. Winterbergsteigen		3.000.—
3. Lehrwartkurse u. Versicherungen		5.300.—
4. Auskunftsstellen		4.200.—
5. Sonstiges		500.—
XIX. Zuweisung an Auslandsbergfahrten-Stock		12.000.—
XX. Unfallfürsorge:		
a) Mitglieder		63.800.—
b) Jungmänner		2.010.—
c) Jugendgruppen und Kinder		2.500.—
XXI. Haftpflichtversicherung		2.950.—
XXII. Zuweisung an Hüttenfürsorgestock		10.000.—
XXIII. Beitrag an NSRL		38.000.—
XXIV. Verschiedenes (einschließlich Stockzinszuweisung)		31.290.—
		<u>802.350.—</u>

Vorsitzender: Mit der einstimmigen Annahme ist zugleich die Entlastung für die Vereinsführung gegeben. Ich darf bei diesem Anlaß im Namen aller meiner Mitarbeiter herzlichst danken für das Vertrauen, das Sie uns damit beweisen. Ich muß immer wiederholen,

das Führerprinzip ist für uns nicht das Prinzip des unverantwortlichen, besser gesagt, des ungenügenden Handelns, sondern es bedeutet nur eine Bervielfältigung der Verantwortung, weil wir uns heute nicht hinter einen Mehrheitsbeschluss zurückziehen können, sondern immer selbst nach sachlichen Gesichtspunkten entscheiden müssen, was uns notwendig erscheint.

Dazu gehört aber als wichtigstes das gegenseitige innere Vertrauensverhältnis, und ich kann nur sagen, ich würde es unendlich begrüßen, wenn wir öfter die Gelegenheit hätten, in einem kleineren oder größeren Kreis beisammen zu sein, um gegenseitig unsere Erfahrungen auszutauschen. Ihre Mitwirkung ist nur scheinbar eine schwächere als früher, tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Wenn heute einer von Ihnen eine Meinung äußert, dann müssen Sie sich vor Augen halten, daß diese Meinung so gewichtig erscheinen kann, daß die Führung sich ihr anschließt, ganz gleichgültig, ob sich eine Mehrheit dafür findet oder nicht. Das bedeutet eine kolossale Steigerung der Mitverantwortung jedes einzelnen Alpenvereinsmitgliedes im Wege seines Zweiges, im Wege des Haupt- und des Verwaltungsausschusses. Ich danke Ihnen nochmals für das Vertrauen, das Sie uns bekräftigen haben.

5. Bestellung eines Rechnungsprüfers und der Stellvertreter.

An Stelle des zurückgetretenen Dr. Karl Forcher-Mayer wird neben Hofrat Dr. Mader als Rechnungsprüfer Obermagistratsrat Dr. Eduard Angerer in Innsbruck gewählt. Als Ersatzmänner werden gewählt Dr. Walter Mil-

lonig (Zweig Innsbruck), Direktor-Stellvertreter der Landeshypotheken-Anstalt Innsbruck, und Dr. Max Prantl (Zweig Hall i. T.), Rechtsanwalt und Direktor der Städt. Sparkasse Innsbruck. Die Wahlen erfolgen einstimmig.

6. Sonderberichte.

Die Sonderberichte wurden in der vertraulichen Vorbesprechung erstattet (siehe weiter unten).

7. Hauptversammlung 1940.

Vorsitzender: Wir sind uns dahin schlüssig geworden, und wir folgen eigentlich schon einer gewissen Tradition, wenn wir den Tagungsort unserer nächsten Hauptversammlung in das befreite Sudetenland, und zwar nach Karlsbad, legen. Ich hoffe, daß wir uns in den letzten Augusttagen des nächsten Jahres dort zu einer recht erhebenden und erfolgreichen Hauptversammlung zusammenfinden werden.

Ludwig (Zw. Eger): Ich habe erst heute erfahren, daß der Vereinsführer des Zw. Karlsbad, Schöttner, nicht anwesend sein kann, weil er einen Unfall erlitten hat. Ich fühle mich infolgedessen verpflichtet, die Bergkameraden im Namen des Egerlandes und des Karlsbader Vereins, der unser Nachbar- und Bruderverein ist, zur geplanten Hauptversammlung im nächsten Jahre in Karlsbad nochmals persönlich einzuladen. Wir sind heute nach 20 Jahren erstmals wieder berechtigt, an der Hauptversammlung teilzunehmen, und zwar als vollberechtigte Mitglieder. 20 Jahre lang konnten wir nur Gäste sein. Wir haben im vorigen Jahre schon zum Ausdruck gebracht, daß wir hoffen, bald wieder vollberechtigte Mitglieder des Alpenvereins sein zu können, und Sie werden unsere Freude verstehen, daß schon innerhalb eines Jahres diese Hoffnung in Erfüllung gegangen ist durch die Tat unseres Führers. (Lebhafte Beifall.) Liebe Bergkameraden, wenn Sie im nächsten Jahre nach Karlsbad und ins Egerland kommen, so können wir Ihnen dort allerdings keine

hohen Berge zeigen, aber auch unsere ungefähr 1200 m hohen Waldgebirge, der Böhmerwald, das Fichtelgebirge und der Kaiserwald, die dort zusammenstoßen, werden Sie sicher nicht enttäuschen. Ich hoffe, daß Ihnen auch die alte Staufstadt, die als urdeutsche Stadt in unserem 20jährigen Kampf mit an erster Stelle stand, gefallen wird. So lade ich Sie nochmals herzlichst ein im Namen des Egerlandes und des Karlsbader Zweiges, die Hauptversammlung im nächsten Jahre dort abzuhalten.

Dr. Runtzsch (Zw. Innsbruck): Herr Reichsminister! Verehrte Gäste, liebe Alpenvereinskameraden! Gestatten Sie, daß ich nun am Schluß dieser Hauptversammlung in Ihrer aller Namen spreche und unserem Vereinsführer, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, unseren herzlichsten Dank ausdrücke.

Bergsteiger sind nicht gewohnt, große Worte zu machen. Sie danken schlicht und einfach, aber wenn sie danken, dann geschieht es aus ganzem Herzen, und ich glaube, wir haben alle Ursache dazu. Die Bergsteiger werten die Tat, sie werten die Leistung, werten den Einsatz für eine Sache. Diese Hauptversammlung hat nun den eindeutigen Beweis dafür gegeben, daß der Alpenverein lebt, ja lebt wie noch nie und sich einfügt in den Rahmen der neuen Zeit, daß er einer glanzvollen Zukunft entgegengeht. Ich glaube, das wissen wir alle, und so werden wir sicher mit ganzem Herzen, mit dem Einsatz unserer ganzen Kraft, uns dahinterstellen.

Aufgaben für die Zukunft sind in Hülle und Fülle gegeben. Diese Tagung hat darüber Rechenschaft abgelegt. Grundsatz ist die Auslese, Grundsatz ist der völkische, nationalsozialistische Alpinismus. Das schönste aber, was in dieser Hauptversammlung behandelt wurde, das fruchtbarste für die Zukunft war die Jugendfrage. Es ist Neuland, auf dem wir uns hier bewegen, aber dankbares Neuland, das einstmals den Samen, der hier gelegt wurde, wird aufgehen lassen in den Herzen dieser Jungen und Mädchen. Die Jugend will nicht weich, will nicht schlapp sein, sie will mitkämpfen, mitleiden und sich mitfreuen, sie will so genommen und gewertet werden, wie sie tatsächlich ist. Man kann das schwerste

von ihr fordern, denn in einer gesunden Jugend lebt eine unbewußte Sittlichkeit, die lieber gibt als daß sie nimmt.

Herr Reichsminister! Das Ziel des Alpenvereins in seinem letzten und tiefsten Sinn setzte der Führer, den Weg weisen Sie, und kein anderer ist dazu mehr berufen. Bergsteigen ist Haltung, und Sie bürgen uns dafür als Nationalsozialist, Bergsteigen ist aber auch Erlebnis der Natur in allen ihren Erscheinungsformen, Kampf in Fels und Eis und seeliges Ausspannen auf Alpenmatten. Sie bürgen uns dafür als Mensch und Bergsteiger, unser tiefster Dank und unser tiefstes Vertrauen gilt Ihnen. Nehmen Sie diesen Dank so auf, wie er kommt, schlicht und einfach, und vertrauen Sie auf uns. Wir wollen Ihnen nicht nur Mitarbeiter sein, nein, wir wollen Mitkämpfer sein. Heil Hitler! (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Reichsminister Dr. Seyß-Inquart: Ich danke vielmals für diese Vertrauenskundgebung, die ich nicht nur auf mich, sondern auf alle meine Mitarbeiter beziehen darf. Wir alle haben nur das eine Ziel vor Augen, den Auftrag zu erfüllen, den uns der Führer für Großdeutschland und das deutsche Volk gegeben hat. Darum schließen wir unsere Hauptversammlung, indem wir des Führers gedenken, indem wir ihn, den Retter unseres Volkes und Einiger Großdeutschlands grüßen. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil! (Lieder der Nation.)

*

Bericht über die vertrauliche Vorbefprechung.

29. Juli 1939.

Vorsitzender Reichsminister Dr. Seyß-Inquart: Ich eröffne die vertrauliche Vorbefprechung zur Vorberatung der 65. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins und möchte Sie vor allem herzlichst begrüßen und zum Ausdruck bringen, daß es für mich eine besondere Freude und Genugtuung ist, heute diese vertrauliche Vorbefprechung selbst leiten zu können.

Ich glaube etwas feststellen zu dürfen: daß nämlich diese vertraulichen Vorbesprechungen auch schon früher — und das ist ein Zeichen für den gefunden Organismus des Alpenvereins gewesen — das Herz des Vereins gewesen sind. In diesen vertraulichen Vorbesprechungen haben wir, die Vereinsführung und alle, die um den Alpenverein und das Bergsteigen besorgt sind, uns auseinandergesetzt in unserem Willen und Denken und haben uns ausgerichtet auf die Ziele unseres Vereins. Das ist, glaube ich, ein beachtliches Zeichen, und das ist etwas, was wir voll übernehmen wollen auch in die jetzige Gestaltung unseres Vereins.

Die Hauptversammlung war früher schon so mehr eine feierliche Manifestation, ein öffentliches Bekenntnis, das wir als Bergsteiger vor der Öffentlichkeit abgelegt haben für unser Bergsteigen. In dieser vertraulichen Vorbesprechung aber wollen wir wirklich alles sagen und alles hören, was uns bekümmert.

Ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf zu sprechen kommen, was wir unter dem Führerprinzip in unserem Verein verstehen wollen. Das kann niemals heißen, daß wir jetzt nach freien oder, sagen wir, nach ungebundenen und ungehemmten Entscheidungen hier verfügen können. Ich selbst empfinde das Führerprinzip im wesentlichen nur als eineervielfachung der Verantwortung des Leiters, weil er sich nicht mehr irgendwie ausreden kann auf einen statutarischen Mehrheitsbeschluß. Er muß die volle Verantwortung tragen für alle sachlichen Entscheidungen, die er trifft. Aber gerade in dieser Beziehung und in diesem Zusammenhang ist Ihre Mitarbeit um so notwendiger und wichtiger; denn es ist jetzt nicht mehr so, daß die Meinung, die einer von Ihnen, meine Herren, äußert, quantitativ mechanisch abgemessen wird darnach, ob sich eine Mehrheit dafür entscheidet oder nicht. Es kann vielmehr sein, daß gerade die Argumente, die einer von Ihnen, meine Herren, vorträgt, sehr wichtig erscheinen, so daß sie, ohne daß eine Mehrheit dazu Stellung nimmt, entscheidend werden, weil die Vereinsführung sie

aufgreift. Darauf wollte ich besonders hinweisen. Gerade in dieser vertraulichen Vorbesprechung, die wir hier haben, müssen Sie sich immer vor Augen halten, daß das, was einer vorschlägt, was einer verlangt, unter Umständen tatsächlich zur Entscheidung für den ganzen Verein wird. Ich glaube, daß damit die verantwortliche Mitarbeit jedes einzelnen von Ihnen eine sehr viel größere, intensivere und wirksamere sein kann als in einer Organisation wie der früheren, wo ein Mehrheitsprinzip, eine Abstimmung, eine Abdienung von Stimmen entschieden hat.

Wenn ich das vorausschicke, so möchte ich noch eines erwähnen: Wir sind mit ein Verband des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, d. h. wir sind der Bergsteigerverband, wir haben das gesamte Wesen des Bergsteigens zu verwalten und zu betreuen, und zwar nicht in einem allgemeinen Fachverband, sondern im NS-Reichsbund für Leibesübungen, also in einer Organisation, welche politische, welche Parteiaufgaben zu erfüllen hat. Die Entscheidung des Führers sagt ausdrücklich, daß der Reichsbund nunmehr eingebaut ist in die große politische Aufgabe des ganzen Volkes, der ganzen Partei und daher auch PartEIFunktionen ausübt, Parteiaufgaben erfüllt. Das bedeutet auf der einen Seite für uns eine Anerkennung, eine Aufforderung zur Durchsetzung dessen, was wir wollen, und auf der anderen Seite bedeutet das für uns eine Erhöhung unserer Pflichten, auch eine Erhöhung von Bindungen, die wir beobachten müssen. Wenn Sie heute als Sachwalter des Alpenvereins handeln, so handeln Sie gewissermaßen auch als politische Leiter auf diesem Gebiet. Ich verweise deshalb darauf, weil Sie für Veranstaltungen, die Sie heute, als Zweigvereinsführer oder sonst irgendwie treffen, die Richtlinien und Maßstäbe anlegen müssen, die auch sonst für Parteiveranstaltungen angelegt werden. Ich weiß zum Beispiel, daß früher bei Hüttenfeiern Weihen vorgenommen wurden. Wir können heute bei solchen Hüttenfeiern eine offizielle und funktionäre Beteiligung eines Geistlichen ebensowenig hinnehmen wie bei einer

nationalsozialistischen Parteiveranstaltung. Damit ist gar nichts gegen die Einzelbeteiligung irgendeines Vereinsmitglieds bei einer solchen Feier gesagt. Oder wenn Sie eine Auseinandersetzung haben mit irgendeiner Organisation der Partei, zum Beispiel der HJ., so können Sie diese Sache nicht im Wege eines Prozesses austragen — das geht innerhalb des Parteirahmens nicht —, sondern Sie müssen trachten, entweder direkt mit dieser Organisation zu einem Einvernehmen zu kommen oder allenfalls die Vereinsleitung, bzw. den Reichssportführer in Anspruch nehmen. Ich erwähne das deshalb, weil wir hier in der Durchsetzung in einem ausgesprochenen Leistungskampf stehen. Wir wollen uns nicht um Zuständigkeiten raufen — das sage ich ausdrücklich —, wir wollen vielmehr eine gemeinsame Arbeit mit allen, aber wir müssen uns auch durchsetzen und wir werden uns als Alpenverein, als Verband, als Bund der deutschen Bergsteiger überall durchsetzen, wenn wir die Ausrichtung, die Linie, die uns gegeben ist, als ein funktioneller Teil des NSRL auf das strengste und genaueste einhalten. Dann werden wir überall auch die Berechtigungen und das Gewicht erlangen, die Ideen und die Ziele, die wir verfolgen, die wir heute geradezu als einen Auftrag der Nation zu verfolgen haben, um so sicherer durchsetzen, daß nämlich das Bergsteigen geradezu eines der wichtigsten Gebiete der leiblichen, geistigen und seelischen Erziehung des deutschen Volkes wird.

Wir treten nun in die Beratung ein, und ich bitte Sie, beteiligen Sie sich recht rege, sagen Sie uns alles, was Sie zu den Vorträgen und Referaten zu sagen haben. Wir haben ein schönes Ziel, wir streben darnach, die Ideale unseres Bergsteigens möglichst weit und breit in das deutsche Volk hineinzutragen. Heil Hitler! (Lebhafte Beifall.)

1. Jahresbericht 1938.

Dr. Lütgens (Zw. Hamburg): Da ich als erster zu Worte komme, darf ich wohl in Ihrer aller Namen der Vereinsführung dafür danken, daß sie die vertrauliche Vorbesprechung in der Form,

wie sie jetzt seit vielen Jahren Brauch war, weiter beibehalten will. Wir alle, die wir seit Jahren die Hauptversammlungen besuchen, wissen, daß hier der Hauptpunkt unserer Arbeit liegt.

Wir finden im Jahresbericht die zunächst erfreuliche Tatsache vermerkt, daß durch die Aufwertung des Schillings, wenn ich so sagen darf, eine beträchtliche Einnahme durch unseren bisherigen Schatzmeister Dr. Weiß erzielt worden ist. Er gibt die Summe an mit einem Betrag, der RM. 200.000.— übersteigt, und teilt auch mit, wie die Summe verwendet wurde. RM. 100.000.— wurden zurückgestellt für das Haus der Bergsteiger. Es ist ganz zweifellos, daß dieses große Unternehmen, auf das der Alpenverein sicher mit Stolz blicken wird, bedeutend mehr Anforderungen an unsere Kasse noch stellen wird. Ich finde aber weder an dieser Stelle etwas erwähnt noch auch später im Vorschlag für das nächste Jahr eine Summe hierfür ausgesetzt. Vielleicht können wir doch noch etwas darüber hören, wie die weitere Finanzierung des großen Hauses geplant ist. Was uns vor allem dabei interessiert, ist natürlich, daß dabei keine Beitragserhöhung herauskommt, um das gleich offen zu sagen.

Der zweite Punkt betrifft die Hütten- und Wegbauten der Zweigvereine. Er ist einer der wichtigsten; er wird die einzelnen Zweigvereine schon in diesem Jahr, noch vielmehr aber im nächsten in Anspruch nehmen; denn bei dem gewaltigen Zustrom, der in unsere schönen ostmärkischen Alpen stattfindet, ist es ohne weiteres klar, daß die Mehrzahl kaum genügend Raum mehr bieten wird. Aber das Verhältnis zu RdF. wird ja vielleicht noch zu sprechen sein. Es ist also ganz sicher, daß die Hütten die zum Teil jahrelang gelitten, da sie jahrelang kaum irgendwelche Einnahmen gehabt haben, in den nächsten Jahren ganz beträchtliche Mittel erfordern werden, um sie in einen des Vereins würdigen Zustand zu versetzen. Die Zustände der Inflationszeit, als der ganze Betrieb auf den Hütten durch die übergroße Inanspruchnahme alles andere als schön und erfreulich war, sollen nicht wieder einreißen. Ich glaube deshalb, daß die

Summen, die hier genannt werden, viel zu gering sind. Es steht im Jahresbericht, daß die 121 Gesuche, die eingereicht waren, einen Betrag erreichten, der viereinhalbmals größer war als die Summe, die zur Verfügung stand, so daß also ganz gewaltige Abstriche erfolgen mußten. Nun waren aber doch wohl alle Gesuche im wesentlichen begründet, und nur die Tatsache, daß nicht genügend Mittel vorhanden waren, hat wahrscheinlich die Vereinsführung abgehalten, die Zweigvereine in größerem Umfang zu unterstützen. Es wurden allerdings auch aus dem Darlehensstock Beträge gegeben, deren Rückzahlung aus Einnahmen in den nächsten Jahren hoffentlich zu erwarten ist. Das trifft für manche Hütten, die gerade für unsere Bergsteiger wichtig sind, aber vielfach in weniger besuchten Gebieten liegen, sicher nicht zu. Ihre Einnahmen werden bei den vorgeschriebenen Preisen, die nicht zu hoch sein dürfen, sicher nicht ausreichen, um in kurzer Zeit das Darlehen abzutragen. Ich möchte deshalb dringend bitten, daß der Betrag von RM. 85.000.— im letzten Jahr, der im nächsten auf RM. 65.000.— herabgesetzt werden soll, nach Möglichkeit erhöht wird. Gerade die kleineren Zweige — der Zweig Hamburg, für den ich spreche, rechnet ja nicht dazu und er hat auch niemals den Hauptverein in Anspruch genommen für diese Zwecke und wird es auch in Zukunft nicht tun —, die Zweige mit nur einigen hundert Mitgliedern werden in der Regel nicht in der Lage sein, die Beträge aufzubringen, während die ganz großen Zweige doch mehr als bisher auf die Beihilfen verzichten müßten. Wenn ein Zweig ein Dutzend oder gar zwei Dutzend Hütten besitzt, dann kann er schließlich auch einmal eine abgeben und sich auf diese Weise helfen, oder ein Neubau unterbleibt; dann kann einer von den vielen anderen Zweigen das Geld bekommen.

Dann darf ich noch kurz eine Frage stellen: Unser verstorbener Mitglied Professor Wegand hat dem Alpenverein RM. 10.000.— für Hüttenzwecke vermacht, wobei vor allem ein kleinerer Zweig für den Betrag in Betracht kommt. Ich darf vielleicht darauf hinweisen, daß Professor

Wegand eigentlich die ganze Welt bereist hat und vielfach in Übersee Bergturen gemacht hat. Es wäre vielleicht in seinem Sinne, wenn ein ausländischer Zweig den Betrag bekäme oder andernfalls ein kleiner Zweig in unserem schönen Vaterland.

Vorsitzender: Die Ausführungen von Dr. Lütgens beziehen sich hauptsächlich auf den Haushalt. Dr. Weiß wird bei den Punkten 2, bzw. 4 darauf zu sprechen kommen. In einer Beziehung kann ich gleich eine Beruhigung geben. Keiner von uns denkt hier daran, die Geschäfte so zu führen, daß es zu einer Beitragserhöhung kommen müßte. Wir sind im Gegenteil im Sinne der Ausführungen, die Hofrat Pichl im Hauptausschuß machte, überzeugt, daß wir die entgegengesetzte Richtung gehen wollen, damit wir eine möglichst breite Basis finden. (Beifall.)

2. Kassenbericht 1938.

Berichterstatter Dr. Weiß: Ich darf daran erinnern, daß die Satzung, wie sie im Juli vergangenen Jahres in Friedrichshafen beschlossen wurde, vom Herrn Reichssportführer genehmigt wurde und seit diesem Zeitpunkt in Kraft getreten ist, daß aber die Bestimmungen über den Rechnungsabluß erst mit Ende 1938 in Kraft getreten sind und daher die alten Bestimmungen über die Rechnungsführung insofern beibehalten wurden. Wir haben dadurch vermieden, das Rechnungsjahr 1938 zu teilen. Aus diesem Grunde habe ich Ihnen auch noch in meiner Eigenschaft als früherer Schatzmeister des Verwaltungsausschusses Stuttgart den Rechnungsabluß vorzutragen und die Rechnungsprüfer des Verwaltungsausschusses Stuttgart haben Ihnen ihre Prüfung zu bestätigen.

Der Rechnungsabluß ist der letzte, der mit verschiedenen Währungen arbeitet. Wir haben bei diesem Rechnungsabluß noch mit Reichsmark, Schillingen und Tschechenkronen zu rechnen gehabt. Wir hatten verschiedene Beiträge für das Altreich und die Ostmark, RM. 4.20, bzw. S 7.—

= RM. 3.50. Schwierigkeiten für den Rechnungsabschluss ergaben sich insbesondere anlässlich der Rückgliederung der Ostmark durch die Änderung der Umrechnung des Schillings zur Mark. Wir hatten früher ein Verhältnis von 1 : 2, im Laufe des Jahres 1938 trat dann die Änderung in 2 : 3 ein. Das hatte zum Teil erhöhte Einnahmen zur Folge, zum anderen Teil aber auch erhöhte Ausgaben hinsichtlich derjenigen Verpflichtungen, die auf Schilling gelautet haben. Es ist uns gelungen, diesen Unterschied in der Umrechnung aber doch so durchzubringen, daß wir im Grunde genommen einen Überschuf erzielt haben. Dieser Überschuf läuft unter den außerordentlichen Einnahmen.

Hervorzuheben ist noch als weiteres erfreuliches Moment, daß der **Mitgliederstand**, die Einnahmen aus Beiträgen als Hauptposten unserer Einnahmen sich gehalten haben. Das ist angesichts der Tatsache, daß doch die ganze Organisation des Vereins sich im Laufe des Jahres wesentlich geändert hat, nicht so ohne weiteres selbstverständlich gewesen. Es ist das wohl ein Beweis für die Richtigkeit der durchgeführten Neuorganisation.

Anschließend erläutert der Berichterstatter die einzelnen Posten des **Kassenberichtes 1938** und fährt dann fort:

Der rechnungsmäßige **Überschuf** betrug über RM. 128.000. Er ist, wie gesagt, in der Hauptsache zurückzuführen auf die Umrechnung. Davon haben wir als einmaligen Betrag RM. 100.000 für das **Haus der Bergsteiger** vorgesehen. Ich darf hier gleich auch die Antwort geben auf die Anfrage des Herrn Dr. **Lütgens**. Wir haben noch vor, aus dem laufenden Jahr etwa RM. 50.000. — aus einmaligen Einnahmen zu geben, so daß wir etwa RM. 150.000. — für dieses Haus vorsehen, nicht aus der laufenden Gebarung, sondern aus einmaligen Einnahmen, die außerhalb der Gesamtgebarung stehen. Wir denken auch nicht daran, künftig die laufende Gebarung mit dem Bau dieses Hauses zu belasten.

Wir sind so glücklich feststellen zu können, daß uns von außerhalb namhafte Zuwendungen für das Haus gemacht wurden, so daß seine Finanzie-

rung heute schon im wesentlichen gedeckt ist, abgesehen davon, daß uns die Stadt Innsbruck den Platz kostenlos überläßt. (Beifall.)

Sodann gibt der Berichterstatter Aufklärungen zur Vermögensrechnung.

Rechnungsprüfer Notar Rettnauer: Die beiden Rechnungsprüfer haben auch im Jahre 1938 die gesamte Kassenführung sachlich und rechnerisch teils in Stichproben, teils in Einzelheiten nachgeprüft. Aber auch ein unvermuteter Kassensturz hat stattgefunden. Ebenso ist die Bilanz mit der Ergebnisrechnung, und zwar in allen Zeilen einzeln geprüft worden. Dabei haben wir uns namentlich das Vorhandensein der in der Bilanz ausgewiesenen Vermögensgegenstände durch die Bescheinigungen der Banken einzeln nachweisen lassen. Ich kann sagen, es hat alles gestimmt. Endlich wurde auch aus Anlaß der Übersiedlung nach Innsbruck gewissermaßen als Grundlage für die Betriebseröffnung in Innsbruck am 12. Juli vorigen Jahres nochmals eine Gesamtbestandsaufnahme vorgenommen.

Als alter Revisor weiß ich, und Sie alle wissen das auch, daß der Rechnungsprüfer im allgemeinen eine etwas unbeliebte Persönlichkeit ist. Es gehört gewissermaßen zu seinem Amt, das Kassenpersonal etwas unfreundlich zu behandeln. Um so erfreulicher ist es, daß wir Ihnen heute melden können, daß wir bei unseren Prüfungen Anstände von Bedeutung überhaupt nicht festzustellen hatten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß wir überhaupt während der ganzen Kassenprüfungen in den vergangenen Jahren nie eine erhebliche Beanstandung feststellen konnten. Im Gegenteil: gerade der Rechnungsprüfer, der ja nicht wie die Hauptversammlung nur die Abschlußzahlen sieht, der vielmehr immer wieder auf die Einzelheiten eingehen, bis auf den letzten Heller nachprüfen muß, der von allen Seiten in den laufenden Betrieb hineinleuchten muß, sieht wirklich die Riesenarbeit, die im Laufe eines Jahres von der Kassenverwaltung zu bewältigen ist. Er sieht, wie unter der sachkundigen Leitung des Herrn Schatzmeisters die ganze Kasse, allen voran

unser Herr Viber, aber auch alle seine Mitarbeiter sich Tag für Tag und Jahr um Jahr abmühen, um in gewissenhafter Pflichterfüllung die immer mehr anschwellende Sturmflut von Arbeit zu meistern. Wenn der anspruchsvollste und unerbittlichste Rechnungsprüfer sieht, wie das Kassenpersonal in stiller hingebender Kleinarbeit dieses Gebirge von Geschäftsanfall bewältigt, dann kann er ihm seine Anerkennung und Achtung nicht versagen. So haben wir als Abschlußergebnis unserer Prüfung der Hauptversammlung zu berichten, daß wir das Kassenwesen in bester Ordnung befunden haben. Wir stellen daher unsererseits den Antrag, dem Herrn Schatzmeister Entlastung zu erteilen.

Vorsitzender dankt den Rechnungsprüfern und dem Berichterstatter für ihre unermüdete und genaue Arbeit.

3. Bericht über Gewährung von Beihilfen für Hütten und Wege 1939/40.

Berichterstatter Angerer: Der Vertreter des Zweiges Hamburg hat bereits darauf hingewiesen, daß das Gebiet, das wir nun kurz erörtern wollen, bereits seit jeher ein ganz vornehmlicher Zweck des Alpenvereins war. Seit jeher hat der Alpenverein der Erschließung unserer Alpen durch Wege- und Hüttenbauten das größte Augenmerk zugewendet. Es mußte auf diesem Gebiet schließlich zwar eine gewisse Abbremsung erfolgen, weil unsere Alpengebiete schon hinreichend, insbesondere durch Hütten, erschlossen waren. Daher ist es auch in den vergangenen fünfviertel Jahren, über die sich mein heutiger Bericht erstreckt, in dieser Richtung verhältnismäßig ruhig gewesen. An Neubauten konnten wir nur die Riffelseehütte der Zweige Cortbus und Höchst in den Piztaler Alpen verzeichnen. Von den Ersatz- oder Umbauten möchte ich erwähnen die Hochwildebütte des Zweiges Karlsruhe an Stelle der Fidelitashütte, die Schwarzwasserhütte der Sektion Schwaben und die Traunsteiner Hütte. Die Zahl der Hütten be-

trägt ungefähr 550, nicht gerechnet die zweig-eigenen und die Pachtthütten, eine kleine Stadt gewissermaßen, die einen Wert von ungefähr 24 Millionen Reichsmark darstellen dürfte, berechnet nach unseren Erhebungen, die wir für den Fürsorgestock gepflogen haben. Die Zahl hat zugenommen durch die Eingliederung von Bergsteigervereinen als eigene Zweigvereine, bzw. als Gruppen von Zweigen. Dadurch sind uns 28 Hütten, darunter einige sehr wertvolle alpine Hütten, zugewachsen, teils vom Österreichischen Alpenklub, teils vom Akademischen Alpenklub Innsbruck und anderen Zweigen und Gruppen. Ferner sind dazugekommen neun Berghütten aus dem Stock der früheren Naturfreunde, später Bergfreunde, die in den Besitz des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen übergegangen waren, bei denen wir aber wegen ihrer alpinen Lage erreichten, daß sie uns übertragen wurden, darunter die Tribulaunhütte. Die Lizumerhütte des Zweiges Hall, die im Gebiet eines Truppenübungsplatzes liegt, wurde verkauft.

Die Schäden, die bei unseren Hütten aufgelaufen sind, erstreckten sich hauptsächlich auf Einbruchschäden, so daß wir in den fünfviertel Jahren 1939/40 glimpflich davongekommen sind. Der große Schadensfall der Essener Hütte, die 1937 durch eine Lawine weggesegt wurde, wurde endgültig abgewickelt.

Durch die Hüttenfürsorgebestimmungen ist vorgeschrieben, daß eine Entschädigung bei Einbrüchen nur dann gewährt wird, wenn auf einer Hütte sich keine Lebensmittel befinden. Das hat zu gewissen Härten geführt hinsichtlich jener Hütten, bei denen der Abtransport der Lebensmittel sehr erschwert ist. Es ist daher die Bestimmung dahin geändert worden, daß in Ausnahmefällen der Verwaltungsausschuß von dieser Bestimmung abgehen kann und es dem Zweig und dem Pächter gestattet, die Lebensmittel auf der Hütte zu belassen, ohne daß dadurch der Schutz des Gesamtvereins dem Zweig gegenüber erlischt. Grundsätzlich müssen wir allerdings, um das Risiko von Einbrüchen zu verringern, darauf bestehen, daß keine

Lebensmittel auf unbewachten Hütten, insbesondere während der Wintermonate, belassen werden.

Einige größere Begebauten wurden fertiggestellt, und ich möchte in diesem Zusammenhang die erfreuliche Tatsache berichten, daß es dem Herrn Vereinsführer gelungen ist, den Kommandanten der Gebirgspioniere zur Mithilfe bei wichtigen Begebauten zu gewinnen.

Die Zahl der Beihilfeansuchen ist gegenüber früheren Geschäftsjahren geringer geworden, sowohl hinsichtlich der Zahl wie der Beträge. Das ist ein erfreuliches Zeichen für die wirtschaftliche Gesundung nicht nur unserer ganzen Alpengebiete, sondern auch unserer Zweige. Der Besuch auf den Hütten ist wesentlich stärker geworden, daher sind auch die Einnahmen günstiger, der Schuldenstand konnte herabgedrückt und das ganze Wirtschaftsleben der Zweige auf eine gesündere Basis gebracht werden. Der insgesamt zur Verfügung stehende Betrag beträgt im laufenden Geschäftsjahr RM. 94.000.—; er wird zur Gänze ausgeteilt. Ich möchte dazu für die Zukunft bitten, die Ansuchen möglichst eingehend auszustatten mit Belegen, wie Plangrundlagen, bindenden Kostenanschlägen der Baumeister und Beschreibungen, wie sich das Bauvorhaben vollziehen soll. Wir müssen vor allem darauf dringen, daß der Nachweis erbracht wird, daß die vom Gesamtverein den Zweigen zugebilligten Mittel richtig und insbesondere für den nachgesuchten Zweck verwendet werden.

Die Darlehen wurden nicht mehr so stark in Anspruch genommen wie in früherer Zeit. In diesem Zusammenhang möchte ich auch darauf hinweisen, daß der Darlehenszinsfuß ab 1. Oktober dieses Jahres von 4 auf 3% ermäßigt wurde.

Die Beihilfen für das Jahr 1940/41 sind zerlegt worden auf Grund der Beratung im Hauptauschuß in RM. 55.000.— als echte Baubeihilfen und RM. 20.000.— als Entschuldungsaktion für die Zweige, da die Ansuchen der Zweige sich weniger auf Neu- oder Ersatzbauten usw. beziehen, sondern hauptsächlich eine Entschuldung anstreben.

Um nun eine reinliche Scheidung zu erzielen, wurde diese Unterteilung vorgenommen.

Von dem Vertreter des Zweiges Hamburg wurde angefragt, wie das Legat des Herrn Professors Weygand verwendet worden sei. Dieses Legat, das uns in hochherziger Weise zugewendet wurde, wurde vom Vereinsführer auf Grund der Beratung im Verwaltungs- und im Hauptauschuß dem Zweig Guben überwiesen. Die Gubener Hütte in den Stubaier Alpen ist dringend ausbaubedürftig und ein wichtiger Stützpunkt für schwere Fahrten. Der Zweig Guben hat auf Grund seiner bisherigen Geschäftsgewinnung sich stets als verlässlich erwiesen; daher wurde der Betrag dem Zweig für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Für die Zukunft möchte ich noch auf einige besonders für Sie wichtige Punkte hinweisen. Wir werden besonders den bisherigen Hüttenstand zu verbessern und zu vergrößern haben, weil der Besuch wesentlich stärker geworden ist, sowie die Hütten insbesondere besser einzurichten hinsichtlich Heizung und sanitärer Anlagen usw. Hierfür muß unbedingt ein genauer Finanzierungsvorschlag vorliegen. Es geht nicht an, daß die Zweige mit Wünschen kommen, die ihrer Größe nicht angepaßt sind. Wir müssen daher verlangen, daß kleine Zweige in diesem Fall unter Umständen sich mit anderen zusammentun oder einen größeren Zweig mit heranziehen, wie das in einigen Fällen schon mit Erfolg geschehen ist. Es ist unbedingt erforderlich, daß jeder Zweig selbst einen gewissen Grundstock beibringt; erst dann will der Gesamtverein einspringen. Wir haben leider wiederholt die Erfahrung gemacht, daß gerade kleinere Zweige sich zu sehr verschulden. Wir sind dann gezwungen, ihnen aus ihrer schwierigen Lage zu helfen, doch sind die Mittel, die wir hierfür zur Verfügung haben, ziemlich beschränkt. Daher bitte ich, es sich für die Zukunft sehr wohl zu überlegen, ob es den finanziellen Kräften des Zweiges entspricht, Neu- und Erweiterungsbauten durchzuführen, und auf keinen Fall eher zu beginnen, bevor man sich nicht bei uns Rat erholt hat. Wir haben eine eigene

Bauberatungsstelle beim Verwaltungsausschuß in Innsbruck eingerichtet und stehen Ihnen mit Rat und Schlägen gerne zur Verfügung. Die Bauberatungsstelle hat nicht die Aufgabe, die Bauleitung einer Hütte durchzuführen, wohl aber wird sie die übermittelten Pläne überprüfen und mit Rat und Schlägen über die Zweckmäßigkeit und Abänderungswünsche des Verwaltungsausschusses gerne zur Verfügung stehen. Ich bitte die Zweige daher, sich dieser Einrichtung zu bedienen. Es wird das sowohl zum Nutzen der Zweige sein wie des Gesamtvereins.

v. Feld (Zw. Braunschweig) und **Dr. Fehrmann (Zw. Dresden)** sprechen über den Einbau von Sammelheizungen und über die Notwendigkeit von Materialseilbahnen, deren Aufnahme in die Hüttenfürsorgeeinrichtung wünschenswert ist.

Meyding (Zw. Landsberg a. L.) regt Verbesserung der Ausstattung mancher Hütten an und wünscht Unterstützung der kleinen Zweige bei Instandhaltung von Wegen.

Paur (Zw. Hochland) spricht für Verbesserung der Einrichtung von unbewirtschafteten Winterhütten und schlägt vor, Wegbaueihilfen des Gesamtvereins nur für hochalpine Wegenanlagen zu verwenden.

Berichterstatter: Bezüglich der Übernahme der Materialaufzüge in die Hüttenfürsorge schreiben die Bestimmungen vor, daß wohl die Antriebsstationen und Stützen durch die Fürsorge gedeckt sind, nicht aber die Seile. Das ist deshalb am Platz, weil sonst die Fürsorge auch für jeden Schaden, der durch eine Ungeschicklichkeit oder eine Überlastung der Seilbahn entsteht, einspringen müßte. Sie deckt aber nur Schäden, die durch Elementargewalt entstehen, nicht aber Betriebschäden.

Selbstverständlich werden hauptsächlich die kleinen Zweige mit Mitteln bedacht. Meine Worte richten sich auch hauptsächlich dagegen, daß ohne genaue Vorbereitungen von kleinen Zweigen Bauvorhaben in Angriff genommen werden, die ihre

Kräfte übersteigen. Wenn solch ein kleiner Zweig sich mit einem anderen zusammenschließt, kann er vielleicht sein Bauvorhaben sehr schön durchführen, andernfalls aber gerät er in Schulden und der Gesamtverein muß auf Kosten aller übrigen Zweige die ganze Angelegenheit bereinigen. Es hat sich schon wiederholt herausgestellt, daß Material, Arbeit usw. vollständig nutzlos für irgendein Bauvorhaben aufgewendet wurden, weil das Ganze eben unzweckmäßig war. Die Beihilfen sind dann nur für die Tilgung der Schulden aufzuwenden. Es steht also kein entsprechender Gegenwert gegenüber. Deshalb also mehr Vorsicht und der Rat, die Auskunft des Verwaltungsausschusses und der Bauberatungsstelle in Anspruch zu nehmen.

Vorsitzender: Ich komme zunächst auf die Ausführungen des Herrn Dr. Lütgens zurück. Es ist klar, wir begrüßen den heutigen großen Zustrom unserer Volksgenossen, wenn sie auch nicht gerade aus dem Kreis unseres Alpenvereins kommen, in die Alpen und die Hochalpengebiete. Wir wollen auch, soweit wir dazu imstande sind, diesen Volksgenossen zu Hilfe kommen, wobei ich allerdings nicht so sehr eine materielle Hilfe im Auge habe als nach Möglichkeit ihre Betreuung im alpinen Sinne, damit die Anfallziffern nicht allzu groß werden. Dazu gehört natürlich, daß sich die Betreffenden auch wirklich betreiben lassen, und das müssen wir zu erreichen trachten.

Was die Ausschließung betrifft, so glaube ich, daß wir auf dem Standpunkt stehen müssen, daß der Alpenverein zunächst für die Bergsteiger zu sorgen hat, d. h. wir werden die Alpen dort und insoweit aufschließen, und wir haben das eigentlich schon getan, als es das Bergsteigen notwendig macht. Wenn Fremdenverkehrsinteressen oder auch KdF-Interessen in die Alpen kommen wollen, so können wir vom Alpenverein diese Interessen nicht in ihrer Gänze erfüllen. Wir wollen sie nicht zurückstoßen, das wesentliche aber für uns ist das Bergsteigerische. (Lebhafter Beifall.) Unsere Hütten müssen den Bergsteigern gehören. Ich betone das deshalb, weil ich immer wieder sage, daß

das Bergsteigen eines der wichtigsten Erziehungsmittel der Nation ist. Ich glaube, gerade durch das Bergsteigen wird der Charakter, wird der Mensch geformt, daß er dann das entsprechende Verantwortungsbewußtsein und die Einsatzbereitschaft hat, wie sie das deutsche Volk heute braucht, und das ist unser Ziel und unser Auftrag. Infolgedessen wollen wir uns bei der Ausgestaltung unserer Hütten und Wege als ersten Grundsatz die Bedürfnisse und Erfordernisse des Bergsteigens und der Bergsteiger nehmen und sie danach einrichten. Daß zum Beispiel Sammelheizungen und Transportbahnen notwendig werden können, soll ohne weiteres zugegeben werden, nicht aus Luxus und Bequemlichkeit, sondern weil eben die Arbeitskräfte fehlen. Ich darf in diesem Zusammenhang erwähnen, daß ich mich vor kurzem an den Reichsarbeitsminister *S e l d t e* gewandt habe, der mir nun vor einigen Tagen bestätigte, er habe die zuständigen Arbeitsämter angewiesen, die Träger, die uns zur Verfügung stehen oder stehen können, nicht zu irgendwelchen anderen Arbeiten usw. zuzuweisen, außer es sprechen ganz besonders fachliche Qualifikationen der Träger dafür. Es wird damit das Trägerproblem natürlich nicht gelöst, aber ich hoffe, daß wir wenigstens mit einer gewissen Unterstützung der Arbeitsämter auf diesem Gebiet rechnen können.

Was die Hüttenfürsorge betrifft, so sind die Ausführungen des Herrn Berichtstatters *N g e r e r* für den augenblicklichen Zustand überzeugend. Es fallen die Transportbahnen mit ihren festen Bestandteilen, soweit sie Elementarschäden ausgefressen sind, unter die Hüttenfürsorge; nur soweit es sich um Betriebschäden handelt, können sie noch nicht unter die Fürsorge fallen. Wir müssen es vorläufig dabei belassen, bis wir entsprechende Erfahrungen gesammelt haben.

Was die kleinen Zweige betrifft, so darf ich Sie bitten, uns zu glauben, daß uns diese besonders am Herzen liegen. Die großen helfen sich schon allein und den kleinen soll der Gesamtverein helfen. Ich glaube, wenn Sie unsere Beihilfenliste durchsehen, werden Sie sehen, daß die kleinen an sich

bevorzugt werden, daß sie relativ stärker bedacht werden als die großen. Aber gerade sie müssen natürlich auch wirtschaftlich denken. Wir dürfen nicht, sagen wir, durch die großen Bauprogramme der kleinen Zweige in finanzielle Verpflichtungen kommen, die schließlich die Handlungsfähigkeit und Beweglichkeit des Gesamtvereins drücken.

Bezüglich der Wegebauten kann ich feststellen, daß wir hierfür ohnehin immer Beihilfen geben, und ich hoffe, daß wir auch jetzt durch unsere Absprache mit der Wehrmacht dazu kommen werden, daß uns die Pioniere erheblich helfen werden.

4. Haushaltsplan 1940/41.

Berichtstatter Linert: Der Voranschlag wurde auf Grund der Erfahrungen erstellt, die man in den früheren Jahren gemacht hat, und es wurden dabei selbstverständlich auch die Anforderungen zu Grunde gelegt, die heute an den Alpenverein herantreten. Besonders war die Entwicklung des Jahres 1938 für seine Aufstellung maßgebend.

Die Basis jedes Voranschlags ist selbstverständlich der Mitgliederstand, bzw. die Mitgliederbewegung. Es ist Ihnen bekannt, daß vom Jahre 1933 ab ein starker Rückgang der Mitgliederzahl eingetreten ist. Wir hatten im Jahre 1933 noch einen Mitgliederstand von 213.653, der dann allmählich stark abgenommen ist und im Jahre 1936 seinen tiefsten Punkt mit 189.758 erreicht hat. Vom Jahre 1936 an begann dann der Wiederaufstieg, zuerst rasch auf 197.034, der sich dann bis 1938 fortsetzte und im Jahre 1938 wieder etwas steiler in seiner Kurve anstieg. Aus dem raschen Ansteigen von 1936 ist zu ersehen, wie sich das Abkommen von 1936 mit der Öffnung der Grenzen ausgewirkt hat. Es ist zur Mitgliederbewegung noch zu sagen, daß der Mitgliederstand im Altreich heute beinahe wieder den Stand von 1933 erreicht hat, während in der Ostmark noch ein Minus von ungefähr 12.000 Mitgliedern festzustellen ist. Das scheint eigentlich verwunderlich nach der Angliederung so vieler Zweigvereine, die gerade im vergangenen Jahr stattgefunden hat. Es waren aber da sehr

viele Doppelmitgliedschaften gegeben, die nach der Vereinigung aufgelöst wurden.

Bei dem diesjährigen Voranschlag ist zum erstenmal ein einheitlicher Satz zugrunde gelegt worden von RM. 4.20 für die A-Mitglieder und von RM. 2.— für die B-Mitglieder, wobei wir für den neuen Haushalt einen Mitgliederstand von etwa 190.000 zugrunde legten, eine Zahl, die, wie ich hoffe, durch die Entwicklung des Jahres überboten wird.

Der Berichterstatter erläutert die einzelnen Posten des Haushaltsplanes 1940/41 und fährt fort:

Die Entwicklung im laufenden Rechnungsjahr 1939 ist, soweit wir sie bis jetzt überblicken können, durchaus günstig. Die Rückstände, die einzelne Zweigvereine hatten, sind bis auf RM. 1200.— abgedeckt — sicher ein gutes Zeichen der Gesundung. Die geldliche Lage des Vereins ist in diesem Jahre außerordentlich zufriedenstellend; der Verein ist sehr liquid. Die Ausgaben bewegen sich in normalem Rahmen, und es ist nicht zu befürchten nach der bisherigen Entwicklung, daß bei irgendeinem Kapitel eine Überschreitung eintreten wird, wenn nicht irgendwelche besondere Vorkommnisse eintreten.

Dr. Blodig (Zw. Vorarlberg) berichtet über Mitgliederverluste beim Zweig Vorarlberg.

Reußen (Zw. Heidelberg) und **Gruber (Zw. Leoben)** betonen die Wichtigkeit des Jugendbergsteigens und wünschen Bereitstellung größerer Mittel für die Förderung des bergsteigerischen Nachwuchses.

Pöchl (Zw. Austria), **Dr. Kaltenecker (Kreiswart Oberdonau)**, **Wiesauer (Zw. Ebensee)** regen Beitragsermäßigungen an, besonders für die Zweigvereine, die sich erst nach dem Umbruch in der Ostmark an den D. A. V. anschlossen.

Dr. Lütgens (Zw. Hamburg) warnt vor einer allgemeinen Beitragsherabsetzung und empfiehlt den Zweigen, in Einzelfällen den Mitgliedern entgegenzukommen.

Belz (Zw. Nürnberg) regt an, die auf Grund des Reichsbundpasses gewährte Fahrpreisermäßi-

gung für Wettkämpfe und Training auszudehnen auch auf bergsteigerische Übungsfahrten. Dadurch wäre zugleich eine Gegenleistung gegeben für die hohen Beiträge des D. A. V. zum DAV.

Barth (Abd. Zw. München) wünscht Erleichterungen der Bestimmungen, die für die Verwendung von Bergfahrtenbeihilfen bestehen und betont die Ausführungen von Belz (Zw. Nürnberg).

Berichterstatter: Der Beitrag an den DAV erscheint hoch in der Gesamtsumme von RM. 38.000. Der normale Beitrag, den die sonstigen Sportorganisationen an den Reichsbund leisten, beträgt RM. 2.—. Dagegen beträgt unser Kopfbeitrag immerhin nur ein Zehntel. Dafür hat der Reichsbund dem Deutschen Alpenverein eigentlich das Bergsteigen zur Betreuung und zur Förderung gegeben und ihm seine Entwicklung in die Hand gegeben. Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, uns irgendwie in den Bergen den Rang streitig zu machen, werden wir selbstverständlich schärfstens abwehren und abwehren können. Was die Entwicklung der Mitgliederbeiträge anlangt, möchte ich Ihnen zu bedenken geben: inwieweit könnte der Verein den Beitrag überhaupt senken? Höchstens um den Betrag von RM. 1.50.— bis RM. 2.—, was auf den Monat umgerechnet kaum RM. —.20 ausmacht und für denjenigen, der wirklich mit dem Herzen bei der Sache, mit dem Herzen Bergsteiger ist, nicht ins Gewicht fällt. Ich hoffe, daß die wirtschaftliche Gesundung es mit sich bringen wird, daß die Mitglieder leichter den Beitrag wieder leisten können. Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, wie auch der Herr Reichsminister schon erwähnt hat, daß wir für alle Zukunft diesen Beitrag beibehalten wollen. In dem Augenblick, wo eine Herabsetzung möglich ist, werden wir sie ganz bestimmt durchführen. Im übrigen glaube ich, daß es weniger darauf ankommt, den Beitrag etwas herabzusetzen, als vielmehr darauf, die Leistung des Deutschen Alpenvereins zu steigern. Diese Leistungssteigerung ist ja bereits im Zuge und in der Durchführung begriffen, und zwar auf allen Gebieten. Die Ju-

gendfrage ist vom Verwaltungsausschuß keineswegs gering geachtet worden. Es ist keine Verwaltungsausschufstzung vorübergegangen, ohne daß die Jugendfrage nicht einen außerordentlich breiten Raum in den Beratungen eingenommen hätte. Wir sind uns vollkommen bewußt, daß die Altersschichtung des Deutschen Alpenvereins heute ungünstig ist und daß wir daher die Jugend heranziehen müssen, denn nur die Jugend wird dem Alpenverein die Kraft geben, wird den Schwung hineinbringen in unsere ganze Entwicklung, den wir für die Zukunft brauchen, um die Gesundung überhaupt gewährleisten zu können. Die Jugend wird die neuen Ideen bringen, die das Reich und den Alpenverein vorwärts treiben und vorwärts tragen. Wir werden von seiten des Alpenvereins alles tun, um die Gewinnung der Jugend zu fördern, und wir bitten Sie, in den Zweigen das ebenfalls zu machen. Wenn wir heuer keinen höheren Betrag als im Voranschlag 1939 ausgeworfen haben, so heißt das nicht, daß wir nicht einen höheren Betrag geben wollen. Wenn es uns gelingt, unsere Jugendgruppen auf das Doppelte und Dreifache zu bringen, dann werden wir, seien Sie versichert, mit dem größten Vergnügen die doppelte und dreifache Summe einsetzen und auszahlen.

Vorsitzender: Es erfüllt mich mit Genugtuung, daß gerade dieser Punkt unserer Tagesordnung die lebhaftesten Wechselreden ausgelöst hat, denn dies ist ja der Niederschlag des Lebens des Alpenvereins am Papier. Ich möchte allen, die sich an der Wechselrede beteiligt haben, danken, wenn ich auch den vorgebrachten Argumenten nicht immer folgen konnte, nicht weil ich sie eben nicht einsehen könnte, sondern weil ich vor einer physischen Unmöglichkeit stehe. Seien Sie versichert, daß wir für alle Anregungen und Bemerkungen dankbar sind und alle würdigen werden. Das ist ja der Zweck der vertraulichen Aussprache. Wir müssen wissen, was in den Zweigen und bei den Mitgliedern vorgeht, was sie bewegt, und Ihre Aufgabe ist es, uns das zu sagen. Dann werden wir schon gemeinsam den richtigen Weg finden.

Herr Linert hat mit Recht gesagt, daß wir unsere Existenz im Reichsbund haben. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß wir zerrissen, daß wir aufgelöst würden, wenn wir nicht in diesem Reichsbund drinstünden und durch ihn die entsprechende Deckung bekämen. Daher muß man sich auch entsprechend einsetzen. Der normale Reichsbundbeitrag ist, wie gesagt, RM. 2.— und wir zahlen nur RM. —.20 als Ergebnis einer Vereinbarung. Wir sind dabei noch so weit gegangen, daß wir diesen Beitrag nicht abwälzen auf die Zweigvereine, bzw. auf die Mitglieder, sondern trachten, ihn aus gewissen Einsparungen vom Hauptverein aus selbst zu leisten. Ich glaube, daß unter den gegebenen Umständen von uns nicht mehr verlangt werden kann.

Sie dürfen versichert sein, daß wir selbst sehr froh wären — ich habe darauf schon früher hingewiesen —, wenn wir den Gesamtbeitrag des Mitgliedes auf RM. 5.— oder RM. 4.— herabmindern könnten. Wir haben da ganz bestimmte Fälle im Auge. Die Sache ist Ihnen auch nicht neu, denn der Gauwart von Oberdonau hat darüber schon gesprochen. Das sind Dinge, die uns sehr schmerzlich berühren, aber man kann augenblicklich an diese Sache nicht herankommen. Der Vorschlag, der heute gemacht wurde, die Abführung an den Hauptverein für die Zweige zwar festzulegen, aber den Zweigen innerhalb ihrer eigenen Gebahrung einen gewissen Spielraum zu lassen und verschiedene Mitgliederbeiträge festzusetzen, ist nicht durchführbar. Wir würden damit so in ein Chaos von Mitgliederbeiträgen der verschiedensten Art hineinkommen, daß wir den Zusammenhalt im ganzen Alpenverein verlieren würden. Ich bin im übrigen nicht einmal der Meinung — und da denke ich insbesondere an unsere Bergkameraden aus den Arbeiterständen —, daß sie wirklich sich aus solchen Gründen vom Bergsteigen zurückziehen, bzw. von unserem Verein. Ich kenne unsere Arbeiter zu gut, ich weiß, daß sie durchaus bereit sind, auch das übrige zu leisten, wenn sie die entsprechende Anerkennung oder, sagen wir, den entsprechenden Widerhall in ihren Bestrebungen

finden. Es ist gerade die Eigenheit des Arbeiters, daß er sich wundert, wenn man ihm etwas schenkt. Er ist sich bewußt, daß er etwas zu leisten hat, wenn irgendwo eine Leistungsgemeinschaft dahintersteht, und ich glaube, diejenigen, die vielleicht als Arbeitslose 2, 3 oder 4 Schilling aufgebracht haben, werden nach einiger Zeit, wenn sie länger in Arbeit stehen, und in Arbeit kann ja heute fast jeder schon stehen, auch die RM. 7.— zahlen. Das sind also Übergangerscheinungen; man muß abwarten, wie sich das wirtschaftlich auswirkt. Wir werden uns dann vielleicht beim Voranschlag des nächsten Jahres überlegen können, wie es mit den Mitgliedsbeiträgen aussieht. Wir haben in der Verwaltungs-, bzw. Hauptauschussitzung sehr ernstlich erwogen, ob wir heruntergehen können, und werden das auch weiterhin tun, denn wir sind nach wie vor der Überzeugung, daß wir hier zu einer Beitragsstufe kommen müssen, die eine möglichst breite Basis für den Alpenverein ermöglicht.

Es ist auch davon gesprochen worden, daß wir uns Zuschüsse verschaffen sollten. Ich bin, offen gestanden, nicht dafür, daß wir uns für die laufende Gebarung Zuschüsse holen. Ich bin zwar dafür, daß wir uns für bestimmte Zwecke um Zuschüsse umschauen, zum Beispiel für das Haus der Bergsteiger, über das wir vielleicht noch sprechen werden und das uns im Verein etwa ein Fünftel der tatsächlichen Baukosten kostet, weil wir eben die übrigen vier Fünftel in Form von Zuschüssen teils von den Alpenländern, teils vom Gau und von der Stadt beschaffen können. Diese Zuschüsse werden in bestimmte Werte verwandelt, die dem Alpenverein gehören, und es ergibt sich da nicht irgendeine künftige Behinderung unserer Gebarung und Entscheidungsfähigkeit. Vielleicht findet sich wieder einmal die eine oder andere Möglichkeit, daß wir für einen bestimmten Zweck, der uns besonders am Herzen liegt, die eine oder die andere Stelle angehen, uns einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen.

Ich komme in diesem Zusammenhang auf die Jugendfrage zu sprechen. Ich will dem Referat des Kameraden Holznecht nicht vorgreifen,

möchte aber doch eines sagen. Der Weg ist klar: der Weg zur Jugend führt über die HJ., weil sie, und zwar mit Recht auf Grund des Führerauftrages, auf dem Standpunkt steht, daß die gesamte Jugendziehung außerhalb der Erziehung durch die Schule ihr obliegt. Infolgedessen geht der Weg nur über die HJ. Sie haben ja unsere Bemühungen gesehen. Wir werden über den Sinn dieses Abkommens mit der HJ. gleich sprechen. Die hauptsächlichste Schwierigkeit für uns liegt darin, daß das Bergsteigen der jungen Leute als HJ.-Dienst anerkannt wird. Wenn wir auf Grund der Vereinbarungen mit der HJ. dazu kommen, daß das Bergwandern und Bergsteigen bestimmter Gruppen auch als HJ.-Dienst gilt, dann haben wir die Zeit gewonnen, in der wir unsere jungen Leute in die Berge bringen können. Das aber ist in dem Abereinkommen festgelegt.

Was die Zuschüsse an die Jugend anlangt, so kann ich mich nicht entschließen, das normale Bergwandern und Bergsteigen zu subventionieren. Wenn es bestimmte Bergfahrten sind in ganz bestimmte Gebiete, dann meinerwegen, aber es geht nicht, daß wir unsere Jugend daran gewöhnen, daß sie subventionierte Bergturen macht. (Zustimmung.) Das ist nicht zu vereinbaren mit unseren Grundsätzen über das Bergsteigen. Die Jugend muß sich daran gewöhnen, sich da und dort etwas abzuwachen, etwas zu sparen aus Idealismus und Liebe zu den Bergen. Wir haben aber an etwas anderes gedacht. Wir müssen jetzt, um, wie wir hoffen, die Zusammenarbeit mit der HJ. fruchtbar zu gestalten, ihr natürlich ausgebildete Fahrtenwarte zur Verfügung stellen. Da liegt unsere viel größere Verantwortung, daß wir, die wir das Bergsteigen zu pflegen haben, den Gruppen entsprechende Leute hinstellen können, auch junge, die dann mit ihren Kameraden in die Berge gehen und sie mit den Gefahren — sie sollen natürlich nicht die schwersten Touren machen — mit den subjektiven und objektiven Gefahren der Berge vertraut machen. Diese Fahrtenführer müssen wir also ausbilden; ihre Ausbildung ist bereits eingeleitet.

Das ist nun einer der Punkte, wo ich mir einen Zuschuß außerhalb des Alpenvereins geholt habe. Ich habe für die Ausbildung dieser Fahrtenwarte einen Betrag von RM. 20.000.— sichergestellt, nicht aus Mitteln des Alpenvereins, sondern das ist ein einmaliger Betrag, den ich mir geholt habe und der nun für diesen Zweck verwendet wird. Ich glaube, daß das eine gute Unterstützung unserer Jugendarbeit sein wird. Wenn wir den Jungen einerseits die Zeit innerhalb des HJ.-Dienstes verschaffen und ihnen andererseits die entsprechenden Kameraden geben können, die mit Liebe und Verständnis und Einsicht die Jungen in die Berge führen, dann wird auch in diesen Jungen selbst die Liebe für die Berge und das Bergsteigen erwachen.

Es ist dann weiter von den Fahrpreisermäßigungen gesprochen worden, auch im Zusammenhang mit der Jugend. Ich darf bemerken, daß mit dem HJ.-Ausweis Gruppen von sechs Jungen auch heute schon 50% Ermäßigung für jede beliebige Bergfahrt bekommen. Darüber hinaus kämpfen wir um die Turistenfahrkarte und um die Begünstigungen auf der Bahn überhaupt unausgesetzt. Die Reichsbahn sagt allerdings, sie ist heute durch die Erscheinungen und Ereignisse, die wir alle kennen, derartig in Anspruch genommen, daß sie es unbedingt vermeiden muß, auch noch den geringsten Zuzug im Personenverkehr zu bekommen. Sie hat uns aber versprochen, einen Vorschlag, den wir gemacht haben, die Turistenfahrkarte, wie wir sie im alten Österreich hatten, auf die ganzen alpenländischen Gebiete, auch auf das Einzugsgebiet, auszuweiten, in Aussicht zu nehmen in dem Augenblick, wo sie beförderungsmäßig eine gewisse Entlastung spüren wird. Wir werden sie beim Wort nehmen und darüber hinaus noch trachten, daß wir alle Ermäßigungen und Begünstigungen, die wir jetzt schon haben, bis zu diesem Zeitpunkt behalten.

Ich glaube, daß ich damit so ziemlich auf die Anregungen, die hier gegeben wurden, eingegangen bin und bitte Sie nur noch überzeugt zu sein, daß wir nach bestem Wissen und Gewissen uns

redlich bemühen, den Mitgliedern und den Zweigen entgegenzukommen und daß wir insbesondere die Aufgabe nicht übersehen — ich glaube, den Vorwurf darf man uns wirklich nicht machen —, die Jugend an das Bergsteigen und den Alpenverein heranzuführen. (Lebhafter Beifall.)

5. Bestellung eines Rechnungsprüfers und der Stellvertreter.

In der Hauptversammlung behandelt.

6. Sonderberichte.

A. Deutscher Alpenverein und Hitler-Jugend.

Berichterstatter Holznecht: Es ist heute schon sehr viel über die Jugendfrage, über die Arbeit des Alpenvereins auf dem Gebiet des Jugendbergsteigens gesprochen worden. Da möchte ich Ihnen nun zunächst über den augenblicklichen Stand der Dinge Mitteilung machen.

Nach einem Jahr der Unsicherheit auf dem Gebiet der Jugendarbeit, die entstanden war durch ein unklares Verhältnis des Alpenvereins zur HJ., ist heute dieses Verhältnis zur HJ. genau abgegrenzt und geregelt. Es sind daher alle Voraussetzungen für eine ordentliche Zusammenarbeit in jeder Hinsicht gegeben. Der Reichsminister hat mit der Reichsjugendführung ein Abkommen geschlossen, das Sie ja aus den Nachrichtenblättern kennen.

Der eine Partner dieses Abkommens ist die HJ. Die HJ. hat vom Führer die Aufgabe erhalten, die gesamte deutsche Jugend zu Nationalsozialisten, zu kompromißlosen Nationalsozialisten und Soldaten des Führers für die spätere Zeit zu erziehen. Die HJ. kann diese Aufgabe nur dann durchführen, wenn sie die totale Erziehung der Jugend außerhalb der Schule und des Elternhauses für sich hat. Sie muß daher auch Einfluß nehmen auf das Gebiet der Erziehung der Jungen und Mädchen am Berg.

Der andere Partner ist der Deutsche Alpenverein, über dessen Ziele ich nichts besonderes zu sagen brauche, da jeder einzelne von Ihnen dafür gekämpft und gelebt hat.

Eines möchte ich aber ganz besonders herausstellen, und das wird uns immer wieder dazu bringen, immer mehr und mehr, die Jugend zum Bergsteigen zu bringen, daß es nämlich am Berg und unter den Bergsteigern nie Leute geben wird, die falsch oder verlogen oder charakterlich minderwertig sind. In dieser Hinsicht ist das Bergsteigen meines Wissens und meiner Ansicht nach und bestimmt auch Ihrer Ansicht nach vielleicht der beste Ausleseprozeß, den wir uns überhaupt vorstellen können. Die Auslese aber ist eines der wichtigsten Dinge im deutschen Volk. Sie wird angefangen in der HJ., wo die geeigneten Jungen als Führer herausgestellt werden. Die Auslese ist aber bestimmt nicht immer ganz sicher zu treffen, denn es wird immer Leute geben, die eben die Fähigkeit haben, sich zu verstellen, etwas anderes vorzutäuschen, als sie in Wirklichkeit sind. Da glaube ich nun, daß die Leute, die bergsteigen, sicher immer diejenigen sein werden, auf die wir uns überall verlassen können. Das ist für uns auch der maßgebliche Grund, warum wir von der HJ. neben dem übrigen, der Erziehung zur Härte und zu noch vielen anderen guten Eigenschaften, auf jeden Fall dieses Bergsteigen der Jungen und Mädchen fördern werden, soweit es in unserer Macht liegt.

Das Abkommen bestimmt also, daß die Arbeit, die das Bergsteigen der Jungen und Mädchen verlangt, von der HJ. im Einvernehmen mit dem Deutschen Alpenverein durchgeführt und gelenkt wird. Es wurde festgelegt, daß in den Gebieten, die im Gebirge liegen — das sind alle Ostmarkgebiete — und in den Bereichen der Gebiete, die an das Bergland angrenzen, die gesamte HJ. im Berggehen bis zu einem gewissen Grad ausgebildet wird. Wir können uns heute nicht damit zufrieden geben, daß wir einige Jungen in den Jugendabteilungen des Alpenvereins zusammenschaffen und diese besonders im Bergsteigen ausbilden, damit wir da besonders ordentliche Kerle haben,

sondern wir müssen heute schon mit Rücksicht auf unsere Gebirgsgruppen entsprechend vorgebildete Leute haben, müssen also die gesamte HJ. in den Bergländern zum Bergsteigen bringen, ob sie nun will oder nicht. Es ist selbstverständlich, daß dieses Bergsteigen, diese Arbeit, nur bis zu einem gewissen Grad gehen wird, der verhältnismäßig nicht allzuweit gespannt ist. Auf jeden Fall werden wir aber damit einsetzen. Das ist die Arbeit, die innerhalb der HJ. selbst geleistet wird.

Für diese Arbeit aber brauchen wir die entsprechenden Leute, braucht es eine entsprechende Ausbildung der HJ.-Führer, und da wird der Alpenverein helfend eingreifen. Er wird die Ausbilder dafür stellen, denn das wird die Jugend von sich aus nicht können, und es liegt auch noch nicht in ihrer Absicht, das von sich aus zu machen.

Auf der anderen Seite steht die Arbeit im Alpenverein selbst, also in den bisherigen Jugendgruppen des Alpenvereins, die wir nun Jugendabteilungen nennen wollen. Ich möchte Sie bitten, diesen festumrissenen Ausdruck nicht mit Skepsis zu betrachten, sondern nur als eindeutige Festlegung. Es war bisher so, daß, wenn von Jugendgruppen des Alpenvereins gesprochen wurde, man nicht wußte, ist das nun die gesamte Jugend des betreffenden Zweigvereins oder etwa eine Untergruppe der gesamten Jugendlichen, die mit einem Führer am Berg geht. Es ist nun nicht etwa so, daß der Zweigjugendwart nun vielleicht 100 Leute führen soll, sondern daß hier untergeteilt werden muß. Wir haben daher für die gesamte Jugend eines Zweiges den Ausdruck Jugendabteilung gewählt. Diese Jugendabteilung führt der Zweigjugendwart. Der Zweigjugendwart ist zugleich HJ.-Führer, denn die Angehörigen seiner Jugendabteilung gehören ja der HJ. an, was nach dem Gesetz selbstverständlich ist, denn die Jugend zwischen dem 10. und 18. Lebensjahr muß in der HJ. stehen. Die Bestellung des Zweigjugendwartes erfolgt durch den Zweigführer. Der Zweigführer schlägt dem HJ.-Führer einen ihm geeignet erscheinenden jungen Mann, der allerdings auch

50 Jahre alt sein kann und darüber (Seiterkeit), vor. Der Führer wird von der HJ. bestätigt und dann vom örtlichen HJ.-Führer und vom Gebietsfachwart für Bergsteigen und vom Zweigführer eingesetzt. Dieser Zweigjugendwart ist dann für die Arbeit der Jugendabteilung verantwortlich. Ich möchte dazu das eine sagen, daß wir den ganzen Apparat nach ziemlich strengen Richtlinien aufziehen müssen. Ich habe schon in manchen Besprechungen darüber Klage führen müssen und weiß aus eigener Erfahrung, daß teilweise die Mitglieder der Alpenvereinsjugendgruppen ebenso wie soundso viele ältere Alpenvereinsmitglieder aus rein materiellen Gründen den Alpenvereinsjugendgruppen angehörten, besonders in den Gebieten, die im Gebirge selbst liegen. Es war so, daß eine Jugendgruppe vielleicht 1000 Mitglieder gehabt hat, die Mitglieder aber nicht wußten, zu welchem Führer sie gehörten und auch keine systematische Ausbildung hatten. Jetzt verlangen wir von den Mitgliedern der Jugendabteilungen in den Zweigen, daß sie regelmäßig ihren Dienst tun, daß sie regelmäßig unter ihren Führern arbeiten, wie sie ja auch beim eigentlichen HJ.-Dienst nicht fehlen dürfen. Die Arbeit dieser Gruppen besteht darin, daß sie erstens einmal die Leute für diese Arbeit gewinnen, daß sie dann die Jungen systematisch ausbilden und daß auch dafür gesorgt wird, daß am Berg ordentlich berggestiegen wird. Wir werden dafür sorgen, daß einerseits unsere Jungen, mit denen wir am Berg gehen, entsprechend ausgebildet werden und daß andererseits nicht Unausgebildete sich irgend wohin wagen, wohin sie nicht gehören, da wir es uns nicht leisten können, daß einer unserer Volksgenossen aus Unvorsichtigkeit am Berg stürzt. Diese Gefahr besteht aber, das wissen Sie alle, nach der Öffnung der Grenzen. Die Jugendlichen der HJ., die vom Altreich in die Berge kommen, glauben, sie könnten sofort auf die höchsten Gipfel, und es gebe für sie keine Schranken. Wir werden durch geeignete Abmachungen mit dem Amt für Fahrten und Wandern dafür sorgen, daß alle großen Fahrten und Einzelfahrten in Höhen, wo es gefährlich

wird, nur mit unserer Zustimmung und Begutachtung durchgeführt werden dürfen.

Die Jugendabteilungen unterstehen dem Zweigjugendwart, wie ich schon sagte. Dieser Zweigjugendwart kann nun natürlich nicht 100 Mitglieder seiner Jugendabteilung zugleich führen. Er braucht ausgebildete Führer, die mit 8, 10 oder 15 Jungen seiner Jugendabteilung arbeiten. Diese kleinen Gruppen wollen wir als Jugendgruppen bezeichnen und den Führer einer solchen Gruppe als Bergfahrtenführer. Unsere Arbeit wird sich, wie der Reichsminister schon gesagt hat, in der nächsten Zeit darauf richten, diese Bergfahrtenführer auszubilden, und zwar so auszubilden, daß wir sie tatsächlich mit ruhigem Gewissen mit den jungen Leuten in die Berge schicken können. Diese Ausbildung wird in den einzelnen Gebieten durchgeführt. Zur Erklärung des Begriffes möchte ich noch eines sagen, daß nämlich ein Kreis des Reichsbundes in der Ostmark einem Bundesland, einem Gau der Partei ein Gebiet der HJ. entspricht, während im Altreich einem Gau des Reichsbundes meist mehrere HJ.-Gebiete entsprechen.

Wir haben unsere Beauftragten, die über den Zweigjugendwarten stehen, an die Gebietsführungen der HJ. in der Ostmark und in den bergnahen Gebieten im Altreich bereits angeglichen, denn wir müssen auch in den Gebietsführungen der HJ. Leute haben, die sich zugleich für den Alpenverein und für die Arbeit der HJ. einsetzen und dafür da sind. Die Gebietsfachwarte, wie wir sie nennen, sind bereits zum großen Teil für diese Gebiete bestellt. Für die Gebiete, die weiter nördlich liegen, haben wir noch nicht für jedes einzelne Gebiet einen Fachwart bestellt. Je nach der Leistung und der Zahl der Jugendabteilungen der Zweige werden wir fallweise den einen oder anderen Zweigjugendwart zugleich als Gebietsfachwart einsetzen. Die Einsetzung der Gebietsfachwarte geschieht auf Vorschlag des Reichsjugendfachwartes, also auf meinen Vorschlag, in erster Linie allerdings auf Vorschlag des Gaufachwartes oder Kreisfachwartes für Bergsteigen und wird dann durch den Gebietsführer der HJ. vorgenommen, worauf von

der Reichsjugendführung, also durch mich, die Bestätigung erfolgt. Diese Gebietsfachwarte sind die vorgelegten Dienststellen der Zweigjugendwarte. Wir waren heute vormittag bei einer Tagung beisammen, bei der die Gebietsfachwarte von mir Anweisung für die Arbeit in der nächsten Zeit erhalten haben. Sie haben zunächst die Zweigjugendwarte auf ihre Tauglichkeit zu untersuchen und alle Zweigjugendwarte von der HJ. aus zu bestätigen. In dem Abkommen steht, daß in den Gebieten der Ostmark und in den bergnahen Gebieten ohne weiteres in jedem Zweig eine Jugendabteilung errichtet werden kann, daß aber in den anderen Gebieten, in ganz Mittel- und Norddeutschland, die Errichtung einer Jugendabteilung der Genehmigung des Reichsjugendfachwartes bedarf. Ich habe die Gebietsfachwarte angewiesen, dort, wo eine derartige Abteilung aufgestellt werden soll, an mich den Genehmigungsantrag, der vom Zweigvereinsführer unterschrieben sein muß, einzureichen, worauf von mir die Genehmigung erteilt wird. Es war bisher üblich, bei Neuaufstellung von Jugendabteilungen die Musterfassungen einzusenden. Diese Musterfassungen sind dann genehmigt zurückgegangen. Für die nächste Zeit gilt für die Aufstellung einer Jugendabteilung nur das Anmeldeverfahren. Ich erhalte nur die Meldung, daß eine Jugendabteilung in dem betreffenden Zweig errichtet werden soll.

Bisher war die Errichtung einer Jugendabteilung des Alpenvereins hauptsächlich nur gerichtet auf den Sitz des Zweiges. Ich glaube, daß gerade in der Ostmark und in den Randgebieten der Alpen es möglich sein wird, auch außerhalb des Zweiggebietes eine Jugendgruppe des Alpenvereins, die einer Jugendabteilung eines Zweiges angegeschlossen ist, zu errichten.

Diese ganze Arbeit ist nun genau festgelegt. Es liegt jetzt an den Gebietsfachwarten und an den Zweigjugendwarten, diesen Rahmen, der ihnen gestellt ist, tatsächlich auch zu erfüllen. Die Schwierigkeiten, die bisher bestanden haben, sind zum großen Teil beseitigt. Es wird bestimmt immer noch Schwierigkeiten geben; sie sind aber

auf jeden Fall mit entsprechender Fähigkeit wegzubringen. Die Voraussetzungen sind geschaffen, und es ist nun Aufgabe der Gebietsfachwarte und der Zweigjugendwarte, in ihren Gebieten zu arbeiten.

Dann komme ich noch mit einer Bitte und einer Aufforderung an Sie. Es wurde heute schon in begeisternden Worten über die Wichtigkeit der Jugend für den Alpenverein, über die Wichtigkeit der Ausbildung der Jugend im Bergsteigen gesprochen. Ich möchte da allerdings eine Gegenfrage an Sie richten: Haben Sie alle, wie Sie hier sitzen, und darüber hinaus alle anderen sich auch immer entsprechend für die Jugendgruppen ihrer Zweige eingesetzt? Haben alle Zweige Jugendgruppen? Nein! Haben alle Zweige, die Jugendgruppen haben oder sie aufstellen wollten, sich auch entsprechend mit der HJ. in Verbindung gesetzt, haben sie überhaupt den Versuch dazu gemacht? Da komme ich, wie gesagt, mit einer Bitte und einer Aufforderung an Sie: Sie müssen den gegebenen Rahmen mit Ihrer Arbeit ausfüllen. Ein Teil der Arbeit wird immer bei Ihnen als verantwortlichen Zweigführer liegen. Sie sind ähnlich wie der Kreisleiter für seine Parteiformation für alle Alpenvereinsmitglieder zuständig und müssen sich also auch verantwortlich fühlen für die Jugend, und es geht nicht an, daß Sie bei den kleinsten Schwierigkeiten die Aufstellung einer Jugendabteilung beiseite stellen und dann ruhig und friedlich wie bisher einfach ohne Jugendabteilung arbeiten. Dann dürfen Sie niemals dem Hauptausschuß oder dem Verwaltungsausschuß oder dem Vereinsführer oder dem Reichsjugendfachwart Vorwürfe machen. Ich glaube, daß es für jeden Zweigvereinsführer ein besonderer Stolz sein muß, eine besonders gute Jugendabteilung zu haben und daß er das Verdienst, eine solche gute Jugendgruppe zu haben, nicht etwa nur anderen Stellen, sondern vor allem auch sich selbst zuschreiben hat. Der Vereinsführer hat die Wichtigkeit der Jugendarbeit betont; Sie selbst wissen über diese Wichtigkeit Bescheid. Die Gründe, warum wir überhaupt die Jugend zum

Bergsteigen erziehen und ausbilden, sind so wichtig und so groß, daß es sich wirklich lohnt, dafür auch seine eigene Person als Zweigvereinsführer einzusetzen.

Ich glaube, daß diese Zusammenarbeit zwischen der HJ. und dem Deutschen Alpenverein, wie sie in keiner anderen Sportart zu verzeichnen ist — das Bergsteigen ist ja überhaupt mit keiner anderen Sportart zu vergleichen — sich fruchtbar auswirken wird für die Erziehung, die Auslese, die Kräftigung und Gesundung des gesamten deutschen Volkes, und das ist meiner Ansicht nach unser vordringlichstes Ziel. (Lebhafter Beifall.)

B. Deutscher Alpenverein und Wehrmacht.

Der Vereinsführer begrüßt Generalmajor Dietl und stellt fest, daß sein Erscheinen das Interesse der Wehrmacht am Bergsteigen im allgemeinen und an den Bestrebungen des Alpenvereins im besonderen bekundet.

Generalmajor Dietl: Vor allem sage ich Ihnen, Herr Reichsminister, herzlichsten Dank, daß Sie mir Gelegenheit geben, als Gebirgsjoldat hier zu sprechen. Dann darf ich Sie als alte Bergkameraden begrüßen, denn Gebirgsjoldat und Bergsteiger des Alpenvereins haben ja schon immer aufs engste zusammengearbeitet. Besonders begrüßen darf ich auch die Vertreter der HJ.

Da Bergsteigen neben dem rein militärischen Dienst nicht in wenigen Monaten oder binnen Jahresfrist angelernt oder eingedrillt werden kann, ist es für die Gebirgstruppe eine Lebensfrage, daß bergtüchtiger und bergfreudiger Erfas zu den Fahnen des Alpenkorps eilt.

Bergsteigen schärferer Richtung bleibt mehr oder weniger immer das Betätigungsfeld einzelner. Der alte und junge Bergsteiger wird zugeben, daß trotzdem Bergsteigen nie zu „Egoismus“ führen darf, auch der Alpinismus darf nur „Diener“ am Volksganzen sein. Kann es daher für den tüchtigen Bergsteiger eine größere Befriedigung geben, als sein alpines Können in den

Dienst des Vaterlandes zu stellen? Denn die deutsche Gebirgstruppe braucht dringend ältere und jüngere Bergsteiger.

Der eigentliche Gebirgskampf ist noch Freiland für den Einzelkämpfer, für den tatenlustigen jungen Unterführer. Nicht Masseneinsatz entscheidet oft, sondern das Können und richtige Verhalten Weniger. Der Bergsteiger schärfster Richtung wird daher bei der Gebirgstruppe wertvollste Verwendung finden können; in der Friedensausbildung und erst recht im Gebirgskrieg wird seine Erfahrung, sein technisches Können Vorbedingung für den Erfolg der Truppe sein. Die innere Begeisterung für den Gebirgsdienst tritt im Frieden durch freiwilliges Bergsteigen außerhalb der Dienstzeit hervor, wodurch die rein dienstliche Ausbildung bestens ergänzt und gefördert wird. Hier wird der jugendliche Stürmer wertvollste Stütze und treibende Kraft für die Masse seines Truppenteiles sein können. Der Einsatz für die Allgemeinheit veredelt den persönlichen Tatendrang und bringt durch entseugungsvolle Aufopferung für die Kameraden höchste Befriedigung und stolze Freude.

Das Betätigungsfeld für den älteren erfahrenen Bergsteiger ist nicht minder umfangreich. Hier muß vor allem erwähnt werden, daß für die Reserveoffizierslaufbahn bei der Gebirgstruppe nur besonders tüchtige und erfahrene Bergsteiger in Frage kommen. Denn in den kurzen Reserveübungen kann in der Hauptsache nur die taktische und rein militärische Ausbildung gefördert werden. Andererseits wird der Reserveoffizier trotz kurzer Dienstzeit durch sein bergsteigerisches Können der Truppe wertvolle Anregung und Hilfe bringen können. Auch als Heeresbergführer und Alpinreferent wird gerade der ältere Bergsteiger unersehbare Dienste leisten können.

Ferner wird der erfahrene Bergsteiger in den Gebirgsverbänden der Partei seine Einsatzbereitschaft bestens bewähren können. Denn die SA. hat bereits Gebirgsabteilungen gebildet, die für die vor- und nachmilitärische Gebirgsausbildung größte Bedeutung haben; auch die HJ. tritt in

unseren Alpenländern an die Gebirgsausbildung heran, um ihre jungen Leute für den Dienst in der Gebirgstruppe unter allgemeine bergsteigerische Schulung vorzubereiten. Hier kann vom Alpenverein wertvollste Hilfe geleistet werden. Denn Jugendausbildung im Hochgebirge kann verantwortlich nur von älteren Bergsteigern geleistet werden, die, „im Herzen jugendlich“, ihre Erfahrung und ihr Können selbstlos in den Dienst der Jugend stellen. Die jüngsten Vereinbarungen zwischen Reichsjugendführer und dem D. A. V. haben ja auch den Weg für diese Zusammenarbeit freigemacht und geebnet. Die bestehenden Jugendgruppen bei den einzelnen Zweigen des Alpenvereins müssen vor allem den Grundstock an Freiwilligen für das Alpenkorps liefern. Es muß hier offen ausgesprochen werden, daß sich noch viel zu wenig Freiwillige aus diesen Reihen melden. Die Gebirgstruppe ist aber als Sondertruppe bei der Eigenart und Schwierigkeit des Dienstes auf ausreichenden und begeistertsten Zustrom an Freiwilligen besonders angewiesen.

Auch bei einer Gebirgsdivision finden alle Waffengattungen Verwendung, und dank den technischen Fortschritten im Kraftfahrzeugwesen erweitert sich im Gebirge immer mehr die Einsatzmöglichkeit motorisierter Truppenteile. Freiwillige, die für Technik und Motor besonders Neigung haben, werden daher im Alpenkorps voll auf ihre Rechnung kommen.

Ferner können die Zweigvereine des Alpenvereins durch Gewährung von Unterstützungen an ehemalige Angehörige ihrer Jugendgruppen, die gerade der militärischen Dienstpflicht genügen, den so wertvollen freiwilligen bergsteigerischen Tatendrang bei der Gebirgstruppe sehr fördern.

Daß die Gebirgstruppe infolge ihres Aufbaues noch mehr als bisher auf großzügiges Entgegenkommen hinsichtlich Ausnützung der bestehenden Hütten, Häuser, Anlagen usw. des Alpenvereins angewiesen ist, bedarf wohl nicht eigener Begründung.

Zum Schluß soll in besonderer Dankbarkeit hervorgehoben werden, daß die Gebirgstruppe sich

schon seit langem weitgehender Unterstützung und Hilfe seitens der Zweige des Alpenvereins erfreut. Diese Zusammenarbeit bedarf aber infolge des Aufbaues des Deutschen Alpenkorps der Erweiterung und Vertiefung. Dazu beizutragen und anzuregen, soll der Zweck dieser Ausführungen sein.

Bergsteiger, Skiläufer des Alpenvereins! Die junge großdeutsche Gebirgstruppe rechnet auf euch; ohne euren begeistertsten Einsatz kann sie die von unserem geliebten Führer und Obersten Befehlshaber gestellte stolze Aufgabe nicht erfüllen!

Vorsitzender: Herr General, haben Sie herzlichen Dank für Ihre Ausführungen. Ich glaube, Sie haben mit diesen Ausführungen allen, die vielleicht noch nicht die besonderen Ziele und Zwecke unseres Bergsteigens klar im Auge hatten, diese Ziele gezeigt. Wir sind uns bewußt, daß das Bergsteigen eine Sache des Kampfes und der Bewährung ist, und sind uns ebenso bewußt, daß Kampf und Bewährung nie die wirkliche Vollendung erreichen, wenn sie nicht bereit sind, auch den letzten Einsatz zu leisten. Das gilt nicht nur für die Bergsteiger, das gilt überall, gilt für das ganze Volk. Wir müssen schon aus unserer eigenen Haltung heraus, wenn die Lage nicht so wäre, wie sie tatsächlich ist, das deutsche Volk so erziehen, daß es wirklich entschlossen ist, unter Umständen den letzten Einsatz zu leisten. Wenn wir das tun, und wir Bergsteiger werden unser Teil dazu beitragen, dann werden wir die großen Aufgaben erfüllen, die uns der Führer gegeben hat. Insbesondere werden wir dann auch die einzig richtigen Folgerungen aus allen Ereignissen ziehen, die als Bitternisse seit Jahrhunderten, insbesondere aber seit den letzten Jahrzehnten über das deutsche Volk hereingebrochen sind. Die eiserne Entschlossenheit, daß es nie mehr ein 1914 und ein 1918 geben darf, befeelt auch unsere Bergsteiger. Sie haben uns den Weg gezeigt, wie wir dieses Ziel erreichen können. Wir haben schon begonnen auf diesem Weg mit dem Übereinkommen mit der HJ, das die älteren Jungen betrifft. Sie haben ja auch von sechzehn- und siebzehnjährigen gesprochen; die früheren Jahrgänge der HJ. kommen

noch nicht in Frage, weil diese ja erst im Aufbau begriffen sind und die Körper dieser Jungen und Mädels einer besonderen Sorge bedürfen. Es ist für mich klar, daß wir diese bergsteigerische Betreuung weiterführen müssen. Wir werden also trachten, zu einem ähnlichen Einvernehmen mit den Formationen der SA. und SS. zu kommen; wir werden auch dort unseren bergsteigerischen Einsatz leisten, d. h. wir werden die Erfahrungen unseres Bergsteigens, das Wissen um die Berge und das Bergsteigen auch dort einsetzen und mit unseren entsprechend geübten und erfahrenen Bergsteigern das leisten, was man von uns als Bergsteigerverband verlangen kann. Wir werden damit aber auch zugleich unsere eigenen Aufgaben erfüllen und das letzte Ziel unseres Alpenvereins, denn wir werden, wenn die Sache überhaupt geht, und daran zweifle ich nicht, zu einem neuen Zustrom von Kräften und Aktiven kommen. Ich sehe schon die Zeit, wo unsere Reihen sich sehr weiten und wo das Bergsteigen als eine Notwendigkeit des deutschen Volkes zum mindesten hier in den bergnahen Gebieten angesehen wird. Wir aber wollen zur Erfüllung dieser Aufgabe in der Weise beitragen, daß wir eben in unsere eigenen Reihen und in andere Formationen und überall das bergsteigerische Können und das bergsteigerische Wollen hineinbringen.

Ich bitte die Zweigvereinsführer, die Gau-sachwarte usw., insbesondere mit dem Fachwart für unsere Jugend in Verbindung zu treten. Halten Sie sich dabei eines vor Augen: Nichts, was wir schaffen, ist von Haus aus vollkommen. Es gibt überall Reibungen und Hemmungen, die weniger auf bösen Willen als auf Unwissen und Unverständnis zurückgehen, auf mangelndes Erlebnis. Wir wollen darob nicht verzweifeln. Es wird in dem einen Gau besser gelingen, weil da Leute beisammen sind, die sich und die Sache verstehen, in dem anderen dagegen weniger. Da werden dann wir unsere Kräfte einsetzen und versuchen, die Mißverständnisse aufzuklären und die Schwierigkeiten zu beseitigen. Wenn die ganze Sache auch schwer ist und lange dauern wird, so

ist das für uns gar kein Grund, irgendwie einmal unsere Bemühungen einzustellen; denn wir sind uns klar, daß es keinen anderen Weg gibt, und wir sind uns ebenso klar, daß der Weg, wenn er ernstlich begangen und sachlich weiter beschritten wird, wenn in kameradschaftlicher Weise dabei vorgegangen wird, einmal zum Ziel führen muß. Was der Alpenverein tun kann, wird er tun. Er hat in den Jahren 1914 bis 1918 bewiesen, daß die bergsteigerische Jugend am Platz ist.

Das Bergsteigen bringt aber noch ein Erlebnis, es ist ein schmerzliches Erlebnis. Das Bergsteigen ist jener Einsatz, der wie vielleicht kaum sonst irgendeiner schon jetzt manchmal bis zur letzten Entscheidung geführt hat, nämlich dann, wenn sich die Kameradschaft einer Seilschaft bis in den Tod bewährt. Das ist eine Bewährung, wie wir sie sonst nicht finden. Und diese Tausende — es sind wohl schon so viele, wenn wir die Jahre zurückdenken — die in treuer Kameradschaft, in der Seilgemeinschaft miteinander lieber zugrunde gegangen sind als einander zu verlassen, die sind für uns die sicherste Gewähr, daß wir unsere Einsatzbereitschaft bewahren, um all das zu leisten, was Führer und Volk von uns Bergsteigern wollen.

C. Alpenverein und Naturschutz.

Berichterstatter Dinkelacker: Alpenverein und Naturschutz! — zwei Begriffe, die eigentlich wie Bruder und Schwester aufs innigste verbunden sind und die doch erstmals in der Vereinsgeschichte auf dieser Hauptversammlung allen Mitgliedern augenfällig vorgeführt werden und sogar gleich als untrennbare Einheit!

Wenn unser Alpenverein in früheren Zeiten auch mit Naturschutz sich abgab, so geschah dies nur von Fall zu Fall bei der Abwehr von Bergbahnen und sozusagen nur im Nebenamt. Die großen Zeiten der Erschließung stellten den Verein auch vor dringendere Aufgaben und erforderten die Anspannung aller Kräfte. So kam es, daß die überzeugten Naturschützer in unseren

Reihen im Jahre 1900 auf der Hauptversammlung zu Straßburg für ihre Bestrebungen den Verein zum Schutze der Alpenpflanzen gründeten.

Auch als im Jahre 1918 die Großmüt eines Villacher Mitgliedes dem Alpenverein den Großglockner schenkte — mit der einzigen Bedingung, ihn als Naturschutzgebiet zu betreuen —, war dies noch kein Anlaß, jetzt bewußt solchen zu treiben und noch im Jahre 1929 — auf der Hauptversammlung zu Klagenfurt, wurde ein Bayerländer Antrag den Naturschutz betreffend abgelehnt. Die Zeit war noch nicht reif für solche Erkenntnis!

Erst als im Jahre 1935 unter der unseligen Schuschnigg-Regierung mit Zwangsentzugnungen in unser Eigentum am Großglockner eingebrochen und der Bau einer Bergbahn in der Gamsgrube erzwungen werden sollte, wurde dem Alpenverein seine Naturschutzpflicht in unliebsamer Weise aufgedrängt. Der jahrelangen, durch nichts zu brechenden Gegenwehr des Alpenvereins war der Enderfolg beschieden, sonst wäre diese Bergbahn mit all ihrem lästigen Drum und Dran heute eine traurige, nie mehr wieder gutzumachende Tatsache!

Noch einen anderen Erfolg verdanken wir dieser Kampfzeit! Auf der Suche nach Ersatz für unser zwangsentzogenes Pasterzengelände erwarb der Alpenverein die ganze Tauernhochkette vom Großglockner bis hinüber zum Großvenediger. Noch ist diese Entwicklung zum Großgrundbesitz nicht abgeschlossen; heute ist vom Vereinsführer ein Kaufvertrag genehmigt worden, wonach weitere 45 km² im Defereggental — dem schönen Arbeitsgebiet um die Barmer Hütte — uns angeschlossen werden. Als Folge des Landerwerbes wurde ein Unterausschuß für Naturschutz gebildet und dieser damit den großen Belangen im Alpenverein wie Bergsteigen und Hüttenwesen gleichgestellt. Dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen wurden für dessen wertvolle Aufklärungsarbeit die Beihilfen verdoppelt und verdreifacht und ein Sonderbeitrag bewilligt zum Schutze der letzten Adler.

Aber erst auf der Hauptversammlung zu Friedrichshafen im Jahre 1938 konnte endlich das Wort

„Naturschutz“ Eingang finden in unsere Satzung. Damit wurde aber zugleich der Naturschutz vom Vereinsführer nachdrücklich gefördert und in ungeahnter Weise ausgebaut. Seine hohe Bedeutung in der Zukunftsarbeit des Alpenvereins war nun erkannt! Endlich hatte sich der Gedanke durchgerungen, daß die Belange der Bergsteiger die gleichen sind wie die der Naturschützer — beide suchen die Ursprünglichkeit und beide leisten ihr Bestes abseits der lauten Menge — die Seilschaft an jäher Wand, die Bergwachtstreife an einsamem Pfad.

Nach diesem geschichtlichen Rückblick einige Worte über die Gliederung des Naturschutzes im neuen Reiche. Wir müssen unterscheiden zwischen dem behördlichen Naturschutz und dem vereinsmäßigen. Der behördliche wird von Fachmännern ausgeübt, die als Leiter der höheren Naturschutzstellen in jedem Gau tätig sind. Bei den Landräten sind die unteren Naturschutzbehörden — diese werden von Amts wegen durch Kreisbeauftragte versehen. Den behördlichen Stellen steht die Entscheidung zu, ob ein Gebiet geschützt, ein Baum unter Denkmalschutz gestellt werden soll.

Der vereinsmäßige Naturschutz übt ergänzend eine überwachende und beratende Tätigkeit aus; er wird im Alpengebiet von unseren Wältern gestellt; ohne diese Mithilfe und ohne die der Tausende unserer Bergwachtmänner wäre Naturschutz im Hochgebirge ein vergebliches Bemühen.

Entscheidend für die ganze Naturschutzbewegung im Alpenverein war seine Bestellung zum alleinigen Vertreter des vereinsmäßigen Naturschutzes; damit ist uns das gesamte Alpengebiet nicht nur bergsteigerisch, sondern nun auch naturschützerisch übertragen. Das war eine ebenso ehrenvolle wie verantwortungsvolle Berufung für unseren Alpenverein, mit der die hohe Anerkennung seiner bisherigen Erschließertätigkeit voll zum Ausdruck kam.

Der Berge Schicksal ist damit erneut in unsere Hand gegeben; wir sind nun Führer und Volk gegenüber verpflichtet zur Höchstleistung. Später soll keiner sagen: Die Erschließung des Hoch-

gebirges hat der Alpenverein einst vorbildlich bewältigt, aber weniger gelungen sei ihm dessen Erhaltung. Nein! Wenn wir vom Alpenverein diese Aufgabe jetzt anpacken, dann sind wir uns deren Größe und deren Schwere voll bewußt. Jetzt geht es um mehr als um einzelne geschützte Pflanzen und bedrohte Tiere, es geht ums Ganze, um die Erhaltung des gesamten Naturbildes im Hochgebirge, des Naturbildes, wie es unsere Vorfahren schon begeistert genossen, wie es uns immer unwiderstehlich in seinen Bann zieht und wie wir es unseren Nachkommen erhalten wollen, als des deutschen Volkes ewigen Kraftquell.

Und gerade uns muß dies gelingen, denn wir sind die gegebenen Beschützer unserer herrlichen Bergwelt. Der Leiter der obersten Naturschutzbehörde im Reiche bekundet: Naturschutzarbeit in den Bergen ist ohne den Alpenverein überhaupt nicht zu denken. Solches Vertrauen werden wir nicht enttäuschen.

Nun ein Wort über unser Wirken!

Was hat der Alpenverein seit Friedrichshafen geleistet?

Zunächst haben wir eine lückenlose Liste der Walter aufgestellt vom Schneeberg bei Wien bis zu den Seebergen am Schwäbischen Meer; vom Vereinsführer genehmigt, wurden sie den Behörden gemeldet.

Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, daß unsere Walter von den Landräten meist auch als die behördlichen Naturschützer anerkannt wurden, der beste Beweis für die gute Wahl, die der Alpenverein getroffen hatte.

Unsere bergsteigenden Mitglieder genießen in den Wildschutgebieten Bayerns ein Vorrecht; die Forstverwaltung setzt dabei voraus, daß ein rechter Bergsteiger auch Naturschützer ist.

Alle Schilder unserer Rettungsstellen führen künftig die Zusatzworte: Meldestelle für Bergunfälle und für Naturschutz, ein Beweis, welche Bedeutung vom Vereinsführer dem Naturschutz zuerkannt wird. Diese Schilder werden wie ein Mahnruf wirken auf alle, die vom Tal zu Berge ziehen.

Mit unseren Amtsblättern ist vereinbart, daß in jedem Heft etwas über Naturschutz zu lesen ist, um auf unsere Mitglieder erzieherisch einzuwirken. Hier kommen auch die Mitglieder zum Wort, wenn sie Erlebtes berichten oder Vorschläge haben.

Schon hat in Admont die erste Naturschutztagung im Alpenverein stattgefunden, wobei unsere Walter von berufenster Seite über ihre Pflichten und Rechte unterrichtet wurden.

Im neuen Musterpachtvertrag für die Hüttenwirtschafter haben wir eine Verpflichtung für Naturschutz aufgenommen, wir dulden nicht mehr, daß in unseren Hütten Bergblumensträuße den Gast zu gleichem Blumenraube reizen.

Die Alpenvereinsbergwacht ist gebildet, eine Tatsache von größter Bedeutung, denn damit tritt zum aufklärenden Rat des Walters die zupackende Tat; Vergehen gegen Naturschutz werden bis in die heimlichsten Kalwinkel und entlegensten Höhen unerbittlich verfolgt.

Ein Aufruf zum Eintritt in die Alpenvereinsbergwacht erging an alle Zweige zugleich mit der Aufforderung, in ihren Reihen Ortsgruppen zu bilden. Ein Werberedner ist auf Vortragsfahrt durch die Ostmark, um in allen Kreisstädten für Naturschutz und Bergwacht zu werben.

Im besonders gefährdeten Karwendel werden an allen Zugängen unsere Warnungstafeln aufgestellt. So wird künftig keiner mehr Unkenntnis vorschützen können.

Unser sehnlicher Wunsch und Antrag ist erfüllt: Das Reichsnaturschutzgesetz tritt auch für die Ostmark in Kraft! Im alten Österreich gab es Gebiete, die entsprechende Gesetze noch nicht kannten, und solche, die sie hatten, aber nicht mit der hier gebotenen Strenge durchführten. Das muß jetzt anders werden und das wird jetzt anders, dafür bürgt der höchste Naturschützer des Reiches, unser Mitglied Hermann Göring.

Mit den großen Verbänden „Kraft durch Freude“ und „Hitlerjugend“ ist Verbindung aufgenommen, und im Gebiet Hochland schon ein erfolgversprechender Anfang gemeinsamer Aufklärungsarbeit erzielt.

Die Tagespresse hat die Bedeutung unserer Bemühungen um die schöne Bergheimat erkannt und der „Völkische Beobachter“ stellt in seiner Münchener wie in seiner Wiener Ausgabe regelmäßig dem Naturschutz in bahnbrechender Weise eine Seite bereit.

Soviel über unser Wirken, und nun noch ein Schlusswort über unser Wollen. Wir wollen erreichen — und mit Hilfe der uns fördernden Tagespresse werden wir auch erreichen —, daß trotz des erfreulich sich steigenden Verkehrs die Schönheit der Alpenwelt keinen unheilbaren Schaden erleidet.

Durch Belehrung in Wort und Bild müssen die Volksgenossen erzogen werden zum rechten Verhalten in den Bergen und damit erst zum wahren Empfinden des Hochgebirges. Die Einsicht muß sich durchringen, daß, was am Wege weht und lebt nicht dem einzelnen gehört, sondern allen und daß, wer gegen solch Gebot sich vergeht, volksvergeßlich handelt.

Deutschem Wesen ist die Tierliebe eigen — wir müssen in unserem Verhalten zur Pflanze den gleichen Zart Sinn walten lassen.

Menschen, die in jedem Baumriesen nur den Brennwert und in den rauschenden Wassern unserer Achen nur die vergeudeten Pferdestärken berechnen, sind schon bedenklich der Allmutter Natur entfremdet.

Schlimm wirkt ein Spielart von Naturfreunden — die Steingärtner —, wenn sie seltene Pflanzen samt Wurzel und Erdreich entführen — diese Hochgebirgskinder verkümmern im Tiefland —, sie würden besser beim Gärtner eingewöhnte holen. Noch schlimmer wirken die Verkehrsstrawagen, wenn sie an blumiger Stelle halten und deren Insassen erbarmungslos über alles herfallen. Am schlimmsten aber wirkt, wer andere zur Verletzung der Gesetze verleitet, wie das in einem Reiseführer neuester Auflage für das Salzkammergut geschieht. Da steht wörtlich: Das Alpenveilchen gehört zu den geschützten Pflanzen, man scheue sich aber nicht, soviel davon zu pflücken, wie das Herz begehrt! Und dann folgt

der eigenmächtige Satz: Der Sinn der Naturschutzplakate an den Bahnhöfen ist auch nicht ein Verbot an die Touristen — vielmehr wollen sie verhindern, daß ein Handel getrieben wird. Wir wollen dafür sorgen, daß dieser Schandfleck verschwindet.

Bergfreunde, wir stehen an einer Zeitenwende und in entscheidender Stunde!

Wenn es unserem Einsatz nicht gelingt, der Plünderung Einhalt zu gebieten, dann wird einmal statt des geheimnisvollen Blaus des Enzians sich breitmachen das marktstreiferische Gelb des Löwenzahns und statt Türkenbund und Frauenschuh — Sauerampfer und Brennessel.

Was soll für die Zukunft gelten?

Ehrfurcht vor der Umwelt oder Anverstand, der alles niedertritt, gottgewollte Vielfalt oder menschgeschaffene Gleichart, entfeuerte Landschaft oder Schönheit der Heimat, wie der Führer sie will? Für uns vom Alpenverein kann die Antwort auf solche Fragen nur sein, ein einmütiges Bekenntnis zum Naturschutz.

Jegendswo im weiten Deutschen Reich muß noch Raum sein für Gebiete, die frei von Rücksicht auf Nutzung und Ertrag, für ein Land, um das in der Stadtengde unsere Sehnsucht kreißt, ein Land, das tausendfältige Ernte bringt, weil es die Menschen froh macht und stark, unsere Wahlheimat in den Bergen. Wir wollen deshalb eine Landesplanung auch für das Hochgebirge. Es muß auch hier die Grenze gefunden werden zwischen dem, was die Wirtschaft, der Kraftbedarf und der Fremdenverkehr so gebieterisch fordern, und dem, was der Bergsteiger und das Landschaftsbild braucht. Beides läßt sich sicher bei gutem Willen vereinen.

Heute ist klar erkannt: die Landschaft formt die Menschen, heldische Landschaft formt heldische Menschen. Wir im Alpenverein wollen aber eine heldische Bergsteigerjugend erziehen, wagemutig, heimatstetig und einsatzbereit. Dazu muß ihr aber das Hochgebirge zum inneren Erlebnis werden mit der ganzen eindringlichen Sprache

seiner Ursprünglichkeit, seiner Gewalt und seiner Einsamkeit.

Mit der ganzen Stoßkraft einer jungen Bewegung wollen wir uns dafür einsetzen mit der Losung: Bergsteiger, schützt eure Berge! Beraubt sie nicht des Blumenschmucks und laßt sie nicht berauben! Kauft auch keine Sträuße am Wege! Zugegeben, daß im alten Österreich so mancher sein Leben durch Feilhalten fristen mußte, heute kann jeder sein Brot auf nützbringendere Weise verdienen.

Aber das behördliche und deshalb zwangvolle Pflückverbot setzen wir den freiwillig und deshalb freudig geleisteten Pflückverzicht.

Naturschutz ist das einzige, womit wir den Bergen für all das, was sie uns geschenkt, den Dank bezeugen können.

Vorsitzender: Es ist diesen Ausführungen eigentlich nichts hinzuzufügen. Nur eines wollen wir uns einmal selbst klarmachen. Wir wollen doch die Berge schön erhalten, und wenn wir heute hineingehen in so manches Gebiet, das noch nicht entsprechend betreut ist, erfüllt es uns schwer, wenn wir sehen müssen, wie der Enzian, die Alpenrose usw. immer mehr verschwinden und wie wir die abgerissenen Blumen immer wieder am Weg finden usw. Das Verbot, die Hüttenische mit Bergblumen zu schmücken, wird auch noch nicht überall gehalten. Ich habe erst jetzt wieder bei einer Bergtur gesehen, daß auf den Tischen sehr große Büschel Alpenrosen standen. Ich bitte daher die Zweigvereinsführer, strenge bei den Pächtern darauf zu sehen, daß diese Ansitze verschwindet. Ich glaube, daß diese unsere Einstellung zum Naturschutz nicht nur eine Dankbarkeit den Bergen gegenüber ist, nicht nur eine innere Verpflichtung, sie ist auch eine Sache der Disziplin, der Selbsterziehung. Wenn wir es uns — und das sage ich nun zu all den 200.000 Bergsteigern und Bergsteigerinnen des Alpenvereins — als eine eigene moralische Verpflichtung vornehmen, keine Blume mehr zu pflücken, dann werden wir dadurch schon eine Kraft in uns entfalten, die eine solche Wirkung ausübt, daß die

anderen nach und nach auch daraufkommen, um was es geht, und ihr Vergnügen haben, wenn die Alpenpflanzen dort stehen, wo sie hingehören, und nicht dort verwelken, wo sie nicht hingehören. Ich bitte Sie also, und bitte, das auch hinauszutragen in alle Kreise, proklamieren Sie einen freiwilligen Pflückverzicht in den Bergen als eine moralische Verpflichtung unserer Alpenvereinsmitglieder, Sie leisten damit eine ganz entscheidende Tat und werden daraufkommen, daß nicht die Zwangsmaßnahme, sondern eben ein freiwilliger Verzicht die größte Durchschlagskraft hat. Daß wir Erfolge erzielen können, zeigt Ihnen unsere Ausstellung. Sie haben vielleicht das Plakat über den Enzian gesehen. Ist es nicht wunderbar und beglückend zu sehen, wie zunächst die Kurve hinuntergeht und wie dann nach kaum 15 Jahren Naturschutz das drei- und vierfache des ursprünglichen Bestandes zu verzeichnen ist. Das ist doch der beste Beweis, daß unser Weg richtig ist. Beginnen wir also, wenn wir Naturschutz treiben, zuerst mit der eigenen Disziplin, dann können wir auch mit der entsprechenden Schärfe gegen andere vorgehen.

Wir konnten aber auch, ich darf das ruhig sagen, dank der Tätigkeit des Herrn Dinkler und seiner Helfer es durchsetzen, daß bei gewissen Kraftwerken, die geplant sind, unsere Vorhalte, darf ich sagen, weitgehende Berücksichtigung fanden. Wir verschließen uns nicht der dringenden Notwendigkeit, daß die Wasserkraft für die deutsche Volkswirtschaft genützt werden müssen, wir sind aber dahinter her, daß dabei die Natur nach Möglichkeit geschont wird.

Noch etwas anderes kann ich mitteilen. Es ist geplant, daß das ganze Gebiet zwischen Benediger und Glockner ein großes Naturschutzgebiet werden soll. Wir selbst sind sehr maßgeblich auch als Grundbesitzer daran beteiligt. Es ist noch nicht lange her, da hat mir der Generalfeldmarschall gesagt, wenn das verwirklicht wird, dann soll der Alpenverein der Verwalter dieses Naturschutzgebietes werden. Ich glaube, daß das die beste Anerkennung unserer Tätigkeit ist, die wir gerade

auf dem Gebiet des Naturschutzes entfalten. Wir werden uns besonders dafür einsetzen, daß dieser Naturschutzpark unter unserer Verwaltung zum größten und schönsten der Alpen, ja vielleicht ganz Europas werden wird.

D. Wissenschaftliche Tätigkeit des Alpenvereins.

Berichterstatter Professor Dr. v. Nebelsberg:
Die Leute von der Wissenschaft lieben es nicht, viel hervorzutreten, und erst recht nicht die vom Alpenverein. Aber auf der letzten Hauptversammlung im Mai wurde nun der Wunsch geäußert, daß die Mitglieder des Alpenvereins doch ein bißchen mehr von der wissenschaftlichen Tätigkeit des Alpenvereins erfahren sollten, als es bisher der Fall war. Ich will gleich mit dem beginnen, was ja bei aller bergsteigerischen Tätigkeit in den Alpen ganz von selbst im Vordergrund steht, das ist die Gletscherforschung, an der der Alpenverein seit seiner Gründung maßgebend beteiligt war. Sie werden fortlaufend unterrichtet in den „Mitteilungen“ darüber, was alljährlich geschieht in der Beobachtung der Gletscher. Ich möchte einen Punkt besonders herausgreifen, etwas, was wir für diesen Sommer, und zwar für die nächsten Wochen vorhaben: eine Tiefenmessung der Gletscher auf einem zum Teil neuen, nämlich dem geoelektrischen Wege. Die Tiefen der Gletscher sind schon auf verschiedene Weise gemessen worden. Es ist der besondere Ruhm des Alpenvereins, daß seine Leute um die Jahrhundertwende zum erstenmal durch Tiefenbohrung die Tiefe der Gletscher festgestellt haben am Hintereisferner im Dxtal mit 230 m. Messungen mit dem Echolot ergaben später Gletschertiefen bis zu 700 m und bei der Wegener-Grönlandexpedition bis zu 1900 m. Sie sehen an diesem einen herausgegriffenen Beispiel, wie maßgeblich die Tätigkeit des Alpenvereins auf diesem Gebiet nicht nur für den Alpenverein, sondern weit darüber hinaus ist. Da wollen wir nun heuer auf einem zum Teil schon versuchten, zum Teil mit

neuen Mitteln einzuschlagenden Weg das gleiche Ziel in einem noch etwas rascheren Verfahren zu erreichen suchen.

Hand in Hand mit der Gletscherforschung gehen die verschiedensten meteorologischen Beobachtungen, was ja ohne weiteres klar ist.

Immer im Vordergrund standen auch die geologischen Arbeiten. Dafür bieten die Alpenvereinstarten vor allem eine hervorragende Grundlage. Wir sind eben dabei, drei der großen Alpenvereins-Kartenwerke neuerer Zeit auch geologisch herauszugeben. Die Karte der Ankogelgruppe ist von Professor Angel in Graz neu geologisch aufgenommen worden und wird in absehbarer Zeit herausgegeben werden, die große Karte des Dachsteins ist von dem Geologen der Prager deutschen Universität Professor Spengler im Auftrag des Alpenvereins geologisch koloriert worden und wird in nächster Zeit herausgegeben werden; schließlich befindet sich das große dreiblätterige Kartenwerk der Karwendelgruppe im Zuge der Fertigstellung auch der geologischen Kartierung. Wie sehr diese geologische Kartierung in die verschiedensten wirtschaftlichen Zweige hineinspielt, wollen Sie daraus ersehen, daß vor kurzem auch der Oberfinanzpräsident von Innsbruck sich an uns gewendet hat um Mitteilung der Ergebnisse dieser Kartierung, weil auf Grund der geologischen Verhältnisse auch Einblick gewonnen werden kann in die wirtschaftlichen Werte.

Dann treiben wir Seenforschung in den Alpen und Forschungen über die Karstgewässer, zum Beispiel des Untersbergs, wir fördern die Kohlenforschung, deren Ergebnisse von der Kohlenforschungsgesellschaft in Berlin untersucht wurden.

Wir treiben in neuester Zeit insbesondere auch pflanzen- und tierkundliche Untersuchungen, Untersuchungen über die höchsten Standorte der Tiere und Pflanzen in den Alpen, ferner über die Besiedlung der gletscherfrei gewordenen Gelände mit Pflanzen und Tieren.

Die Arbeiten im Pasterzenggebiet haben wir schon vor einiger Zeit zum Abschluß gebracht; das Werk wird in absehbarer Zeit auch der Df-

fentlichkeit übergeben werden. Die pflanzenkundlichen Untersuchungen erstrecken sich besonders auf die Mooruntersuchungen. Die Untersuchung der Moore hat uns gelehrt, daß die heutigen Gletscher nicht etwa nur die Reste ehemaliger großer Gletscher sind, sondern daß es dazwischen hinein eine Zeit, so etwa ein paar tausend Jahre vor Zeitwende, gegeben hat, in der die Gletscher sogar noch kleiner waren als heute, und ein großer Teil der Alpen, besonders der Ostalpen, unvergletschert war. Aus der Zeit spielen die verschiedensten Sagen und Geschichten, die Sagen von früher unvergletscherten, heute vergletscherten Pässen, über die der Verkehr hinweggegangen ist. Hier werden wir auch auf dem Weg der wissenschaftlichen Untersuchungen in den Hochalpen Aufklärung bekommen.

Im Zusammenhang mit der geologischen Forschung möchte ich bekanntgeben, daß der Zweig Mark Brandenburg beschlossen hat, in seinem neuen Hermann-Göring-Haus ein eigenes wissenschaftliches Laboratorium zu errichten und den Forschern des Alpenvereins zur Verfügung zu stellen.

Wir beschäftigen uns aber nicht nur mit Gletschern, Steinen, Tieren und Pflanzen, sondern auch wesentlich mit den Menschen der Alpengebiete, und zwar von der Zeit seines ersten Nachweisbarwerdens in den Alpen an. Wir haben zum Beispiel im letzten Jahre wesentlich mitgefördert die Ausgrabungen einer alten rhätischen Wallburg in Nordtirol bei Virgiz durch Professor Menghin, Wien. Wir haben uns wesentlich beteiligt durch Jahre hindurch an der Erkundung des vorgeschichtlichen Bergbaues, des Kupferbergbaues auf der Kelchalm bei Rißbüchel, Untersuchungen, die höchst bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt haben, wobei man unter anderem Schriftzeichen gefunden hat, die auf höchst bemerkenswerte Zusammenhänge nach anderen Gebieten hinweisen.

Wir beteiligen uns auch an der Förderung der kunstgeschichtlichen Untersuchungen, soweit sie auf die Alpen in einem engeren, besonderen Sinne

Bezug haben. Wir haben zum Beispiel zu den sehr wertvollen Ergebnissen des Wiener Kunsthistorikers Schaffran beigetragen über die langobardische Besiedlung in den Südalpen.

Wir fördern die Erforschung der Mundarten in den Hochgebirgstälern. So haben wir mit Mitteln des Alpenvereins das große Werk des Wörterbuches für Vorarlberg-Liechtenstein weitergefördert.

Wir beteiligen uns nicht nur für Zwecke der Kartographie, sondern auch sonst an der Orts- und Flurnamensforschung in den Alpen und fördern damit im Zusammenhang die Erforschung der Almenwirtschaft und all dessen, was damit zusammenhängt.

Wir fördern nach Möglichkeit, soweit es eben unsere Geldmittel zulassen, auch Veröffentlichungen über die Alpen, zur Erforschung der Alpen in den verschiedensten Richtungen. Dabei darf ich wieder mit besonderer Dankbarkeit hervorheben, daß sich auch Zweigvereine in äußerst verdienstvoller Weise um diese Forschertätigkeit mitangenommen haben. Der Zweig Mark Brandenburg hat anlässlich seiner Bestandsfeier eine ganz vorzügliche Schrift über das Venter Tal herausgegeben, die von den verschiedensten Gesichtspunkten aus dieses Gebiet behandelt, und eben hier zur Hauptversammlung in Graz ist uns in die Hand gedrückt worden die neue Festschrift des Zweiges Karlsruhe, die auch einen ausgezeichneten wissenschaftlichen Aufsatz über ihr Arbeitsgebiet enthält.

Hierbei möchte ich auch gedenken einer neuartigen Ausstellung, die von einem Münchner Verlag Callway einstuweilen von sich aus eingeleitet wurde, die sogenannte Deutsche Heimatarte, ein Werk, das uns einen Hinweis dafür bietet, wie wir unsere Ergebnisse auch allgemeinen Kreisen zugänglich machen können.

Hier in Graz, der Stadt der deutschen Volkserhebung, möchte ich eines Umstandes zum Schluß noch besonders gedenken. Der Alpenverein war es, der durch die ganzen schlimmen Jahre hindurch es den jungen Wissenschaftlern, den jungen Akademikern Österreichs, insbesondere den Natur-

wissenschaftlern, die eine andere Unterstützung nicht erfahren konnten — ich bitte zu würdigen, was das im einzelnen heißt —, durch seine Beihilfen ermöglicht hat, überhaupt wissenschaftlich zu arbeiten. Darin haben wir auch mit einem Hauptzweck unserer wissenschaftlichen Forschungstätigkeit gesehen.

Vorsitzender dankt dem Berichterstatter für die Verbreitung des wissenschaftlichen Gebietes im Alpenverein. Der Zweck dieser Betätigung wird vielleicht nicht immer so ganz eingesehen und vielfach die Meinung vertreten, wir sollten unsere Mittel für rein bergsteigerische Zwecke verwenden. Ich muß sagen, die Mittel, die wir für die wissenschaftliche Forschungsarbeit aufwenden können, sind leider ohnehin beschämend gering; vielleicht können wir einmal mehr zur Verfügung stellen. Die wissenschaftliche Arbeit des Alpenvereins ist groß und wird auf diesem Gebiet von anderer Seite kaum erreicht. Die wissenschaftliche Arbeit wäre im Alpenraum ohne die Unterstützung des Alpenvereins kaum auf der Höhe, wie sie es jetzt ist. Das schafft uns eine Bedeutung und gibt uns ein Gewicht. Wir müssen auch da ein Gewicht haben, denn alle diese Gebiete zusammen machen eben dann den Eindruck des Vereins, der nicht nur auf Leute zu wirken hat, die bergsteigerisches Verständnis haben, sondern auch auf Menschen wirken muß, die den Bergen fernestehen, denen wir aber vielleicht mit unseren wissenschaftlichen Leistungen imponieren können und müssen, weil sie irgendwo einen Einfluß ausüben können, den wir für uns brauchen. Unsere wissenschaftliche Tätigkeit geht also zurück auf unser eigenes Bedürfnis nach Erforschung der Alpen und damit auch einer stärkeren Betonung der umfassenden Bedeutung unseres Alpenvereins.

Meine Bergkameraden! Wir haben die wichtigsten Gesichtspunkte erörtert und in den Sonderberichten die wichtigsten Probleme wenigstens angedeutet. Wir rechnen mit Ihrer ständigen Mitarbeit. Es soll nicht so sein und es ist auch nicht so, daß nach dieser Besprechung und nach der Haupt-

versammlung alle auseinandergehen. Wir in der Vereinsführung können bei der jetzigen Konstruktion des Alpenvereins, bei diesem Führerprinzip, nur dann wirklich die volle Verantwortung für alle unsere Entscheidungen übernehmen, wenn wir das Gefühl haben, daß wir mit Ihnen in engstem Einvernehmen stehen. Wir brauchen uns da nicht immer bis zum letzten i-Punkt einig zu sein, aber wir müssen wissen, daß wir im Prinzip daselbe wollen. Ich für meinen Teil habe wenigstens aus der heutigen vertraulichen Vorbesprechung die Überzeugung gewonnen, daß wir alle daselbe wollen und daß wir auch über den Weg uns einig sind, den wir gehen wollen. Und dafür danke ich Ihnen in meinem eigenen Namen und im Namen meiner Kameraden in der Vereinsführung.

Für den Vereinsführer des D. A. V.:

Reichsminister Dr. Seyß-Inquart.

gez. **Dr. Richard Knöpfler,**
stellv. Vereinsführer.

Jahresbericht 1938.

Das Jahr des Großdeutschen Reiches war ein Jahr der Erfüllung, nicht nur für das ganze deutsche Volk, sondern besonders auch für den Deutschen Alpenverein, für die deutschen Bergsteiger, die schon immer großdeutsch dachten und handelten. Schon nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich konnte der bis dahin „Deutsche und Österreichische Alpenverein“ sich am 14. März 1938 dem Reichsminister des Innern Dr. Frick, dem Reichsstatthalter in Österreich Dr. Seyß-Inquart, beim Reichssportführer v. Eschammer und Osten und bei Staatssekretär Pfundner als der

„Deutsche Alpenverein“ melden, eine Meldung, die von diesen staatlichen Stellen mit herzlichen Worten der Anerkennung für das bisherige Schaffen des Alpenvereins entgegengenommen wurde. Ein halbes Jahr später geschah der nächste große Schritt der Einigung: von den deutschen Alpenvereinen des Sudetenlandes, die von 1920 bis 1938 ihre blühende und tatkräftige Überlieferung als Sektionen des D. u. O. A. V. unter schwerem Kampf im tschechoslowakischen Staate gegen eine allem Deutschen feindliche Regierung fortzusetzen wußten, durften sich im Herbst 1938 14 Vereine frei als Zweige des D. A. V. bekennen. Den restlichen 3 deutschen Alpenvereinen in Böhmen und Mähren kam dann im Jahre 1939 mit der Verkündung des Reichsprotectorats die Freiheit.

So berührte den D. A. V. zutiefst das weltgeschichtliche Geschehen des Jahres des Großdeutschen Reiches; er erlebte es in allen seinen Zeilen mit und gedachte hiebei immer wieder des einen

Mannes, der allein diese Taten vollbrachte. Worte vermögen es nicht, dem Dank an den Führer erschöpfend Ausdruck zu verleihen, wohl aber die Arbeit, die dem „Gelöbnis der unwandelbaren Treue gegen ihren geliebten Führer“ entspringt, das die deutschen Bergsteiger in Friedrichshafen am 17. Juli 1938 ablegten.

Dem D. A. V. brachten die großen Ereignisse des Berichtsjahres 1938 eine nicht hoch genug zu wertende Anerkennung: er wurde im Rahmen des damals noch Deutschen, jetzt Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen als einziger Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich und somit als allein zuständig und allein verantwortlich für Bergsteigen anerkannt. Der D. A. V. weiß diese Vertrauenszuwärtigung zu würdigen: er sieht hierin nicht nur eine Wertung seiner Arbeit in mehr als 75jähriger Geschichte, sondern ist sich auch der ihm damit vom Reichssportführer übertragenen Aufgabe der Verbreitung des bergsteigerischen Gedankens und der Erziehung der deutschen Bergsteiger bewußt.

Mit besonderem Stolz erfüllt es den D. A. V., daß er als nunmehr alleiniger und verantwortlicher Träger des Bergsteigens im nationalsozialistischen Staat seine bisherige äußere vereinsmäßige Gestalt und Gliederung in Zweigvereine, Haupt- und Verwaltungsausschuß beibehalten konnte. Auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen am 17. Juli 1938 nahmen die Vertreter aller Zweigvereine des D. A. V. mit Dank die anerkennenden und auszeichnenden Worte entgegen, die der Reichssportführer dem bisherigen Schaffen des D. A. V. widmete; durch den einhelligen Willen der Hauptversammlung bekannte sich der D. A. V. freudig zu den Aufgaben, die der Reichssportführer ihm nunmehr im Rahmen des R. S. R. L. und im Großdeutschen Reich stellte, und gelobte einmütig dem Vereinsführer, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, treue Gefolgschaft.

Die Anerkennung der bisherigen Haltung des D. A. V. kam auch darin zum Ausdruck, daß die ostmärkischen Zweigvereine mit zu den ersten Ver-

einen in der Ostmark gehörten, für die die Verfügungen des Stillhaltekommissars über Vereinstätigkeit und kommissarische Führung aufgehoben wurden.

Die neue Stellung des D. A. B. im N. S. R. L. und im Großdeutschen Reich erforderte eine umfangreiche innere Arbeit des Vereins. Damit wurde genau 30 Jahre nach dem ersten, von der S. V. München beschlossenen Umbau eine zweite Umstellung durchgeführt, die der Verein zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigte.

Die staatlichen und bergsteigerischen Aufgaben änderten sich; hieraus entstand das Bedürfnis nach neuer Rechtsgrundlage und neuer Verwaltungsform. Nicht aber änderten sich der bergsteigerische Geist und der Gedanke der Volksgemeinschaft, der schon bei der S. V. in München 1908 in der Schenkungsurkunde der Stadt München für das Alpine Museum darin zum Ausdruck kam, daß „der D. u. D. A. B. . . alle Stände und Berufsarten vom schlichten Arbeiter bis zum höchsten Beamten des Deutschen Reiches umfaßt“.

Der Umbau des Jahres 1938 erstreckte sich zunächst auf den Gesamtverein. Seine Satzung, deren wesentlichste Bestimmung schon erwähnt und die auf der Hauptversammlung in Friedrichshafen beschlossen wurde, ist nun auf die Aufgaben des D. A. B. im Rahmen des N. S. R. L. abgestimmt; sie legt den Führergrundsatz auch nach dem Buchstaben fest, nachdem schon jahrzehntelang die Haltung des Vereins von kraftvollen Führerpersönlichkeiten bestimmt worden war. Sowohl bei den eingehenden Beratungen über die neue Satzung wie auch bei der Vorbereitung der übrigen Umgestaltung konnte im engen Einvernehmen mit den staatlichen Stellen, dem Reichsministerium des Innern und dem Reichssportamt, gearbeitet werden.

Durch die Satzungsänderung und Aufnahme des D. A. B. in den N. S. R. L. als einzigen Fachverband für Bergsteigen wurden andere Einrichtungen hinfällig, die sich bisher aus der Zwischenstaatlichkeit des D. u. D. A. B. ergaben. Der Reichsdeutsche Sektionentag, der nach

dem Tode Fritz Rigeles kommissarisch von Graf v. d. Schulenburg und in seiner Stellvertretung von Dr. F. Weiß geleitet wurde, hat seine Aufgabe erfüllt. Über den Sektionentag gehörten die altreichsdeutschen Zweigvereine dem Deutschen Bergsteiger-Verband (Verbandsführer Notar P. Bauer) an, in dem sowohl die Zweige wie die sonstigen Bergsteigervereine als Verband der Gruppe B des D. R. L. zusammengefaßt waren. Am 17. Juli stellte der stellvertretende Verbandsführer Prof. Dr. L. Pistor die Ämter des D. B. B. dem Reichssportführer zur Verfügung. Die gleiche Vereinfachung ergab sich in der Ostmark. Sowohl der Österreichische Sektionentag wie der Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen lösten sich auf. Die Geschäfte dieser verschiedenen Gliederungen gingen nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des bergsteigerischen Gedankens im Sinne der neuen Satzung des D. A. B. auf diesen über.

Aus diesen Neuordnungen ergab sich zwanglos die Bestimmung des Vereinsitzes. Die fünfjährige Amtszeit des Verwaltungsausschusses Stuttgart wäre mit Ende 1938 abgelaufen gewesen, und die Verlegung des Vereinsitzes in eine Stadt Österreichs wurde zu Beginn des Berichtsjahres bereits erörtert. Mit der Rückkehr der Ostmark ins Reich entfiel jedoch die Notwendigkeit, den Verein abwechselnd von Österreich und vom Altreich aus zu führen. Die Erörterungen wurden beendet durch die Entscheidung des Reichssportführers, der am 31. März 1938 in einer Rundgebung in Innsbruck diese Stadt zum ständigen Vereinsitz des D. A. B. bestimmte. Freudig begrüßt von der Innsbrucker Bevölkerung, die dem D. A. B. von jeher besonders eng verbunden ist, nahm die Vereinsführung im Anschluß an die Hauptversammlung ihre Tätigkeit in Innsbruck auf.

Damit ist der D. A. B. nun auch in der Lage, ein seinen Bedürfnissen entsprechendes Heim zu schaffen. Die Vorarbeiten zum „Haus der Bergsteiger“ begannen mit der inneren Umwandlung des Vereins und erfreuen sich der tat-

kräftigen Förderung des Landes Österreich, des Gaues Tirol und der Stadt Innsbruck. Die Arbeiten gediehen im Berichtsjahr so weit, daß als Bauplatz der Bismarckplatz an der Triumphpforte sichergestellt und daß ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen ausgeschrieben wurde. Zur Entscheidung der endgültigen Ausführung bestellte der Vereinsführer das unter seinem Vorsitz zusammentretende Preisgericht, dem angehören der Reichssportführer v. Eschammer u. Osten, der Gauleiter von Tirol, Franz Hofer, der Oberbürgermeister von Innsbruck, Dr. E. Denz, Generalbauinspektor von Berlin, Prof. Dr.-Ing. A. Speer, der Präsident der Akademie der bildenden Künste, Geh. Rat Prof. Dr. G. Vestelmeyer (München), der Stadtbaudirektor von Innsbruck, Ing. A. Rininger, als Vertreter der Tiroler Architektenschaft F. Baumann (Innsbruck), als Sachwalter des D. A. B. Ing. F. Angerer (Innsbruck).

Vereinsführung. Mit der Annahme der neuen Satzung und der Verlegung des Vereinssitzes endete die Amtsbauer der Vorsitzenden und der Sachwalter des Verwaltungsausschusses Stuttgart, die in schwerer Zeit, vom Vertrauen der S. B. Baduz 1933 getragen, ihre Ämter übernommen hatten. Diesen Männern dankte die S. B. herzlich für die sorgfältige Arbeit, die sie in einem Ausmaße wie in keinem früheren Verwaltungsabschnitt in den schwersten Jahren der Geschichte des Alpenvereins bewältigt haben.

Gleichzeitig erloschen die Ämter der ebenfalls bisher von der S. B. gewählten Mitglieder des Hauptausschusses, die in enger Verbundenheit mit Vorsitzenden und Sachwaltern durch ihre Arbeit dazu beitrugen, daß der D. A. B. das schwere letzte Jahr fünf in so glänzender Weise beenden konnte. Der Hauptausschuß in seiner alten Zusammensetzung trat im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen zusammen, am 7. Mai in Stuttgart zur Behandlung der laufenden Geschäfte und Vorbereitung der Vereinsumbildung, am 15. Juli anläßlich der S. B. in Friedrichshafen. Der Verwaltungsausschuß Stuttgart hielt 23 Sitzungen ab und er-

reichte damit in seiner 4½-jährigen Amtsbauer die hohe Zahl von 150 Sitzungen, die von der großen Arbeitslast Zeugnis ablegt. Die Mai-Sitzung des Hauptausschusses bot Gelegenheit, anläßlich eines festlichen Empfanges der Stadt Abschied zu nehmen von Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, und ihr zu danken für die Gastfreundschaft, mit der sie den Alpenverein durch 4½ Jahre beherbergte.

Der scheidenden Vereinsleitung bereitete die S. B. Friedrichshafen in Würdigung ihrer Verdienste um den D. A. B. und in Anerkennung ihres mannhaften Einsatzes für dessen großdeutsche Aufgabe eine besondere Ehrung durch die Ernennung von Ehrenmitgliedern. Besonders wertvoll wird diese Ernennung dadurch, daß die Ehrenmitglieder dem Hauptausschuß angehören und auch in der S. B. ein Stimmrecht ausüben. Hierdurch konnte die bewährte Mitarbeit dieser erfahrenen Männer auch für die neue Vereinsführung gesichert werden. Der Vereinsführer ernannte zu Ehrenmitgliedern:

Erz. Dr. R. v. Sydow, den 1. Vorsitzenden des D. u. S. A. B. von 1912 bis 1928 und Ehrenvorsitzenden von 1929 bis 1938;

R. Rehlen, den 2. Vorsitzenden von 1921 bis 1928 und 1. Vorsitzenden von 1929 bis 1933;

Prof. Dr. R. v. Klebelsberg, den 3., 2. und 1. Vorsitzenden von 1923 bis 1925, 1929 bis 1933, 1934 bis 1938;

P. Dinklaeker, den 2. Vorsitzenden des Hauptausschusses und Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses Stuttgart von 1934 bis 1938;

Hofrat E. Pichl, den langjährigen Führer des Zweiges Austria und Vorkämpfer des Nationalsozialismus in der Ostmark.

Die neue Vereinsführung nahm mit dem 17. Juli 1938 nach der Bestellung Reichsministers Dr. Seyß-Inquart zum Vereinsführer ihre Tätigkeit auf. Dem Vereinsführer zur Seite stehen seine beiden gleichberechtigten Stellvertreter, für die Verwaltungsangelegenheiten des D. A. B. der bisherige Schatzmeister und stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsausschusses

Stuttgart, Dr. F. We i ß (Stuttgart), für die bergsteigerisch-fachlichen Dinge der bisherige Verbandsführer des Deutschen Bergsteiger-Verbandes, Notar P. Bauer (München). Zu seinen Mitarbeitern ernannte der Vereinsführer einerseits die Sachwalter des Verwaltungsausschusses aus Innsbrucker und Münchner Bergsteigern, andererseits zu Sonderbeauftragten schon früher bewährte Hauptauschussmitglieder zur Behandlung wichtiger Aufgaben. Ferner bestimmte er Vertreter aller Gauen und, wo es nötig ist, auch Kreise zu weiteren Mitgliedern des Hauptauschusses.

Zu seiner ersten Sitzung trat der neugebildete Hauptauschuss im Anschluß an die S. B. zusammen; er durfte hierbei den Reichssportführer als Gast begrüßen. Der neue Verwaltungsausschuss Innsbruck hielt im Berichtsjahr noch vier Sitzungen ab. Diese Zahl der Sitzungen ist zwar kleiner als im ersten Halbjahr 1938; dafür erstreckten sie sich jeweils über einen vollen Tag, da die zu leistenden Arbeiten sich nicht verringerten. Eine neugeschaffene Geschäftsordnung erleichterte durch ihre klare Aufgabenverteilung wesentlich die Arbeit der Vereinsführung.

Mit der Neubestellung der gesamten Vereinsführung wurde auch die Neubesezung der bisherigen Unterausschüsse, nunmehr Sonderauschüsse, notwendig. So berief der Vereinsführer die Sonderauschüsse für Hütten- und Wegebau, für Wissenschaft, Rettungswesen, Naturschutz und für das Alpine Museum, während die Bestellung der Sonderauschüsse für Jugendwandern und für bergsteigerische Angelegenheiten zurückgestellt wurde. Sitzungen hielten ab die Ausschüsse für Hütten- und Wegebau am 6. Mai 1938 in Stuttgart, für Wissenschaft am 31. März 1938 in Innsbruck, für Rettungswesen am 2. und 3. Juli 1938 auf dem Harpprechtshaus, für Naturschutz am 16. Juli 1938 in Friedrichshafen und für das Alpine Museum am 4. Februar und 8. September 1938 in München.

Der Vereinskanzlei oblag die Abwicklung der umfangreichen Geschäfte, die sich aus der Neuordnung des Vereins und der Übersiedlung von

Stuttgart nach Innsbruck ergaben. Letztere erfolgte zudem in einer Zeit des Hochbetriebs, zugleich mit der Vorbereitung der S. B. Die Aufgabe wurde dadurch bewältigt, daß ein Teil der Kanzlei zum 1. Juli übersiedelte, während der Rest unmittelbar nach der S. B. folgte, so daß schon vom 22. Juli ab der gesamte Schriftverkehr über Innsbruck geleitet werden konnte. In Innsbruck fand die Kanzlei — bis zur Fertigstellung des „Hauses der Bergsteiger“ — Unterkommen in den Räumen, die sie schon während des Verwaltungsabschnittes Innsbruck innehatte, wobei jedoch die bisher von der Tiroler Rechtsanwaltskammer benützten Räume in Folge der notwendig gewordenen Erweiterung des Betriebes hinzugemietet werden mußten.

Zahlreichen und langjährigen Wünschen der Zweigvereine wie auch den Bedürfnissen der Vereinsführung entsprechend wurde eine Bauberatungsstelle der Kanzlei angegliedert. Sie erhielt als Aufgaben Begutachtung aller Bauvorhaben, Beratung der Zweigvereine in bautechnischen Fragen bei Neubauten und Schadensbehebung, Führung einer vollständigen Hüttenkartei.

Mit besonderer Dankbarkeit muß eines Geschenkes des Reichsministers des Innern, Doktor Fricke, gedacht werden, der ein Bildnis Sepp Innerkoflers von J. Raan-Albest der Kanzlei stiftete.

Der Postverkehr der Kanzlei, dessen Abwicklung durch Beschaffung einer Frankiermaschine erleichtert wurde, ging erstmalig seit Jahren zurück:

	Posteinkauf	Postauslauf
1933	12.592	26.695
1934	13.388	33.536
1935	15.806	37.345
1936	21.111	38.439
1937	32.664	50.230
1938	24.402	41.088

Die Ursache dieser Verminderung liegt besonders in dem Entfall der Reisezahlungsmittelzuweisung für Österreich seit dem Monat März, wodurch sich Aus- und Einlauf jeden Monat um Hunderte

von Poststücken verringerten, gingen doch jeden Monat rund 350 Abrechnungen der Zweigvereine ein, denen dann wieder entsprechende Zuteilungen zuzulassen, die zusätzlichen Anfragen gar nicht gerechnet. Der Rückgang des Postverkehrs ergab jedoch zunächst keine Arbeitsentlastung; der innere Umbau des Vereins, insbesondere die Satzungsänderungen der Zweigvereine, verursachten umfangreiche neue Arbeiten; die Zahl der zu prüfenden und mit Genehmigungsvermerken zu versehenen Satzungen erreichte fast dreieinhalbtausend Stücke, da über 300 altreichsdeutsche Zweige durchschnittlich je vier Satzungsstücke, fast 120 Zweige und weitere 160 Gruppen der Ostmark je acht Satzungsstücke, entsprechend den Anordnungen der Vereinsbehörden, vorlegten, wobei noch in den meisten Fällen Rückfragen und Änderungen notwendig waren.

Die Gefolgschaft konnte die ungewöhnlich umfangreichen Arbeiten der Vereinsumbildung zwar ohne Beiziehung neuer Arbeitskräfte, aber nur durch restlosen Einsatz bewältigen; ihr gebührt daher der Dank der Vereinsführung für die verständnisvolle Unterstützung und Mitarbeit. Anlässlich der Rückkehr der Ostmark ins Reich wurde der Gefolgschaft eine Fahrt nach Innsbruck am 13. und 14. März 1938 ermöglicht; mit einem Betriebsausflug in den Schwarzwald verabschiedeten sich Sachwalter des V. A. Stuttgart und Gefolgschaftsmitglieder voneinander.

Die Neuordnung des D. A. B. erstreckte sich nicht nur auf die Führung des Gesamtvereins, sondern auch auf seine Glieder. Mit tiefer Bewegung nahmen die Zweige im Altreich teil an der Rückkehr der Zweige der Ostmark und des Sudetenlandes. Mit allen Kräften stellten sie sich in den Dienst der ersten Hilfe für die Heimkehrenden, die ihrerseits in machtvollen Kundgebungen, deren größte am 12. April 1938 in Wien stattfand, dem Führer dankten und sich zu ihm bekannten. In erster Linie waren gemäß der Forderung des nationalsozialistischen Staates auf Eingliederung und vertrauensvolle Unterordnung die noch selbständigen Bergsteigervereine in den D. A. B., entsprechend seiner neuen Stellung, ein-

zugliedern. Ohne schroffe Eingriffe in die natürliche Entwicklung dieser Vereine und in voller Achtung ihres auf freiwilliger und ehrenamtlicher Arbeit beruhenden Eigenlebens wuchsen so dem D. A. B. neue und starke Zweige zu, entsprach doch ihre bisherige Arbeit vielfach der eines Zweiges des D. A. B. und brauchte daher in keiner Weise umgelenkt zu werden. Ihre Kräfte, Arbeitsgebiete, Hütten und Wege gestellten sich zu denen des D. A. B. und verleihen diesem als Einheitsfront deutscher Bergsteiger die notwendige Stoßkraft, die er zur Erfüllung seiner großen Aufgaben benötigt.

Im Altreich stießen sechs Zweigvereine zum D. A. B., die Akademischen Alpenvereine in Berlin und München, der Alpenklub München 1889, die Zweige Berggeist und Kampenwand in München und der Sächsische Bergsteigerbund Dresden. Die Ostmark zählte weitaus mehr Bergsteigervereine außerhalb des D. A. B. Ihren Anschluß an den D. A. B. leitete J. Gallian (Wien) als kommissarischer Gauaufwart für Bergsteigen mit viel Geschick ein, eine umfangreiche Arbeit, für die ihm der D. A. B. und seine neuen Zweige zu Dank verpflichtet sind. 12 Zweige durfte der D. A. B. hier in seine Reihen aufnehmen, Vereine, die wie im Altreich in jahrzehntelanger Arbeit wertvollste bergsteigerische Schulungs- und Erschließungsarbeit geleistet haben, nämlich die Zweige Alpenfreunde, Alpine Gesellschaft Krummholz, Bergsteigervereinigung, Ebensee, Gamsveigerl, Grazer Alpenklub, Haller, Herrgottschnitzer, Österreichischer Alpenklub, Reistaler, Speckbacher und Waldfreunde.

Weitaus größer ist die Zahl der Vereine, die sich mit ihren Arbeitsgebieten und einer erfolgreichen bergsteigerischen Vergangenheit bereits bestehenden Zweigen anschlossen; rund 90 Vereine gliederten sich in diese ein entweder unter Aufgabe ihrer Rechtspersönlichkeit als Abteilungen oder aber in Form von rechtsfähigen Gruppen. Einige wenige das Gedankengut des Nationalsozialismus seit jeher ablehnende Vereine verfielen der Auflösung, ohne daß damit deren zur Mitarbeit im Großdeutschen Reich bereiten ehemaligen Mitgliedern der Weg zum D. A. B. verlegt wurde.

Eine weitere Vermehrung seiner Zweige erfuhr der D. A. V. durch die Heimkehr des Sudetenlandes; von den 18 deutschen Alpenvereinen im tschechoslowakischen Staat reiheten sich wieder in die Reihen des D. A. V. ein die Zweige Aisch, Auffsig, Bodenbach-Tetschen, Böhmisches-Krumau, Eger, Gablonz, Haiba, Karlsbad, Leitmeritz, Reichenberg, Saaz, Silesia, Teplic-Nordböhmen und Warnsdorf. Im tschechoslowakischen Staatsgebiet verblieben zunächst noch die deutschen Alpenvereine Moravia, Nordmähren, Prag und Preshburg; die drei ersten konnten sich dann ein halbes Jahr später wieder in den D. A. V. eingliedern, während der D. A. V. Preshburg in der Slowakei sich ungehindert entfalten kann.

Auch unter den bestehenden Zweigen ergaben sich Veränderungen, die Sektion D. E. K. benannte sich um in Zweig Juristenklub, die S. Osterr. Gebirgsverein in Zweig Ostmärkischer Gebirgsverein. Zweig Holzgau schloß sich als Ortsgruppe der S. Stuttgart an, die Zweige Ostmark und Wienerland lösten sich auf.

Erstmalig in der Geschichte des Alpenvereins war es nun möglich, sämtliche 443 Zweigvereine innerhalb der Reichsgrenzen ganz einheitlich zu erfassen, insbesondere sie satzungsgemäß gleichmäßig im Gesamtverein zu verankern. Eine neue Musterfassung für Zweigvereine wurde gemeinsam mit dem Reichsportamt ausgearbeitet in einer Form, die einerseits allen örtlich verschiedenen Bedürfnissen der Zweigvereine Raum gibt, die andererseits aber auch die wünschenswerte Einheit aller Zweigvereine und ihre Abereinflimmung mit der Satzung des Gesamtvereins voll sichert. Darüber hinaus mußte für die besonders in der Ostmark vorhandenen Gruppen in den Zweigvereinen, die eigenen Mittelnbesitz und eigenes Vermögen haben, eine besondere rechtliche Form gefunden werden. So erhielten die Gruppen ebenfalls eine Musterfassung, durch die sie sowohl rechtlich ihren Zweigvereinen und deren Bestimmungen unterstellt sind als auch ihre Vermögenswerte und Arbeitsgebiete selbständig verwalten können.

Dankbar anerkennt die Vereinsführung die bereitwillige Mitarbeit aller Glieder des D. A. V., der Zweigvereine wie ihrer Führungen, bei den umfangreichen Organisationsarbeiten des Berichtsjahres. Sie ist sich bewußt, daß ohne den reistlosen Einsatz der Mitarbeiter im ganzen Großdeutschen Reich und ohne das volle Einvernehmen mit ihnen diese Aufgaben nicht so reibungslos hätten gelöst werden können. Diese Zusammenarbeit fand auch Ausdruck auf den Gauragungen und den 25-, 30-, 40- und 50jährigen Gründungsfeiern der Zweigvereine sowie den Hüttenjubiläen, die zum Teil von Vertretern der Vereinsführung besucht wurden.

Die Beziehungen zu den Zweigen und befreundeten Vereinen im Ausland wurden erfolgreich ausgebaut. Zum Zweig Chile, der sich eines regen Lebens erfreut und sein großes Arbeitsgebiet vorbildlich betreut, treten als weitere südamerikanische Zweige Neugründungen in Bolivien mit dem Sitz La Paz und in Peru mit dem Sitz Lima. Ein loser Zusammenschluß von Mitgliedern in Form einer Bergsteiger-Kameradschaft Rio de Janeiro entstand in Brasilien. Die in Budapest tätige Deutsche Bergsteigerschaft setzt ihre Bemühungen zur Erfassung der in Ungarn lebenden Mitglieder des D. A. V. fort.

Den Verkehr mit ausländischen Bergsteigervereinen setzte der D. A. V. wie bisher fort. Mit in ihren Bestrebungen verwandten Vereinen im Reich wurde, wo es erforderlich war, zusammengearbeitet, so mit den Naturschutzkörperschaften und kulturellen Vereinigungen; auf der Jahrestagung des Deutschen Wander-Verbandes in Stuttgart war die Vereinsführung vertreten.

Aus den zahlreichen Veränderungen im Berichtsjahr folgten entsprechende Verschiebungen im Mitgliederstand. Die Gesamtzahlen der letzten Jahre für A- und B-Mitglieder geben folgendes Bild:

	Reichsgebiet (alt u. neu)	Ausl. Zweige	Befr. Vereine	Zusammen	Zu- und Abnahme
1935	184.028	537	8618	193.183	—
1936	180.586	612	8560	189.758	- 3425
1937	188.052	431	8551	197.034	+ 7276
1938	193.558	290	3332	197.180	+ 146

Im Gesamtergebnis hat die Mitgliederzahl nur ganz unwesentlich zugenommen, wodurch scheinbar der erfreuliche Zuwachs des Jahres 1937 nicht angehalten hat. Tatsächlich aber verschoben sich die Mitgliederstände ganz erheblich. Im Altreichsgebiet hielt die ansteigende Mitgliederbewegung auch im Berichtsjahr an; sie betraf sämtliche 16 Gaue des Altreichs annähernd gleichmäßig und belief sich insgesamt auf einen Zuwachs von 4899. Hier wird nunmehr auch der Zweig Danzig eingerechnet, der dem Gau II des N. S. R. L. angehört, woraus sich eine entsprechende Verringerung des Mitgliederstands der ausländischen Zweige ergibt.

Die Rückkehr des Sudetenlandes brachte eine weitere Zunahme von 4832 Mitgliedern, die aber nahezu einem entsprechenden Verlust bei den befreundeten Vereinen entspricht, zu denen die sudeutsche Alpenvereine bisher gerechnet wurden.

Einen rechnungsmäßigen Verlust ergab Gau XVII (Ostmark) mit einer Verringerung um 4126 Mitglieder. Dieser Verlust, der den Mitgliedererwerb im alten Reichsgebiet unter Berücksichtigung kleiner Abnahmen im Ausland fast ganz aufhebt, ist jedoch nur scheinbar: Die Mitglieder aller jener Zweigvereine und Gruppen, die sich dem D. A. B. besonders in der Ostmark neu anschlossen, lösten nun ihre Doppelmitgliedschaft bei den Zweigen, die schon immer dem D. A. B. angehörten. Diese Mitglieder der neuen Zweige aber waren im Jahre 1938 noch von einer Beitragsentrichtung an den Gesamtverein befreit. Ihre in obigen, auf Grund der Beitragszahlung errechneten Mitgliederständen nicht einbezogene Zahl beträgt 3520, die bei der Erfassung der Gesamtmitgliederzahl berücksichtigt werden muß:

Mitglieder 1938 mit Beitrag an den Gesamtverein	197.180
Mitglieder der neuen Zweige u. Gruppen	3.520
Gesamtmitgliederstand 1938	200.700
Zuwachs gegen 1937	3.666

Der Vorgang der Mitgliederaufnahme durch die Zweigvereine konnte durch die Fassung ihrer neuen Satzungen wesentlich einheitlicher gestaltet

werden. Hierbei wurden besonders betont sowohl der Beschluß der S. B. Sölg 1923 über eine Wartefrist zwischen Anmeldung und Aufnahme als auch die volle Verantwortung des Zweigvereinsführers für die von ihm in den Zweig aufgenommenen Mitglieder. Die Karte der Mitglieder wird zunächst wie bisher in Form der Verbandsliste der „Mitteilungen“ weitergeführt.

Die Neuordnung innerhalb des Deutschen Alpenvereins wirkte sich naturgemäß auf die einzelnen Arbeitsgebiete aus, die der Verein als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes betreut. Die allgemeine staatliche Umgestaltung Mitteleuropas, die Eingliederung des Gesamtvereins in den N. S. R. L. und der vereinsmäßige Umbau beeinflussten manche Sachgebiete stärker, andere wieder schwächer. Im folgenden werden zunächst diejenigen Teile der Vereinstätigkeit besprochen, die im Berichtsjahr großen Veränderungen unterlagen.

Für das Geldwesen des D. A. B. bedeuteten diese Veränderungen, abgesehen von einer schwierigen Übergangszeit, eine Erleichterung der Geschäftsführung. An die Stelle der RM., S- und K&E-Rechnung trat die einheitliche RM.-Abrechnung, wobei gleichzeitig die aus der Devisenbewirtschaftung für große Teile des Vereins sich ergebenden Vorschriften entfielen. Hierzu kann abschließend aber dankend anerkannt werden, daß die staatlichen Stellen im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Devisenbedürfnissen des D. A. B. entgegengekommen sind.

Die günstige Entwicklung der Geldgebarung hielt auch im Jahre der Umstellung des D. A. B. an. Wenn auch nach dem oben Gesagten die Mitgliederzahl nur unwesentlich gegen das Vorjahr zunahm, so blieb sie doch um 8732 über dem im Voranschlag angenommenen Stand. Außerdem verschob sich das Verhältnis von A- und B-Mitgliedern zugunsten der A-Mitglieder. Allein hierdurch ergab sich eine Mehreinnahme von RM. 39.400.—.

Die Zahl der Begünstigungsanträge für Arbeitslose ging wiederum zurück, während sie für

Mitglieder, die ihren Arbeits- oder Wehrdienst ableisten, gleich blieb:

Zahl der Begünstigungsanträge 1937/38:

	1938	1937
Arbeitslose	290	609
% der Gesamtmitglieder . . .	0'15	0'32
Arbeits- und Wehrdienst . . .	180	174
% der Gesamtmitglieder . . .	0'09	0'09

Auf Grund dieses Ergebnisses, das durchaus der allgemeinen Lage auf dem Arbeitsmarkt entspricht, sieht die Vereinsführung in den auf Grund von § 8, 3 der neuen Satzungen erlassenen Ausführungsbestimmungen über die B-Mitgliedschaft davon ab, künftig diese Begünstigung für Arbeitslose noch aufrechtzuerhalten.

Weitere unvorhergesehene Gewinne entstanden aus Schilling-Guthaben und -Beitragseinnahmen, die bisher in der in Reichsmark aufgestellten Vereinsrechnung im Verhältnis 2 : 1 bewertet wurden, nach dem Anschluß aber der gesetzlichen Umrechnung 1'5 : 1 unterlagen. Das gleiche gilt, wenn auch in geringerem Maße, für die K-Einnahmen. Diesen Mehreinnahmen stehen allerdings auch erheblich höhere Ausgaben gegenüber, die sich durch die Umstellung auf Reichsmark für die bisher in Schilling bezahlten Aufwendungen erhöhten. Daher überstiegen sowohl die Einnahmen mit RM. 984.386.— wie die Ausgaben mit RM. 855.662.22 die im Voranschlag angenommenen Beträge. Die trotz der Mehrausgaben erzielte einmalige Erübrigung aus diesen Umrechnungsgewinnen wird zum größten Teil als Beitrag zu den Baukosten des in Innsbruck zu errichtenden „Hauses der Bergsteiger“ verwendet werden. Teilsbeträge wurden zugeführt: der Unfallfürsorge, um die Rücklage für die durch die Ausbreitung des Bergsteigens zu erwartende stärkere Beanspruchung zu erhöhen, ferner der W.-Bücherei zur Fertigstellung des Nachtrages zum Bücherverzeichnis, dem Auslandsbergfahrten- und Pensionsstock sowie dem Alpinen Museum.

Zu den Mehrausgaben ist im einzelnen zu bemerken: Die vorgesehenen Beträge wurden beson-

ders bei der Herstellung der „Mitteilungen“ überschritten. Die Auflage war entsprechend dem Mitgliederstand unter Einschluß der Mitglieder der neuen Zweigvereine größer als im Voranschlag angenommen; weiterhin verteuerten sich während des größeren Teiles des Berichtsjahres die Druckkosten entsprechend der Schillingaufwertung; zudem wurde der Reichsposttarif in der Ostmark eingeführt, in der für Drucksachenversand bisher ein besonders günstiger Tarif galt. Die übrigen durch den Währungsausgleich entstandenen Mehrkosten, z. B. für Anfertigung von Hütten- und Vegetafeln, für Führerkurse und -renten, konnten durch die in den letzten Jahren vorsorglich angelegten Rückstellungen ausgeglichen werden.

Nach der Herstellung der Reichseinheit war auch die Festsetzung von einheitlichen Mindestbeiträgen erforderlich, unter deren Größe die Zweigvereine bei der Beitragseinhebung nicht heruntergehen dürfen. Diese Beiträge werden mit dem Rechnungsjahr 1939/40 wirksam.

Die geldliche Gefundung in Not geratener Zweigvereine beschäftigte die Vereinsführung in den letzten Jahren mehrfach. Die wenigen noch aus dem Jahre 1937 übernommenen Fälle konnten im Berichtsjahr völlig abgewickelt werden; neue Fälle traten erfreulicherweise nicht hinzu.

Das Vereinsvermögen stieg weiterhin an im Rahmen seiner ruhigen und sicheren Entwicklung in den letzten Jahren. Unverändert blieb der Eiserne Grundstock, während der Dr. R. v. Sydow-Stock etwas zunahm und der im Vorjahr neugeschaffene Pensionsstock eine Zuwendung erhielt. Der Auslandsbergfahrtenstock ging durch die starke Inanspruchnahme 1938, besonders durch die Garhwal-Himalaja-Rundfahrt, erheblich zurück. Der in den letzten Jahren gesunkene Franz-Senn-Stock erhielt eine größere Zuweisung aus der Erübrigung des Jahres 1937, die es gestattete, seine Ausgaben gegen die Einkünfte auszugleichen. Die Mittel des Stockes wurden eingestiftet für das W. S. W. und für die damals noch dringend notwendige Förderung des sudetendeutschen Arbeitsdienstes. Bei dieser Gelegenheit müssen auch die

namhaften Spenden und Freiplätze erwähnt werden, die die Zweigvereine sowohl laufend für das W. S. W. als auch im Rahmen der Ostmarkspende anlässlich ihrer Rückkehr ins Reich aufbrachten (für letztere allein RM. 18.500.— und 81 Freiplätze!). An die Stelle der bisherigen Winterspende des D. A. V. für arme Bergbauergemeinden trat eine verstärkte Förderung des W. S. W.; es ist aber den Zweigen gestattet, außer den Abenden zugunsten des W. S. W. auch in ihren Arbeitsgebieten im Einvernehmen mit der N. S. W. Weihnachtsbescherungen vorzunehmen und Bedürftigen Spenden zukommen zu lassen.

Hüttenfürjorgestock und Darlehensstock als größte Stöcke, die zusammen zwei Drittel des Vereinsvermögens ausmachen, entwickelten sich befriedigend. Der gesondert vom übrigen Vereinsvermögen verwaltete Hüttenfürjorgestock nahm zwar nicht ganz im gleichen Maße wie 1937 zu; trotz größerer Schadenszahlungen (Neue Essener Hütte) hatten Beitragsrückstände, Zinsrücktrag und fahungsgemäße Zuweisung aus dem laufenden Vereinshaushalt eine Vermehrung des Stocks zur Folge. Einen Zuwachs verzeichnete der Darlehensstock nicht nur durch seine Zinseinnahmen und die laufende jährliche Zuweisung, sondern auch durch die zwangsläufige Wertzunahme der Schillingdarlehen, die sich jedoch zunächst nur buchmäßig, nicht aber im Bestand der flüssigen Mittel auswirkte. Die Lage des Darlehensstockes verbesserte sich aber auch durch den erfreulich zunehmenden Rückfluß fälliger Raten und den Zinseneingang, verbunden mit starkem Rückgang der durch die Folgen der Grenzsperr bedingten Darlehensrückstellungen. Noch im Jahre 1937 wurden Darlehen gewährt, die um RM. 26.000.— höher waren als die Rückzahlungen; 1938 betrug diese Spanne nur noch RM. 9300.—. Die seitherige Entwicklung läßt einen weiteren Abbau dieser Spanne erwarten. Dies zeigt, daß nunmehr mit dem Fallen jeder Beschränkungen und der Wiederkehr geregelter Besuchsverhältnisse der Hütten die Zweige mehr und mehr in der Lage sein werden, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Damit

wird aber der Darlehensstock sich selber erhalten, d. h. nur aus Rückzahlungen und Zinsen, ohne Inanspruchnahme der laufenden Vereinsrechnung, neue Darlehen gewähren können. Für den Darlehensstock lehren damit geordnete Verhältnisse wieder; durch seine vorsichtige Verwaltung ging er ohne Verluste aus der schwierigen Zeit des letzten Jahres hervor.

Kassen- und Buchprüfungen aller Dienststellen des Gesamtvereins ergaben keinerlei Anlaß zu Bemängelungen.

Mit der Kassenführung des D. A. V. hingen im Berichtsjahr noch weitere Sachgebiete zusammen, die Beschaffung von Reisezahlungsmitteln und der Verkauf von Kuristenfahrkarten.

Die Zuteilung von Reisezahlungsmitteln für Reisen nach Österreich an im Altreich ansässige Mitglieder, die 1936 und besonders 1937 sehr wesentlich zur Aufnahme des Reiseverkehrs beitrug, fand ihr Ende mit der Heimkehr der Ostmark. Während der Gültigkeitsdauer dieser Einrichtung von rund einundeinhalb Jahren konnten den Mitgliedern österreichische Reisezahlungsmittel im Werte von S 7.150.000.— bevorzugt zugewiesen werden. Außerdem wurden Nächtigungsgutscheine im Werte von weiteren S 410.050.— ausgegeben, so daß also über 7½ Millionen Schilling allein durch den bergsteigerisch eingestellten Reiseverkehr der Mitglieder des Alpenvereins umgesetzt wurden. Diese Summe verteilt sich auf 45.520 Zuteilungen, mithin machte in 1½ Jahren durchschnittlich jedes zweite im Altreich ansässige Mitglied von dieser Vergünstigung Gebrauch.

An die Stelle dieser Zuteilung trat eine andere Art der Beschaffung von Reisezahlungsmitteln, wenn auch bei weitem nicht in dem Umfang wie vor dem März 1938, da insbesondere eine geldliche Überwachung fortfällt. Zur Durchführung hochwertiger Bergfahrten in den Süd- oder Westalpen durch kleinere Gruppen oder Seilschaften leistungsfähiger Bergsteiger kann die Vereinsführung jetzt die Ausstellung von Befürwortungen des Reichsportamtes vermitteln, die die übliche

Wartezeit bei Zuteilung italienischer oder schweizerischer Reisezahlungsmittel wesentlich abkürzt.

Der Verlauf der Touristenrückfahrkarten für das Bahnetz der Ostmark wurde in der Ostmark früher vom Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen durchgeführt. Nach seiner Auflösung ging der Vertrieb dieser Fahrkarten mit Wirkung vom 1. August 1938 an die N. B. Kanzlei in Innsbruck als „Fahrkartenvertriebsstelle des D. A. B.“ über, die nunmehr bis Ende des Berichtsjahres die Verteilung der Karten auf die Verkaufsstellen und Abrechnung mit der Reichsbahn besorgte. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es auch, die Begünstigung der Touristenrückfahrkarten, die zur Durchführung von Bergfahrten für die in der Ostmark ansässigen Bergsteiger von größter Wichtigkeit ist, für die Mitglieder des D. A. B. und für Mitglieder von Vereinen, die dem Fachamt Schilau angehören, im Jahre 1939 zunächst bis zum 30. September beizubehalten. Hierbei fällt jedoch die „Erkennungsmarke“ des früheren Verbandes zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen fort, da nunmehr lediglich die gültige Mitgliedskarte zum Bezug der Fahrkarten berechtigt. Entsprechend den Gepflogenheiten der Deutschen Reichsbahn wurde mit Wirkung ab Januar 1939 der Verkauf der Touristenfahrkarten ausschließlich den amtlichen Fahrkartenverkaufsstellen übertragen, so daß nach Abrechnung mit sämtlichen privaten Verkaufsstellen die nur als Übergangseinrichtung tätige „Fahrkartenvertriebsstelle des D. A. B.“ erlosch.

Als letzte zur Kassensführung gehörende Aufgabe ist der Vertrieb der Ausweise des N. S. R. L. zu erwähnen, der sich aus der Eingliederung des D. A. B. in den Reichsbund als B-Verband ergab. Die zu gewissen Begünstigungen berechtigenden Reichsbundpässe und Halbjahresmarken für Angehörige der B-Verbände wurden den Zweigvereinen für ihre Mitglieder durch die Kanzlei des D. A. B. ausgefolgt.

Die Veröffentlichungen des D. A. B. wurden tiefgreifend von den staatlichen und vereinsmäßigen Veränderungen berührt. Die „Mit-

teilungen“, die bisher in Wien erschienen, unterliegen seit der Rückkehr der Ostmark ins Reich den Anordnungen der Reichspressekammer. Hiernach ist es insbesondere nicht mehr möglich, allen Mitgliedern ohne besondere Bestellung die „Mitteilungen“ zuzusenden. Die Lieferung irgendeiner Veröffentlichung ist grundsätzlich nur dann möglich, wenn der Empfänger durch ausdrückliche Bekundung seines Willens die Zusendung wünscht. Entrichtung eines Mitgliedsbeitrages, der die Lieferung einer Veröffentlichung einschließt, gilt nicht als Willensäußerung im Sinne der Bestimmungen der Reichspressekammer; die Bestellung muß vielmehr ausdrücklich erfolgen und die Bezugsgebühr gesondert entrichtet werden. Die Weiterlieferung der „Mitteilungen des D. A. B.“ an alle A-Mitglieder in der bisherigen Form war hierdurch nicht mehr möglich. Andererseits bilden die „Mitteilungen“ das Band, das sämtliche Mitglieder einigt und über das Vereinsleben unterrichtet. Zur Sicherung dieser Einheit führte der B. A. Stuttgart umfangreiche Verhandlungen mit der Reichspressekammer und den Verlegern; er legte dann der S. B. in Friedrichshafen einen Vorschlag der Neugestaltung der Vereinsveröffentlichungen vor, der im Rahmen der Behandlung des Voranschlages 1939/40 einstimmig genehmigt wurde. Diese neue Erscheinungsweise trat ab 1. Oktober 1938 mit einer Übergangsfrist von einem Vierteljahr in Kraft.

Hiernach werden die „Mitteilungen“ als Blatt für Vereinsangelegenheiten und Bekanntmachungen beibehalten. Sie erscheinen monatlich; die Mitglieder erhalten sie zum Preise von RM. —.30 zuzüglich RM. —.50 Porto je Kalenderjahr, ein Preis, der jedem Mitglied den Bezug der „Mitteilungen“ ermöglicht. Vor und nach der jährlichen Hauptversammlung erscheint je ein besonders ausgestaltetes Heft, das der S. B. gewidmet ist. Diese Hefte werden an alle Mitglieder ausgeliefert, um die Gesamtheit des Vereins über das Leben des D. A. B. und die anlässlich der S. B. zu behandelnden wichtigen Fragen auf dem laufenden zu halten.

Zwischen „Mitteilungen“ und „Bergsteiger“ erfolgt eine klare Aufgabentrennung. Um ein Nebeneinanderlaufen beider Veröffentlichungen zu vermeiden, wird der literarische Teil der „Mitteilungen“ dem „Bergsteiger“ übertragen, während andererseits im „Bergsteiger“ Verlautbarungen über Vereinsangelegenheiten, Reiseberatung usw. unterbleiben. So hat der „Bergsteiger“ ausschließlich literarischen Inhalt, die „Mitteilungen“ sind ein Nachrichtenblatt, das jedem Stück des „Bergsteigers“ beigeheftet wird.

Eine starke Senkung des Bezugspreises des „Bergsteigers“ von RM. 13.— auf RM. 4.80 (für Mitglieder) bei Aufrechterhaltung von Ausstattung und Umfang und die klare Inhaltstrennung beider Blätter bildeten einen starken Anreiz zum gemeinsamen Bezug dieser Vereinschriften. Die Erwartungen der Vereinsführung über die Steigerung der Bezieherzahl wurden weit übertroffen; die seither erreichte Auflagenhöhe beweist die Richtigkeit der anlässlich der H. V. Friedrichshafen beschlossenen Regelung. In den Tauschverkehr der AB.-Bücherei wurde der „Bergsteiger“ neu einbezogen. Die dem D. A. B. zustehenden Freistücke erhalten die kleinen Zweigvereine zur Verstärkung ihrer Mitgliederwerbung.

Die „Zeitschrift“ wurde von der Neuordnung nicht betroffen. Sie erschien in der gewohnten Ausstattung als wertvolle Fortsetzung der langen Reihe dieses seit Bestehen des D. u. D. A. B. erscheinenden Werkes.

Mit Ende des Jahres 1938 trat der langjährige Schriftleiter der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“, Hanns BARTH, in den Ruhestand, nachdem er 1920 in Salzburg dieses Amt übernahm und mit Liebe und Sorgfalt durch fast zwei Jahrzehnte betreute. Die Neubestellung eines Schriftleiters durch den D. A. B. entfiel, da die Vereinsführung, entsprechend den staatlichen Vorschriften, den Verlag der drei Vereinschriften einem Berufsverlag, und zwar dem zu diesem Zweck neugebildeten „Alpen-Verlag Bruckmann-Holzhausen, München-Wien“ übertrug. Auf die Gestaltung der Vereinschriften sicherte sich die

Vereinsführung den notwendigen Einfluß; im Einvernehmen mit ihr betraute der Verlag den bisherigen Schriftleiter des „Bergsteigers“, J. J. Schäg, mit der Gesamtschriftleitung von „Zeitschrift“, „Mitteilungen“ und „Bergsteiger“.

Die Anordnungen der Reichspressekammer über den Zwangsbezug von Zeitschriften wirkten sich auch auf die Nachrichtenblätter aus, die von vielen Zweigvereinen für ihre Mitglieder herausgegeben werden. Für diese Veröffentlichungen trat eine Vereinbarung des N. S. R. L. mit der Reichspressekammer und dem Werberat der deutschen Wirtschaft in Kraft, die es ermöglicht, ohne besondere Bestellung die Mitglieder von Vereinen des N. S. R. L. unter bestimmten Voraussetzungen mit Nachrichtenblättern zu beliefern.

Im Vertrieb aller Vereinsveröffentlichungen, der Zeitschriften, Bücher und Karten, ergab sich infolge Durchführung der staatlichen Vorschriften ebenfalls eine Änderung. Der Abrechnungsvorgang wurde mit dem Alpen-Verlag als Vertriebsstelle des D. A. B. neu vereinbart und eine neue Preisliste aufgestellt, wobei die Preise besonders für ältere Veröffentlichungen ganz wesentlich, zum Teil sogar bis auf den Erfaß der reinen Versandkosten, herabgesetzt werden konnten.

In ihrem Inhalt nahmen die Veröffentlichungen des D. A. B. Anteil an den geschichtlichen Ereignissen des Berichtsjahres. Der AB.-Nachrichtendienst unterstützte diese Anteilnahme am politischen Leben; außerdem unterrichtete er wie bisher die Presse über die für die Öffentlichkeit wichtigen bergsteigerischen Angelegenheiten. Eine Umbenennung des Nachrichtendienstes erfolgte gegen Ende des Vereinsjahres: nach der Weisung der Reichspressekammer heißen derartige zur Verwendung durch die Presse bestimmte Verlautbarungen „Informationsunterlagen“.

Das alljährlich erscheinende „Taschenbuch der AB.-Mitglieder“ wird nunmehr in seiner bewährten Form durch den D. A. B. herausgegeben. Als Ergänzung hierzu erschien zum zweiten Male das „Schitaschenbuch“.

Während der D. A. B. so eine Reihe von Veröffentlichungen selber herausgibt, unterstützte er andererseits weitere Druckschriften. Die vom Zweig Pforzheim herausgegebene Gedenschrift für ihren verstorbenen Vorsitzenden und Sachwalter des B. A. Stuttgart für Hütten und Wege Adolf W i e n m a n n wurde auf Kosten der Vereinsführung allen Zweigvereinen übergeben. Druckkostenzuschüsse erhielten Zweig Kuristenklub für einen Prielführer und Zweig Hannover für einen Kletterführer in Niedersachsen. Ferner erschienen im Berichtsjahre die mit Förderung durch den D. A. B. von J. G a l l i a n verfaßten ersten beiden Bände des Ostalpen-Schiführers. An den Neuauflagen einiger Reiseführer für das deutsche Alpenland wurde mitgearbeitet.

Als wichtige Beilage zur „Zeitschrift“ 1938 erschien die neue Karte der „Benedigergruppe“ 1:25.000, die von der Hauptvermessungsabteilung XIV in Wien aus den staatlichen Neuaufnahmen zusammengestellt wurde. Die Aufnahme- und Auswertungsarbeiten an den neuen großen A. B.-Kartenwerken der Stubai-Öhtaler Alpen und von Rätikon—Ferwall—Silvretta—Samnaun, für die Umfänge von 6, bzw. 3 Blättern vorgesehen sind, gingen planmäßig voran. Nach Durchführung dieses großen Arbeitsprogramms wird eine lückenlose Reihe von A. B.-Karten der Zentralalpengruppen zwischen Rhein und Pasterze vorliegen.

Prof. Dr. Richard Finsterwalder, der durch 15 Jahre in der A. B.-Kartographie mitarbeitete und wesentlich zu ihrer Entwicklung beitrug, trat am Anfang des Jahres von der Mitarbeit zurück. Die weiteren Aufnahmen der Stubai- und Öhtaler Alpen übertrug die Vereinsführung an Prof. Dr. L. F r i s z (Stuttgart), die Auswertung dieser Arbeiten an Prof. Dr. O. L a c m a n n (Berlin), während unverändert die topographische Bearbeitung Dipl.-Ing. F. E b f e r, die namentkundliche Aufnahme Dr. Karl Finsterwalder obliegen. Im Berichtsjahre erstreckte sich die Arbeit auf die Blätter II, Stubai-Nord (Sellrain), und III, Öhtal-Südost (Gurgl).

Für die neue Karte von Rätikon—Ferwall—Silvretta—Samnaun wurde die Dreiecksvermessung beendet und das gesamte Kartengebiet luftphotogrammetrisch durch Hansa-Luftbild aufgenommen. Die Auswertung dieser Aufnahmen führt Prof. Dr. F r i s z (Stuttgart) durch.

Die seit Jahren vergriffene Karte der Brenta-gruppe 1:25.000 wurde ergänzt und in einem Neudruck den Bergsteigern wieder zugänglich gemacht. Für die Blocknerkarte 1:25.000 wurde eine zweite Auflage vorbereitet.

Ein großer Teil der Vereinsarbeit blieb den Aufgaben des alpinen Rettungswesens, der Bergwacht und des Naturschutzes gewidmet. Die Zusammenarbeit dieser drei Sachgebiete gestaltete sich im Berichtsjahr wesentlich enger, nachdem die bisherigen Hindernisse für einheitliche und straffe Führung dieser Arbeiten entfielen. Bisher hatte die Bergwacht im Altreich eine andere rechtliche Stellung als in den Bundesländern Österreichs; zudem waren die einzelnen Gliederungen voneinander unabhängig. Ferner kam es durch die Aufgabenstellung der Bergwacht zu Überschneidungen mit dem alpinen Rettungswesen des D. A. B., das seinerseits wieder unabhängig von dessen Naturschutzbestrebungen arbeitete. Das Fallen der staatlichen Grenzen bot die Möglichkeit, für diese ganze vielfältige Aufgabengruppe eine einheitliche Lösung in Angriff zu nehmen, die im Berichtsjahre vorbereitet wurde und die im Jahre 1939 vollends durchgeführt wird.

Hierzu wurde die im Altreich tätige Deutsche Bergwacht dem D. A. B. unterstellt, ihre Führung übernahm der Sachwalter des D. A. B. für alpinen Rettungswesen. Unter Einbeziehung der in der Ostmark bereits bestehenden Bergwachtgliederungen von Kärnten und Tirol sind die Aufgaben der Bergwacht und des alpinen Rettungswesens in der neu aufgebauten Alpenvereins-Bergwacht vereinigt worden, die sowohl das alpine Rettungswesen als auch den Naturschutz im Sinne einer ausübenden Naturwacht im gesamten deutschen Alpengebiet allein versteht. Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich

die Notwendigkeit der Abgrenzung der Arbeitsgebiete zwischen Ö.B.-Bergwacht und Deutschem Rotem Kreuz. Diese wurde dahingehend vorbereitet, daß im Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel das D. R. K., außerhalb, im alpinen Gelände, der Ö. A. B. arbeiten wird. Auf diesen Grundlagen wird nunmehr die Ö.B.-Bergwacht aufgebaut, eine Aufgabe, die weitgehende rechtlich-sachungsmäßige und technisch-organisatorische Vorarbeiten erfordert.

Neben dieser im Zuge befindlichen Neugestaltung konnte im Berichtsjahr in den hier zusammengefaßten Tätigkeitsgebieten mit Erfolg gearbeitet werden.

Die Landesstellen für alpines Rettungswesen und die Versandstelle für Rettungsmittel besorgten in bewährter Weise die laufenden Arbeiten. Der Sachwalter des A. B. für alpines Rettungswesen nahm an den Arbeiten des Zentralverbandes für Rettungswesen (Berlin) teil. Mit den Wehrrerfahrungsinspektionen des Alpenkorps wurden Richtlinien für die Wehrdienstleistung der Ö.B.-Rettungsmänner im Sanitätsdienst vereinbart. Im Alpinen Museum konnte eine besondere Schau der alpinen Gefahren und des alpinen Rettungswesens geschaffen werden. Mit dem zu einer Plakette ausgestalteten Ehrenzeichen für Rettung aus Bergnot wurden ausgezeichnet: Mag Kofler (Falkenhütte), Raphael Hang (Ramsau), Helmuth Schuster und Franz Brandner (beide Berchtesgaden), Fritz Stadler (Wien). Die Ehrenurkunde erhielten: Johann Erhardt (Partenkirchen), Muck Fendt und Max Fuchs (beide Berchtesgaden), Franz Imhofer (Ebensee), Josef Mitterhuber (Kladau); ferner im Bereich der Landesstelle Wien: Josef Vonda, Alfred Honzarek und Alfred Hudec (alle Wien), Alexander Göhl (Reichenau), Franz Schiller (Puchberg) und Joh. Jenz d. J. (Damböckhaus).

Auch im Berichtsjahr waren erhebliche Kosten, die den Rettungsstellen aus der Rettung von Nichtmitgliedern entstanden, uneinbringlich. Diese vom Ö. A. B. zu übernehmenden Kosten beanspruchten

jedoch die im Voranschlag hierfür bereitgestellten Mittel nicht ganz.

Die Unfallfürsorge für Mitglieder des Ö. A. B. entwickelte sich 1938 als dem dritten Jahre ihres Bestehens unter Mitarbeit der alpinen Rettungseinrichtungen des Ö. A. B. weiterhin günstig. Grundsätzliche Änderungen waren nicht notwendig. Nur zur Teilnahme von Ö.B.-Mitgliedern an sportlichen Wettkämpfen wurde eine Ergänzung getroffen: Die Mitglieder sind nur dann geschützt, wenn der Wettkampf vom Ö. A. B. oder einem seiner Glieder veranstaltet wird oder wenn diese an der Veranstaltung maßgebend beteiligt sind.

In der folgenden Aufstellung für die Inanspruchnahme der Unfallfürsorge sind die Mitglieder des Zw. Kuristenklub nicht berücksichtigt; diese treten erst ab 1. Januar 1939 nach Ablauf des langfristigen Versicherungsvertrages dieses Zweiges in den Schutz der Unfallfürsorge.

Gesamtzahl der Unfälle	1936	1937	1938
Unfallmeldungen insgesamt . .	376	539	414
hievon a) Lawinen und Skilauf (Winter)	267	420	312
b) Absturz (Sommer)	46	31	28
c) sonstige Ursachen (Steinschlag, Er schöpfung, Blitz)	63	88	74
Todfallmeldungen insgesamt . .	58	80	71
hievon a) Lawinen und Skilauf (Winter)	2	11	17
b) Absturz (Sommer)	41	51	43
c) sonstige Ursachen (Steinschlag, Er schöpfung, Blitz)	15	18	11

Das Zahlenbild zeigt hinsichtlich der Verteilung der Zahl der Todesfälle und der Verletzten auf Sommer und Winter das gleiche Bild wie im Vorjahre. Drei Viertel aller Unfälle ereignen sich im Winter, zwei Drittel der Todesfälle im Sommer. Weiterhin ist ein Rückgang der Unfälle gegen das Vorjahr zu erkennen, der zum großen Teil auf dem Rückgang der charakteristischen Winterunfälle (Skilauf, Lawinen) beruht. Hier dürften

sich die infolge des Umbruchs in der Ostmark ungewohnt verkehrschwachen Monate März und April auswirken. Die Zahl der Todesfälle im Winter sank nicht entsprechend, da das einmalige große Unglück am Schneeberg zu Beginn des Winters mehrere Todesopfer forderte, darunter auch zwei Rettungsmänner. Der Anteil der Alleingänger an den Unfallzahlen ist erheblich, von den insgesamt 71 Toten waren 15 Alleingänger, von den 414 Verletzten gingen 35 allein. Diese Zahlen bestätigen die immer wiederholten Warnungen vor Bergfahrten Einzelner, die die Unfallfürsorge nicht voll schützen kann.

Die Naturschutzarbeit des D. A. B. erntete im Berichtsjahr große Erfolge. An der Spitze steht die Vergrößerung des N. B.-Grundbesitzes in den Hohen Tauern. Nachdem um die Jahreswende 1937/38 der Pasterzenbesitz von 41 km² schon um die Westflanke des Glockners vom Leiterkees bis über den Kaiser Tauern hinaus um 30 km² erweitert werden konnte, gelang kurz vor der Hauptversammlung der Erwerb der westlich anschließenden hochalpinen, 216 km² umfassenden Zone der Südseite der Hohen Tauern über den Benediger bis zur Dreiherrnspitze. Damit verfügt der D. A. B. nunmehr über einen Grundbesitz von nahezu 300 km², der als Naturschutzgebiet und im Sinne der mit dem Verein Naturschutzpark (Stuttgarter) bestehenden Arbeitsgemeinschaft verwaltet wird.

Die dem Naturschutzgebiet durch die Pläne der Grohag drohenden Gefahren verschwanden schlagartig mit dem Umbruch in der Ostmark, nachdem dem D. A. B. noch kurz vorher das Benützungrecht für seinen Grundbesitz in der Gamsgrube enteignet worden war als Vorbereitung der Seilbahn auf den Fuschertartkopf. Die nach dem Umbruch neu bestellte Leitung der Grohag trat förmlich von diesen Bauplänen zurück und stellte das Einvernehmen mit der Führung des D. A. B. her. Damit hat eine Entwicklung, die zu den schwersten Befürchtungen für das alpine Landschaftsbild berechtigte, einen erfreulichen Abschluß gefunden; der D. A. B. darf für sich in Anspruch nehmen, trotz poli-

tischen Druckes und behördlicher Willkür dieses Gebiet nicht preisgegeben zu haben. Eine wertvolle Unterstützung fand der D. A. B. bei der Reichsnaturschutzbehörde sowohl hinsichtlich der Schaffung des Naturschutzgebietes als auch der allgemeinen Naturschutzarbeit. Hier muß besonders hervorgehoben werden die Übertragung des vereinsmäßigen Naturschutzes im Alpenraum der Ostmark auf den D. A. B., der diese Vertrauensstellung als volle Anerkennung seiner bisherigen jahrzehntelangen Arbeit auf diesem Gebiete wertet. Zur Vorbereitung der damit dem D. A. B. anvertrauten Aufgaben wurden bei den Bezirksamtern Bayerns und den Bezirkshauptmannschaften (jetzt Landräten) der Ostmark, soweit sie im alpinen Gebiet liegen, Walter für Naturschutz im Einvernehmen mit den Naturschutzbehörden bestellt. Diese Walter für Naturschutz werden bei den örtlichen Behörden die Belange des Naturschutzes wahrnehmen und arbeiten im engsten Einvernehmen mit den Zweigvereinen des D. A. B.

Bei der Anlage von Wildschutzgebieten in den bayrischen Alpen wirkte der D. A. B. erfolgreich mit. Die Wünsche der dort Arbeitsgebiete betreuenden Zweigvereine wurden im wesentlichen berücksichtigt. Darüber hinaus wurde bei der bayrischen Landesforstverwaltung erreicht, daß Bergsteiger unter bestimmten Voraussetzungen auch in Wildschutzgebieten Bergfahrten unternehmen können, wenn sie den vorgeesehenen Erlaubnisschein besitzen.

Weitere Erfolge der Naturschutzarbeit in den Alpen bestanden im Erwerb der Dachsteinwarte durch Zw. Austria, im Erlass eines Abschuhverbotes für Gamsen und Murmeltiere am Venetstod östlich Landeck, in der erfolgreichen Stellungnahme gegen das vor dem Umbruch geplante Ennstalkraftwerk im Gefäule.

Die Zusammenarbeit mit den in ihren Bestrebungen verwandten Naturschutzvereinen erfolgte erfolgversprechend. Ihre Arbeiten, auch die Pflege von Alpenpflanzengärten, wurden bei Bedarf mit Beihilfen gefördert. Im engsten Einvernehmen mit dem D. A. B. arbeitete der ihm nahe-

stehende Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere; dieser nahm sich — durch eine Sonderzuwendung des O. U. V. dazu in die Lage versetzt — besonders auch der Adler an durch seine öffentlich erklärte Bereitschaft, nachweisliche Adlerschäden an Weidevieh, namentlich an Jungtieren, zu ersetzen. Bezeichnend für die immer wieder behauptete angebliche Schädlichkeit des Adlers ist, daß nur in einem einzigen Fall, der zudem noch nicht einmal sicher nachgewiesen ist, eine Entschädigung beansprucht wurde.

Die schwebenden Fragen der Naturschutzarbeit wurden von dem neugebildeten Sonderausschuß für Naturschutz behandelt, der anlässlich der Hauptversammlung erstmalig zusammentrat. Abgesehen von den schon berichteten Erfolgen wurde die Frage der Errichtung weiterer Alpenpflanzengärten im ablehnenden Sinn entschieden, Vorschläge zur Einführung des Reichsnaturschutzgesetzes in der Ostmark erstattet, Stellung genommen zur Errichtung von Schilfisten, gegen die bei unauffälliger Führung im nichtalpinen Gelände keine Einwände erhoben werden, und die Ausführung eines einheitlichen Pflanzenschutzplans für die ganzen deutschen Alpen vorbereitet.

Auch das Führerwesen wurde durch die politische Neuordnung des Berichtsjahres weitgehend beeinflusst. Bisher hatten in Bayern jede Gemeinde, in Österreich jedes Bundesland eigene Bergführerordnungen. Nunmehr wird getrachtet, eine einheitliche Bergführerordnung für das ganze deutsche Alpengebiet aufzustellen, die jedoch grundsätzlich an der Einrichtung des Bergführerwesens nichts ändern wird, insbesondere nicht an der bodenständigen Bindung der Bergführer, auch dann, wenn sie Schilfisten sind. Die Arbeiten hierzu, die auf die von Gau zu Gau verschiedenen Bedürfnisse Rücksicht nehmen, begannen im Berichtsjahr; ihre Durchführung ist für 1939 vorgesehen. Gleichzeitig wird ein neuer einheitlicher Bergführertarif vorbereitet, der insbesondere auf die heutigen Fahrtenmöglichkeiten und -bedürfnisse mehr Rücksicht nimmt als die zum Teil überholten älteren Tarife.

Infolge des immer noch anhaltenden Aufschwunges des Winterbergsteigens werden bei der Aufstellung neuer Träger Schilfisten bevorzugt, wenn auch Bergführer, die die Schilfistenprüfung bestanden haben, nicht gleichzeitig Schilfisten sein müssen. Führeranwärter werden nur noch zu Bergführerkursen einberufen, wenn sie ihrer Wehrdienstpflicht bereits genügt haben; die Pflichtdienstzeit als Träger kann jedoch vor dem Wehrdienst abgeleistet werden. Der Bezug aller U. V. Karten zu stark verbilligten Preisen wurde allen Bergführern ermöglicht.

Die Bergführerlehrgänge fanden im bisherigen Ausmaße statt, die Sommerbergführerkurse in der zweiten Hälfte September in Innsbruck und Salzburg unter Leitung von Josef Harold, bzw. Hofrat Dr. S. Hackel. Von 49 einberufenen Trägern bestanden 45 die Schilfistenprüfungen. Die Schilfistenkurse im Februar und Mai auf der Franz Senn-Hütte leitete wiederum Reg.-Rat Dr. U. Eschön; an ihnen nahmen 53 Anwärter teil, von denen 47 die Prüfungen mit Erfolg ablegten.

Im Berichtsjahr erhielten 348 ehemalige Führer die ihnen auf Grund ihrer Dienstleistung und ihrer Vermögenslage zugebilligten Renten, davon 21 erstmalig; in 5 Fällen wurden wegen besonderer Notlage einmalige Unterstützungen gewährt. Bergführer Siegfried Strein (Rent), Wirtschaftler der Samoahütte, beging unter Anteilnahme der Vereinsführung, des Aufsichtszweiges und des Arbeitsgebietes das seltene Fest der 50jährigen Tätigkeit als Bergführer.

Wie bisher überwachte die Vereinsführung die Ausrüstung und Tätigkeit der Bergführer; die meisten der hierzu von den Aufsichtszweigen durchgeführten Führertage wurden von Vertretern der Vereinsführung besucht.

Schutzhütten und Wege. Das Fallen staatlicher Grenzen brachte auch in diesem Tätigkeitsgebiet des O. U. V. erhebliche Veränderungen. Die großen Schwierigkeiten, die sich der Betriebsführung der Hütten altreichsdeutscher Zweige in der Ostmark aus Devisen- und anderen Gründen entgegenstellten, entfielen, insbesondere auch die

Inanspruchnahme des Gesamtvereins, der einen Teil seiner ohnehin knappen Schillingbestände diesen Zweigen gegen Ersatz in Reichsmark zur Verfügung stellte. Andererseits aber bedingte die gesetzliche Umrechnung Schilling-Reichsmark eine Erhöhung der Kosten für Hüttenbauten altreichs-deutscher Zweige in der Ostmark, die nunmehr höhere Reichsmarkbeträge als vorgesehen aufzuwenden hatten. Sowohl aus diesem Grunde als auch weil die Besuchsverhältnisse der Hütten, besonders in der Ostmark, noch nicht abzusehen waren, nahm die Neubautätigkeit nicht zu, vielmehr beschränkten sich die Zweige im wesentlichen auf die Behebung der im letzten Jahrzehnt aufgetretenen Schäden; nur die seit Jahren von den Zweigen Cottbus und Höchst geplante Hütte am Niffelsee im südlichen Raunergrat wurde begonnen.

Namhaften Zuwachs des Hüttenbestandes brachten die neuen Zweigvereine des D. A. B.; unter diesen 28 neuen A. B.-Hütten müssen besonders hervorgehoben werden: die Erzherzog Johann-Hütte auf der Adlersruhe (Zw. Österr. Alpenklub) als höchste deutsche Hütte, die Adolf Pichler-Hütte in den Kalkfögeln (Zw. Innsbruck, Gruppe Ufad. Alpenklub), das Bodenschneidhaus in den Schliersee Bergen (Zw. Alpenklub München), die Sparbacherhütte am Schneeberg (Zw. Austria, Gruppe Sparbacher), die Krummholzhütte in den Schladminger Tauern (Zw. Krummholz) und das Semmeringschutzhaus des Zw. Bergsteigervereingung.

Außerdem übernahm der Gesamtverein von den Hütten, die früher dem nunmehr aufgelösten A. B. „Donauland“ gehörten, die Glorer- und Lesachhütte in der Schobergruppe, die Hinteralmhütte auf der Schneecalpe. In das Pachtverhältnis der Lesachhütte trat der Zw. Wiener Lehrer ein, die Hinteralmhütte übernahm pachtweise der Zw. Bergsteigervereinigung, während die Glorerhütte zur treuhändigen Verwaltung dem Zw. Lienz übergeben wurde. Zw. Ostm. Gebirgsverein kaufte aus dem Besitz des aufgelösten Christl. Arbeiter-Curistenvereins das Appelhhaus als Gebirgsvereins-

haus auf der Hennaralm, während die Hütten der ebenfalls aufgelösten „Bergfreunde“, früher „Naturfreunde“, einschließlich der alpinen Hütten, zunächst an den Reichsverband für deutsche Jugendherbergen übergingen. Mit diesem wurde inzwischen vereinbart, daß die im Alpengebiet gelegenen früheren Bergfreundehütten auf den D. A. B. übergehen, nämlich die Tribulaun- und Sattelbergshütte, das Buchstein- und Roschuttahaus, die Feldkircher, Fohnsdorfer und Traunkirchnerkogelhütte, die Hütten auf der Gaalerhöhe, am Wölslaner Nock und im Kaisertal. Die für den Grenz- und Zolldienst an der ehemals bayrisch-österreichischen Grenze errichteten Hütten wurden den dort tätigen Zweigen zum Erwerb angeboten.

Grundsätzlich genehmigt wurden im Berichtsjahr die Betriebsführung der Musauer Alm als allgemein zugängliche A. B.-Hütte durch Zw. Augsburg, der zeitweilige Erwerb des Eschenglahauses durch Zw. Schwaben, ein Hüttenneubau durch Zw. Warnsdorf-Zittau im Schönachtal (Reichenspitzengruppe), die Errichtung einer nicht allgemein zugänglichen Schihütte des Zw. Füssen südlich der Blödenau. An Wegbauten genehmigte der D. A. eine Abkürzung Schäferhütte—Ingolstädter Haus (Zw. Ingolstadt), neue Wege von der Ackerlhütte zur Mauckalm (Zw. Kitzbühel), von der Schwarzwasserhütte zum Hochalppaß (Zw. Schwaben), von der Almer Hütte zur Galzigbahn (Zw. Alm), den Ausbau des Weges Feinischoch—Neue Heilbronner Hütte durch Zw. Heilbronn.

An größeren Bauten sind u. a. zu erwähnen die Errichtung eines Schlafhauses für die Schwarzwasserhütte (S. Schwaben), die Fertigstellung der Neuen Traunsteiner Hütte (Zw. Traunstein), der Brauneckhütte (Zw. Alpiner Ski-Club München), des Hochwildhauses als Ersatz der Fideistashütte (Zw. Karlsrube), die Erweiterung der Krottenkopfhütte (Zw. Weilheim) und die Vollendung des Dr. Ludwig Dürr-Weges durch Zw. Friedrichshafen von der Friedrichshafener zur Darmstädter Hütte. Veränderungen im Hüttenbesitz ergaben sich dadurch, daß Zw. Verbau nunmehr die Rastkogelhütte allein betreut und daß

die dem aufgelösten Zw. Ostmark gehörende Radstädter Hütte vom Zw. Hochwacht für den Gesamtverein treuhändig verwaltet wurde. Die vom D. A. B. Rattowitz errichtete Rattowitzer Hütte wurde zur treuhändigen Verwaltung dem Zw. Graz übergeben. Die Lizumhütte des Zw. Hall wurde verkauft, da das Wattental von der Wehrmacht benötigt wurde; Zw. Zell a. S. gab den ihm gehörenden Moserbodenweg samt Kesselfallstraße an die Alpen-Elektro-Werke ab, die diese Verbindung für das geplante Tauern-Kraftwerk benötigen. Zurückgestellt wurden der Wiederaufbau der Trostberger Hütte und der Steinberghütte (Zw. Neuland) sowie der Ausbau der Rauderer Hütte (Zw. Bremen).

Die Hütten- und Wegebauten der Zweigvereine wurden auch im Berichtsjahre wieder mit Beihilfen und Darlehen gefördert. Die Anforderungen der Zweige erreichten in 121 Besuchen einen Betrag, der $4\frac{1}{2}$ mal größer war als die zur Verfügung stehenden Beihilfen. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, nur die dringenden Instandsetzungen mit Mitteln des Gesamtvereins zu fördern. Darüber hinaus wurden Darlehen in größerem Ausmaß als im Vorjahr gewährt in allen jenen Fällen, bei denen die Hütteneinnahmen eine baldige Tilgung erwarten lassen. Sonderbeihilfen erhielten mehrere Zweigvereine zum Erwerb von bisher gepachteten Hüttengründen. Außerdem wurden zahlreiche Arbeitsgebietsfragen bearbeitet. Zur Namengebung der Hütten stellte die Vereinsführung fest, daß die Hütten ohne weiteres nach ihrem Standort oder nach dem hüttenbesitzenden Zweigverein benannt werden können. Für Benennung nach Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens oder des Alpenvereins ist jedoch in jedem Falle die Zustimmung des Vereinsführers erforderlich.

Zur besseren Überwachung und Beratung aller Bauarbeiten hat die von der Vereinsführung eingesetzte Bauberatungsstelle ihre Tätigkeit im August aufgenommen. Die sofort einsetzende Inanspruchnahme zeigte, wie sehr die Vereinsführung hiermit ein lange beständenes Bedürfnis des gesamten D. A. B. erfüllt hat.

Die Anforderungen an Wege- und Sütten tafeln konnten im wesentlichen befriedigt werden, wobei die Umstellung der neuen Zweigvereine auf die beim D. A. B. üblichen Wegbezeichnungen berücksichtigt wurde. Der Verbrauch an Winterwegbezeichnungen blieb unverhältnismäßig hoch; hier wurde es notwendig, nicht nur auf die Schöpfung der Bezeichnungen durch Schiläufer und Winterbergsteiger hinzuweisen, sondern auch die zweckmäßige Anbringung der Wegzeichen besser zu überwachen. Ausgegeben wurden insgesamt 1971 Sommerwegtafeln, 22 Sütten tafeln, 6440 Scheiben und 1255 Pfeile für Winterbezeichnungen, 133 Winterwegtafeln.

Die Zahl der neu ausgelieferten Hütten schlösser und schlüssel nahm ebenfalls zu infolge der notwendigen Ausstattung der Hütten der neuen A. B. Zweige; hieraus erklärt sich der Verbrauch von 28 Schlössern (im Vorjahr 11 Stück) und 206 Schlüsseln (91).

Im Betrieb der A. B. Hütten wirkte sich die Stuttgarter Fassung der Fölzer Richtlinien günstig aus, besonders hinsichtlich der Abhaltung von Lehrgängen und der Besuchswerbung; da mit dem Charakter von A. B. Hütten die allgemeine Ausschreibung von Pensionspreisen nicht vereinbar ist, unterbleibt ihre Verlautbarung in Gaststätten-Verzeichnissen und Führern. In Ergänzung zu den Fölzer Richtlinien wurde festgestellt, daß Pächter und Wirtschaftler einer Hütte tunlichst in der gleichen Person vereinigt sein sollen.

Die nach der Heimkehr der Ostmark notwendige Angleichung der Rahmensätze für Hüttengebühren und Bergsteigerverpflegung zwischen Altreich und Ostmark erfolgte im Einvernehmen mit der Preisüberwachungsstelle. Der Süttenbesuch nahm im Berichtsjahr weiterhin erfreulich zu, nachdem er schon 1937 auf 1,173.017 nachgewiesene Besucher anstieg, wenn er auch einstweilen noch nicht allen Hütten gleichmäßig zugute kam.

Die Versuche zur Ausbreitung der Schi- und Ferienheime auf Grund der Bestimmungen in der Stuttgarter Fassung der Fölzer Richtlinien bewährten sich; 71 A. B. Hütten wurden erstmalig im

Sommer 1938 als Ferienheime mit besonderer Hüttenordnung geführt, wobei zwei Drittel der verfügbaren Schlafplätze vorausbestellt werden können. Im Winter 1938/39 wurden 76 N. B.-Hütten (im Vorjahr 57) zu Schlieheimen erklärt, in denen die Hälfte der Schlafplätze für Vorherbestellung freigehalten wurden. Mehrere Hütten, die für Winterbergsteiger ungeeignet sind, blieben auch im letzten Winter vollständig versperrt. Jedoch wird angestrebt, nach und nach auch in diesen wenigen Hütten einen Winterraum benutzbar zu machen.

Eine der wichtigsten Fragen für die Betriebsführung der Hütten wurde im Berichtsjahr das Verhältnis zur N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, deren Arbeitsgebiet sich nun auch auf die Ostmark erstreckt. Die gegenseitige, schon vor dem 13. März 1938 hinsichtlich der Hütten im Altreich eingeleitete Fühlungnahme führte zu einem Abkommen mit der Reichsleitung von K. d. F., das für das gesamte Reichsgebiet verbindlich ist. Durch dieses Abkommen übernimmt der D. A. B. die notwendige bergsteigerische Betreuung von K. d. F. Die Vereinbarung sichert einerseits voll die Rechte des D. A. B. an den aus den Beiträgen seiner Mitglieder erbauten Hütten, wobei die hüttenbesitzenden Zweigvereine sowohl die Zahl der für K. d. F. freigegebenen Lager als auch die Zeit ihrer Benützung festsetzen; hierbei liegen die Gebühren für Matrazenlager — nur diese werden K. d. F. eingeräumt — in der Mitte zwischen Mitglieder- und Nichtmitgliederpreisen. Andererseits wird den Mitgliedern der N. S. G. K. d. F. der Besuch der deutschen Alpenwelt erleichtert; K. d. F. ist aber durch dieses Abkommen verpflichtet, bei der Ausschreibung der oft mit Angeübten veranstalteten Bergfahrten Vorichtsmaßnahmen und Bestimmungen zu beachten über Voranmeldung, geeignete Führung, Größe der Wandergruppen, Aufenthaltsdauer, Einhaltung der Tölzer Richtlinien, Ausschluß von Fahrten im Gletschergebiet. Dieses Abkommen wird nach seiner notwendigen Vorbereitung zur Erfassung aller für K. d. F.-Besucher geeigneten Hütten zum Sommer 1939 voll-

wirksam werden. Auch für die Hüttenbenützung durch Angehörige der Wehrmacht liegt eine entsprechende Vereinbarung vor; für den Besuch der Hütten durch S. Z. wurde ein Abschluß für das nächste Jahr vorbereitet.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde mit dem Siebenbürgischen Karpathen-Verein, zu dem seit Jahren freundschaftliche Beziehungen bestehen, die Einräumung von Mitglieder-rechten bei der Benützung der Schutzhütten vereinbart. Der Siebenbürgische Karpathen-Verein hat in seinem Arbeitsgebiet zahlreiche Schutzhütten geschaffen, die nunmehr unter Inanspruchnahme des mit Rumänien bestehenden Reiseverkehrsabkommens von den Mitgliedern des D. A. B. zu Mitglieder-rechten benützt werden können.

Die Hüttenfürsorge-Einrichtung des D. A. B. schlugte zu Ende 1938, als dem zweiten Jahre ihres Bestehens in der neuen Form, 442 zweigvereins-eigene Schutzhütten, 27 offene Unterstandshütten, 65 Pacht-hütten mit zweigvereins-eigener Fahr-habe und 7 Herbergsräume. Diese insgesamt 541 Baulichkeiten sind mit einem Werte von RM. 23.600.000.— in die Fürsorgeliste des D. A. B. zum Schutz gegen alle Elementarschäden eingetragen. Große Schadensfälle traten im Berichtsjahre nicht ein; größere Zahlungen erforderte nur der erste Teil des Wiederaufbaues der Neuen Essener Hütte. Weiterhin wurden vergütet Sturmschaden an der Tölzer Hütte, ein Teil des Brandschadens der Steinberghütte (Zw. Neuland), ferner einige kleine Sturm- und Einbruchschäden und die Kosten für die Ablenkung eines Murganges, der die Haindlkarhütte (Zw. Reichenstein) bedrohte.

Das alpine Jugendwandern, dem der D. A. B. seit vielen Jahren seine besondere Aufmerksamkeit widmet, unterlag ebenfalls den Auswirkungen der politischen Veränderungen. Der Bestand 1938 zeigt einen Rückgang der Teilnehmerzahl:

	Jugend- führer	Teilnehmer der Jugendgruppen
1937	503	10.318
1938	409	6.981

Die Ursachen dieser Entwicklung sind, wie bei der Bewegung von A- und B-Mitgliedern, ausschließlich in der Ostmark zu suchen. Im Altreichsgebiet stieg die Zahl der Jugendführer von 135 auf 144, die der Jugendgruppenteilnehmer von 2398 auf 2876, so daß hier die stetige Entwicklung anhielt als Erfolg der Jugendarbeit des D. A. B. In der Ostmark war von Anfang 1938 an bis zum Umbruch die Mitgliedschaft bei einer A.B.-Jugendgruppe nur möglich bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur österreichischen (vaterländischen) Staatsjugend, die von den Jugendlichen abgelehnt wurde und zu Austritten führte. Außerdem aber bestätigte sich nach dem Umbruch, daß viele Jugendgruppen getarnte Gruppen der S. J. waren und nunmehr diesen Dienst gegenüber der Tätigkeit in der A.B.-Jugendgruppe bevorzugten.

Es sieht zu erwarten, daß sich diese Umwälzung im kommenden Jahre ausgeglichen haben wird und daß dann eine dem Altreich entsprechende Entwicklung auch in der Ostmark sich anbahnt. Hierfür ist von größter Wichtigkeit die Zusammenarbeit zwischen D. A. B. und S. J. in der bergsteigerischen Schulung der Jugendlichen. Zur Vorbereitung hiezu wurde der Sachwalter für Jugendwandern des D. A. B. als Fachwart für Bergsteigen bei der Reichsjugendführung bestellt, ferner wurden die neu berufenen Gau- und Kreisjugendsachwarte, die an die Stelle der bisherigen Landesstellen traten, als Fachwarte von den zuständigen Gebietsführungen der S. J. anerkannt. Der Neuaufbau des alpinen Jugendwanderns als eine der wichtigsten Aufgaben des D. A. B. wird im nächsten Jahresbericht zu schildern sein.

Neben diesen grundsätzlichen Maßnahmen ging die laufende Arbeit unverändert weiter. Für Fahrten im Winter 1937/38, die in den ersten Monaten des Jahres 1938 ausgeführt wurden, erhielten 45 Gruppen an Beihilfen insgesamt RM. 4900.—, für Sommerfahrten 1938 53 Gruppen zusammen RM. 6320.—. Für Jugendherbergen wurden Mittel nur zur laufenden Instandhaltung der alpenvereins eigenen Herbergen aufgewendet.

Für die Entwicklung der Jungmannschaften gilt trotz einer kleinen Zunahme Ähnliches wie für die Jugendgruppen, wie der Endstand 1938 zeigt:

	Zahl der Jungmannschaften	Teil- nehmer
1937	98	6409
1938	112	6519

Während die Teilnehmerzahlen für das Altreichsgebiet unverändert zunahmen (von 1617 auf 2022), bedeutete die Inanspruchnahme der jungen Bergsteigerschaft durch den Umbruch in der Ostmark sowohl bei den B-Mitgliedern als auch bei den Jungmannen und Jugendgruppenteilnehmern zunächst einen Abfall; dieser ist wohl als vorübergehende Erscheinung zu werten, wie die Verhältnisse im Altreich und auch die ständig zunehmende Zahl der Jungmannschaften zeigen. Besonders aber wird sich hier die Bildung des Alpenkorps der Wehrmacht auswirken, das für die Einstellung der Freiwilligen den Nachweis der Betätigung im D. A. B. verlangt. Diese erfolgt am zweckmäßigsten im Rahmen der Jungmannschaften, deren gemeinsame Einführungsbergfahrten daher besonders von der Vereinsführung mit Beihilfen gefördert werden. Für diese Fahrten teilte die Vereinsführung im Winter 1938 an 30 Jungmannschaften RM. 4200.— zu, im Sommer 1938 an 37 Jungmannschaften RM. 5560.—. Für hochwertige Fahrten einzelner Jungmannen gewährte die Vereinsführung Beihilfen in wesentlich geringerem Ausmaß, im Winter RM. 2500.—, im Sommer RM. 500.—, in der Erwägung, daß bei den Jungmannen besonders die gemeinschaftliche Schulung durch Einführungsbergfahrten unter geeigneter Leitung (Lehrwarte) zu erfolgen hat. Insgesamt hat der D. A. B. für Einführungsbergfahrten der Jugendgruppen und Jungmannschaften im Berichtsjahre RM. 20.980.— aufgewendet.

Im gleichen Sinne wurde auf dem Sachgebiet „Förderung des Bergsteigens“ wie bisher gearbeitet. Die Einführungsbergfahrten beanspruchen hier, da es sich um Förderung von A- und B-Mitgliedern handelt, die Mittel nicht im

gleichen Ausmaße wie Jugendgruppen und Jungmannschaften; der größere Teil der Beihilfen gilt der Förderung hochwertiger Bergfahrten, wie folgende Aufstellung zeigt:

	Zahl der Zweige	Einführungs-	Hochwertige
		bergfahrten RM.	Bergfahrten RM.
Winter 1938	25	2730.—	3100.—
Sommer 1938	20	3290.—	5240.—

Aus diesen und den oben gegebenen Zahlen läßt sich einheitliche Handhabung dieses großen und wichtigen Aufgabengebietes der Ausbildung von Bergsteigern erkennen: die Jugendgruppen pflegen nur die gemeinsame Schulung im leichteren Gelände; in den Jungmannschaften überwiegt noch die gemeinsame Arbeit, jedoch werden die Jungmannen an die großen Aufgaben herangeführt und bewältigen zum Teil große Fahrten in Fels und Eis. Daher steht hier schon, wenn auch beschränkt, die Unterstützung hochwertiger Fahrten in kleinen Gruppen oder Seilschaften ein. Bei den A- und B-Mitgliedern endlich ist die Schulung in Einführungsbergfahrten nur noch in kleinerem Maße erfolgt; hier steht die Unterstützung hochwertiger Fahrten im Vordergrund.

Die Gesamtaufwendungen betragen nach diesen Gesichtspunkten 1938:

		Einführungs-	Hochwertige
		bergfahrten RM.	Bergfahrten RM.
Jugendgruppen:	Winter	4.900.—	—
	Sommer	6.320.—	—
Jungmannschaften:	Winter	4.200.—	2.500.—
	Sommer	5.560.—	500.—
A- und B-Mitglieder:	Winter	2.730.—	3.100.—
	Sommer	3.290.—	5.240.—
		<u>27.000.—</u>	<u>11.340.—</u>

Insgesamt wurden hier also RM. 38.340.— aufgewendet und damit im Sinne der auf den letzten Hauptversammlungen wiederholt gegebenen Anregungen gehandelt, die auf eine Förderung des Bergsteigens abzielten.

Im Rahmen dieser Förderung wurde die Ausbildung von Lehrwarten fortgesetzt. Für jede Lehr-

wartgruppe fanden zwei Ausbildungslehrgänge statt: für alpinen Schilau auf dem Kehlalpen- und dem Meißner Haus unter Leitung von Dr. Bachmaier (Wonn, Zw. Passau) und G. Brunner (München, Zw. Oberland), bei denen von 48 Teilnehmern 38 die Prüfung bestanden; für Winterbergsteigen auf der Ruffinger- und der Berliner Hütte unter Peter Alschbrenner (Ruffstein, Zw. Ruffstein) und Dr. A. Eschon (Innsbruck, Zw. Innsbruck) mit 13 bestanden von 15 zugelassenen Teilnehmern; für Felsklettern auf dem Stripsenjochhaus unter Peter Alschbrenner (28 Teilnehmer, 25 als Lehrwarte geeignet); für Bergsteigen in Eis und Urgestein in der Benedigergruppe und in den Stubai-Dotzaler Alpen unter Walther Flaig (Bludenz, Zw. Schwaben und Zw. Vorarlberg) mit 21 zugelassenen und geeigneten Teilnehmern.

Die Verhandlungen über Erleichterungen des Grenzübertrittes an der bayrisch-österreichischen Grenze fielen mit der Rückkehr der Ostmark fort. Jedoch waren sofort Verhandlungen notwendig, um Einschränkungen des Bergsteigerverkehrs an der neuen deutschen Alpengrenze zu vermeiden. Hierzu wurden die grenznahen Schutzhütten den Grenz- und Zollbehörden als einstweilige Stützpunkte angeboten. Die Aufrechterhaltung des früheren österreichisch-italienischen Abkommens über hochalpine Grenzübergänge ist im wesentlichen gesichert und wird die Begehung der vergletscherten Hauptgruppen der Alpen erleichtern.

Die alpinen Auskunftsstellen des D. A. B. arbeiteten wie bisher; ihre Inanspruchnahme stieg entsprechend der Zunahme des Reiseverkehrs in die Ostmark.

Alle bisher besprochenen Aufgabengebiete des D. A. B. wurden wesentlich durch die staatliche Entwicklung und die vereinsmäßige Umstellung beeinflusst. Neben ihnen betreute der D. A. B. in Fortführung der bisher geleisteten Arbeit die im wesentlichen unverändert gebliebenen Aufgabengebiete.

Erfolgreiche Auslandsbergfahrten führten Mitglieder des D. A. B. auch im Verichts-

jahre durch, wobei dankend anerkannt werden muß, daß die staatlichen Stellen die notwendigen ausländischen Reisezahlungsmittel im Rahmen ihrer Möglichkeit beistellten. Die unter Leitung von Ing. E. Eisenmann stehende und von der Vereinsführung geförderte Gruppe der S. Stuttgart erreichte ihre Fahrtenziele. Nach einleitenden Fahrten am Kilimandjaro auf teilweise neuen Wegen erschlossen die Teilnehmer der Rundfahrt trotz großer klimatischer und verkehrstechnischer Schwierigkeiten den vergletscherten, unter dem Äquator liegenden Ruwenzori stock. Auf Grund der durchgeführten Aufnahmen wird ebenfalls mit Unterstützung des D. A. B. eine Karte großen Maßstabes des Ruwenzori hergestellt.

Prof. Schwarzgruber (Wien, Akad. Zw. Wien und Zw. Österr. Alpenklub) führte mit seinen Kameraden die Garhwal-Himalaja-Rundfahrt des D. A. B. erfolgreich durch. Sechs Sechstausender wurden erstmals bestiegen; für spätere Unternehmungen sammelten die Teilnehmer wertvolle Erfahrungen.

Mitglieder des Zw. Klagenfurt unter Leitung von Prof. Dr. Spreizer (Hannover) unternahmen eine bergsteigerische und wissenschaftliche Rundfahrt in den Kilikischen Taurus (Ma. Dag) in der Türkei, die in jeder Hinsicht ihre Aufgaben löste und wertvolle Ergebnisse heimbrachte.

Von kleineren Unternehmungen wurde unterstützt die Teilnahme von W. Gortler (Bad Tölz, Zw. Bayerland) an Fahrten im Elbursgebirge und im Hindukusch. Zurückgestellt wurde aus Deviseingründen für 1939 die von W. Seybrock (Hamburg, Zw. Hamburg) und seinen Kameraden geplante Fahrt in den Hindukusch mit dem Ziel der Erstbesteigung des Siritch Mir. Die 1936 anlässlich der zweiten Nordillere-Rundfahrt von Prof. Dr. Rinzi aufgenommene Karte der Nordillere von Huayhuash wurde im Berichtsjahr mit Beihilfe des D. A. B. fertiggestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichzeitig bereitete Prof. Dr. Rinzi im Auftrage des D. A. B. für 1939 die dritte Rundfahrt des D. A. B. in die Peruanischen Anden vor.

Außerhalb des D. A. B., im Auftrage der Deutschen Himalaja-Stiftung, leitete Notar Paul Bauer eine weitere Fahrt zum Nanga Parbat, die trotz Einfages neuerzeitlicher Hilfsmittel ihr Ziel infolge ungewöhnlich schlechter Wetterverhältnisse nicht erreichte. Wohl aber konnten letzte Lücken der Kenntnis dieses für die deutschen Bergsteiger so schicksalsschwer gewordenen Berges geschlossen werden.

Das in den letzten Jahren vom Gesamtverein besonders geförderte Vortragswesen hat die Tätigkeit in den Zweigen wesentlich beeinflusst. Die in fast allen Gauen des Reiches arbeitenden Vortragsgemeinschaften vermittelten den Mitgliedern neben kulturellen besonders auch Vorträge jener Bergsteiger, die an der Lösung der letzten großen bergsteigerischen Aufgaben der Alpen mithalfen. 90 kleine Zweigvereine erhielten zur Durchführung dieser Vortragsabende Beihilfen in einer Höhe, die ihnen die Verpflichtung guter auswärtiger Redner gestattete. Gerade das Vortragswesen bildete in den Jahren der Grenzsperrung ein kräftiges Band zwischen den reichsdeutschen und ostmärkischen Zweigvereinen. Durch die Vermittlung der Vereinsführung sprachen viele ostmärkische Redner im Altreich. So behielten die Mitglieder im Altreich die Verbindung zur Ostmark, während andererseits die ostmärkischen Redner auf ihren Reisen das neue Deutschland kennenlernten und ihren Kameraden in der Heimat hiervon kündeten.

Die wissenschaftliche Arbeit des D. A. B. ging unverändert weiter. Im Vordergrund stand nach wie vor die Gletscherforschung; die geologische Aufnahme der NW-Karten des Dachsteins und des Karwendels schritten erheblich voran, eiszeitkundliche, tier- und pflanzengeographische, urgeschichtliche und geschichtliche Untersuchungen wurden angestellt, darunter die Ausgrabungen der rätischen Wallburg bei Birgitz (Innsbrucker Mittelgebirge) gefördert. Fertiggestellt wurde die geologische Karte der Brentagruppe, ferner erschien ein Nachtrag zur geologischen Bibliographie der Ostalpen.

Die Alpenvereinsbücherei verzeichnete im Berichtsjahr bei 150 Öffnungstagen 3957 Leser mit insgesamt 6840 Entleihungen. Außerdem wurden etwa 3000 Bücher aller Gebiete sowie über 700 Karten und Führer im Lesesaal eingesehen. Die bibliographischen Arbeiten wurden wie bisher weitergeführt und die „Alpine Bibliographie 1936“ druckfertig gemacht, außerdem der Nachtrag zum Dreyerschen Bücherverzeichnis weiter bearbeitet.

Durch Kauf, Tausch und Geschenke gingen im Berichtsjahr 1938 1393 Bände ein; der Gesamtbestand am 31. Dezember 1938 belief sich auf 57.179 Bände. Der Schriftentausch mit „Zeitschrift“, „Bergsteiger“ und „Mitteilungen“ wurde weiter ausgebaut unter Hinzuziehung der Reichstauschstelle.

Kartensammlung. Bestand Ende 1938: 6462, Zuwachs 1938: 98 Stück. Dem Archiv konnte eine größere Anzahl von Briefen zur Geschichte des Alpinismus sowie Originalberichte von berühmten Erstersteigungen und mehrere Gipfelbücher einverleibt werden.

Lichtbildstelle München. Entliehen wurden 11.000 Bilder, neu erworben 1458 Bilder (1125 Neubilder und 333 Ersatzbilder). Prof. Treven (Klagenfurt) arbeitete für die Lichtbildstellen München und Wien einen neuen fertigen Vortrag mit Text aus über „Das Naturschutzgebiet der Pasterze“ (100 Bilder); außerdem wurde aus den Beständen ein Vortrag „Der Deutsche Alpenverein und die österreichischen Berge“ mit 128 Bildern zusammengestellt und nebst Text bearbeitet von Alt-Generalsekretär Dr. Moriggel (Innsbruck).

Die Lichtbildstelle Wien konnte im abgelautenen Geschäftsjahr ihren Bestand wesentlich ausbauen durch Auffüllung derjenigen Lücken, die sich im Leihverkehr besonders bemerkbar machten. Besonders hervorzuheben sind die Bildreihen von Prof. Schwarzgruber über den Kaukasus und den Garhwal-Himalaja. Die geschichtlichen Ereignisse in der Ostmark beeinträch-

tigten den Leihverkehr, doch nahmen die Entleihungen gegen Jahresende wieder zu.

Alpines Museum. Der Museumsleiter C. Müller trat nach rund dreißigjähriger verdienstvoller Tätigkeit mit Beginn des Berichtsjahres in den Ruhestand. Die Vereinsführung übertrug die Leitung des Museums im Nebenamt dem Büchereileiter Dr. S. Bühler, der in grundsätzlichen Dingen durch den eigens gebildeten Sonderausschuß für das Alpine Museum beraten wird. Die vorzunehmenden Instandsetzungen wurden mit einer Neuordnung der Sammlungen verbunden. Die Instandsetzungen erstreckten sich auf Abbruch des Pavillons und der verschiedenen Geräte- und Holzschuppen, Verjüngung des Alpenpflanzgartens, Austüchten der unteren Haupträume, der Kellerausstellungsräume, des Glockneraales sowie des Stiegenhauses, Erneuerung fast aller Vorhänge und Besspannungen. Erschließungsgeschichte, Zugschneeschau, W.-Kartographie, Rettungs- und Führerverweise wurden wesentlich erweitert unter Verwendung wertvoller Bestände der Alpenvereinsbücherei. Die dem Kaisergebirge gewidmete Schau wurde bereichert durch einige Compton-Gemälde, durch Dokumente aus der Erschließungszeit sowie durch eine Reihe von modernen Lichtbildern der schönsten Kaiserwände und Kaiserkletterfahrten. Die alpine Volkskunde erfuhr eine straffere Zusammendrängung, die große Exlibrisammlung wurde den Besuchern in Wechselausstellungen vollständiger zugänglich gemacht, der „Berg in der Briefmarke“ erfuhr kleinere Ergänzungen. Alles vorhandene Material über den Alpenkrieg ist jetzt ebenfalls in einem Raum vereinigt. Als Stiftungen des Vereins der Freunde des Alpines Museums gelangten das von Ing. F. Ebster geschaffene Relief des Ortler-Hauptfocdes und das von D. Raab geschaffene Relief der Zillertaler Alpen zur Aufstellung. Das im Saal für Auslandsbergfahrten aufgestellte Nanga Parbat-Relief diente zu Aufnahmen für den Nanga Parbat-Film und wurde zur Ersten deutschen Turn- und Sport-Ausstellung nach Breslau ausgeliehen. Zur Förderung des Besuchs wurden die Eintritts-

gelder auf die Hälfte herabgesetzt und Werbeanschläge für Schutzhütten und Geschäftsstellen der Zweigvereine auszugeben.

Persönliches. Unter den 1938 verstorbenen Mitgliedern betrauert der D. A. B. besonders den früheren 1. Vorsitzenden des Zw. Leipzig, Reichspostdirektionspräsident i. R. G. Domizlaff (Leipzig); das verdiente Mitglied des Zw. Österr. Alpenklub und Kämpfer an der Alpenfront Dr. Hanns Sild (Wien); den Mitgründer des Zw. Baden bei Wien Prof. E. Malcher (Spital am Semmering); das Gründungsmitglied des Zw. Neustütting Dr. F. P. Bernhuber (Eggenfelden); den Ehrenvorsitzenden des Zw. Straubing, Oberflit. Hopfner; den bekannten Alpenmaler und Mitarbeiter im Alpinen Museum R. Reschreiter (München); den Geschäftsführer des früheren Deutschen Bergsteiger-Bundes Dipl.-Kaufmann F. Bachschmid (München, Zw. Akad. Alpenverein München); den Gründer des Zw. Münster i. W. und Schöpfer des Westfalenhauses Geheimrat Dr. Siemon; das Ehrenmitglied des früheren Zw. Brigen Komm.-Rat F. Walde und schließlich den ersten langjährigen Leiter der A. B. -Bücherei Dr. A. Dreyer.

Ehrungen staatlicher Stellen oder des D. A. B. wurden zahlreichen Mitgliedern zuteil: Der Führer zeichnete Reichsminister Dr. Seyß-Inquart mit dem goldenen Ehrenzeichen der NSDAP. aus; ferner ernannte die Deutsche Akademie in München den Vereinsführer zum Ehrenmitglied und verlieh ihm das große Ehrenzeichen; der stellvertretende Vereinsführer Notar Paul Bauer erhielt das Ehrenzeichen der Deutschen Akademie.

Dr. J. Rugg (Triest), der erfolgreiche Bergsteiger und Altmeister bergsteigerischen Schrifttums, wurde 80 Jahre alt; den 70. Geburtstag feierten der Schahmeister des Verwaltungsausschusses Wien 1912 bis 1920 und Ehrenvorsitzende des Zw. Wien, Dir. J. Mattis, der Gründer und langjährige Leiter der Schiabteilung des Zw. München, Albert Link, der verdiente Führer des Zw. Starnberg, Ehrenoberbürgermeister von

Starnberg J. Jägerhuber. Das 65. Lebensjahr vollendeten der Führer des Zw. Oberland, Generalsstaatsanwalt i. R. A. Sotier, der seit langem als Mitglied des Hauptausschusses und des B. A. München 1921 bis 1928 regsten Anteil an der Arbeit des Gesamtvereins hat, ferner Dr. h. c. Willi Rickmer Rickmers, der erfolgreiche Forschungsreisende und Begründer der A. B. -Bücherei.

Mit der Versicherung kräftiger Mitarbeit am Aufbauwerk des Führers schloß der letzte Jahresbericht. Der neu vorgelegte Jahresbericht 1938 zeigt das Ergebnis dieser Mitarbeit; er bildet nicht nur eine stolze Rückschau auf das große Ausmaß der Arbeit, die der Deutsche Alpenverein auch im abgelaufenen Jahre wieder leistete. Er zeigt außerdem, daß der D. A. B. sich in kürzester Frist auf die ihm im Rahmen des Großdeutschen Reiches gestellten neuen Aufgaben ausrichtete. Rechte und Pflichten wurden dem D. A. B. im Rahmen der nationalsozialistischen Leistungsgemeinschaft übertragen, die ihm den Dienst an Führer und Volk zur höchsten Pflicht machen.

Kassenbericht 1938.

Einnahmen I. Gewinn- und Verlust-

	R.M.	R.M.
I. Vereinsbeiträge:		
a) Mitglieder	658.153,36	
b) Jungmannen	2.281,65	
c) Jugendgruppen u. Kinder	4.103,05	664.538,06
II. „Zeitschrift“-Bezugs- gebühren		86.669,51
III. Zinsen und sonstige Einnahmen		233.178,43
<hr/>		
Fürtrag		984.386.—

rechnung 1938. **Ausgaben**

	R.M.	R.M.
I. Vereinschriften:		
1. „Zeitschrift“	88.230,40	
2. Förderung der Veröf- fentlichungen: „Mittei- lungen“	186.590,71	
3. Karten	20.000.—	
4. Freistücke	4.000.—	298.821,11
II. Verwaltung:		
1. Angestellte	49.214,66	
2. Soziale Abgaben	6.588,61	
3. Kanzleimiete, Heizung, Beleuchtung, Reinigung	4.611,17	
4. Post und Fernsprecher	7.689,70	
5. Drucksachen u. Vereins- nachrichten	4.454,46	
6. Kanzleierfordernisse, Ein- richtung, Zeitungen usw.	4.772,80	
7. Aberfeldlung	10.000.—	87.331,40
III. Mitgliedskarten, Jahresmarken		4.771,45
IV. S.B., S.A.-Sitzungen, Reisen:		
1. Zuschuß zur S.B.	3.000.—	
2. Verhandlungsschrift	276,60	
3. S.A.-Sitzungen	8.913,51	
4. Reisen, Vertretungen	8.998,96	21.189,07
V. Ruhegehälter:		
1. Ehrenrenten	3.000.—	
2. Ruhegehälter	24.234,88	27.234,88
VI. Hütten und Wege:		
1. S.B.-Beihilfen	75.625.—	
2. S.A.-Beihilfen	9.665,65	
3. Sonderbeihilfe für Zweig Turistenklub	9.268,18	
4. Darlehensstockzuweisung	10.000.—	
5. Sommer- u. Winterweg- tafeln, Hüttenschilder	5.895,81	110.454,64
Fürtrag		549.802,55

RM.
Übertrag 984.386.—

Fürtrag 984.386.—

	RM.	RM.
Übertrag		549.802.55
VII. Führerwesen:		
1. Schulung, Aufsicht und Ausrüstung	16.000.—	
2. Renten, Unterstützung und Versicherung	<u>23.420.69</u>	39.420.69
VIII. Wissenschaft		11.791.63
IX. Naturschutz		10.000.—
X. Vortragswesen		8.000.—
XI. Lichtbildersammlungen:		
München	1.963.27	
Wien	<u>2.255.59</u>	4.218.86
XII. Bäckerei		23.984.51
XIII. Museum		16.164.95
XIV. Bergwacht (Alp. Rettungswesen):		
1. Erfordernis der Landes- stellen und der Versand- stelle und Sonstiges	18.665.41	
2. Versicherung der Ret- tungsmänner einschließ- lich Sonderdienst	5.675.—	
3. Aneinbringl. Rettungs- kosten f. Nichtmitglieder	<u>3.659.59</u>	28.000.—
XV. Förderung der Ju- gendgruppen		21.168.12
XVI. Förderung der Jungmannschaft		10.069.70
XVII. Förderung des Bergsteigens		18.856.04
XVIII. Zuweisung an Aus- landsbergfahrten-Stoc		10.000.—
XIX. Unfallfürsorge:		
a) Mitglieder	53.749.98	
b) Jungmannen	2.806.31	
c) Jugendgruppen u. Kinder	<u>4.831.38</u>	61.387.67
Fürtrag		<u>812.864.72</u>

	RM.
Übertrag . . .	984.386.—
984.386.—	984.386.—

	RM.	RM.
Übertrag	812.864.72	
XX. Haftpflichtversicherung	2.000.—	
XXI. Beitrag an RGR.	18.805.20	
XXII. Verschiedenes einschl. Stoekzinsenzuweisung	21.992.30	
XXIII. Überschufverteilung:		
1. Überweisung auf Bau- konto „Haus der Berg- steiger“	100.000.—	
2. Zuweisung an Auslands- bergfahrten-Stoek	5.000.—	
3. Zuweisung an Unfall- fürsorge	10.000.—	
4. Zuweisung an Pensions- Stoek	5.000.—	
5. Rückstellung für Bücherei	4.000.—	
6. Rückstellung für Museum	1.000.—	
7. Rückstellung für Verwaltung	3.723.78	128.723.78
	984.386.—	984.386.—

Vermögen II. Vermögens-

	RM.
I. Guthaben bei Zweigvereinen und Sonstige	180.811.81
II. Bargeld und Bankguthaben . . .	249.737.28
III. Dr. R. v. Sydow-Stock	10.923.—
IV. Hüttenfürforgestock	420.990.47
V. Wertpapiere	150.491.25
VI. Darlehenskonto	418.108.80
VII. Vorräte	1.—
<hr/>	
	1,431.063.61
<hr/>	
	<u>1,431.063.61</u>

rechnung 1938. Verbindlichkeiten

	RM.	RM.
I. Verbindlichkeiten an Zweigvereine und Sonstige . . .		123.418.52
II. Eiserner Grundstock		130.000.—
III. Darlehensstock		461.812.45
IV. Auslandsbergfahrten-Stock		8.569.29
V. Franz Senn-Stock		14.336.22
VI. Dr. R. v. Sydow-Stock		10.923.—
VII. Hüttenfürforgestock		420.990.47
VIII. Pensions-Stock		12.000.—
IX. Rückstellungskonti:		
1. Nicht abgehobene Beihilfen	34.400.—	
2. Unvorhergesehene Ausfälle	10.669.52	
3. Kartenwesen	34.020.04	
4. Rettungswesen	2.847.62	
5. Vortragswesen	760.47	
6. Verwaltung	1.308.15	
7. Verfassung und Verwaltung (Handbuch)	8.000.—	
8. Naturschutz	771.77	
9. Unfallfürforge	25.000.—	
10. Wissenschaft	2.000.—	
11. Haftpflichtversicherung	512.31	120.289.88
X. Überschuß		128.723.78
<hr/>		
		1,431.063.61
<hr/>		
		<u>1,431.063.61</u>

Soll		III. Darlehens-	
		RM.	
Schuldscheinebestand am 31. Dez. 1937	361.778,65		
Aufwertung	46.984,38		
Gewährte Darlehen in 1938	63.466,66		
Barbestand am 31. Dezember 1938	43.703,65		
			515.933,34

Soll		IV. Hüttenfürsorge-	
		RM.	
Schadenszahlungen in 1938	28.408,88		
Prämienvergütungen in 1938	25.649,64		
Abschreibung (Zw. Ostmark)	146,67		
Bankspesen	265,68		
Spesen	67,57		
Umrechnung	916,67		
Bestand am 31. Dezember 1938:			
Wertpapiere	271.860,—		
Bankguthaben	148.823,60		
Beitragsrückstände (Zweige)	323,54		
	421.007,14		
Abzüglich Vorauszahlungen der Zweige	16,67	420.990,47	
			476.445,58

Soll		V. Auslandsberg-	
		RM.	
Himalajafahrt (Prof. Schwarzgruber)	14.000,—		
Kordillerefahrt (Prof. Dr. Kinzl)	1.750,—		
Hindufisch-Rundfahrt (Bayerland)	200,—		
Rilifisch-Taurusfahrt (Klagenfurt)	2.000,—		
Sierra-Neveda-Fahrt (G. Pichler, Wien)	3.000,—		
Spesen	29,24		
Barbestand am 31. Dezember 1938	8.569,29		
			29.548,53

Haben		RM.	
Darlehensstock am 31. Dezember 1937	392.757,90		
Zuwachs durch Aufwertung	46.984,38		
Zinsenzugang in 1938	12.070,17		
Rückzahlungen in 1938	54.120,89		
Zuweisung in 1938	10.000,—		
			515.933,34

Haben		RM.	
Bestand am 31. Dezember 1937	383.550,50		
Aufwertung des Schillingbestandes aus 1937	209,04		
Aufwertung und Zuweisung Hütten- fürsorgestock	2.222,31		
Zuweisung aus Erübrigung 1937	10.000,—		
Beitragsleistung der Zweige in 1938	63.893,19		
Zinsenzugang in 1938	16.570,49		
			476.445,58

Haben		RM.	
Barbestand am 31. Dezember 1937	16.788,53		
Zinsenzuweisung in 1938	480,—		
Zuweisung nicht abgehobener Beihilfen (1938)	2.000,—		
Zuweisung in 1938	10.000,—		
Stiftung Dr. Hellwig	280,—		
			29.548,53

Druck von Adolf Holzhausens Nig. in Wien.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000306788